Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 279. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 19. Juni 1875.**

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw., bei täglich zweimaliger Uebersendung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Oberbürgermeisterwahl in Bonn.

Man wird es durchaus billigen müssen, daß der Minister des Innern die Beantwortung der Interpellation Windthorst in der vorletzten Sitzung des Abgeordnetenhauses abgelehnt hat. Die Einbringung dieser Interpellation war eine der clericalen Unbescheidenheiten, die in keiner Weise aufgemuntert werden dürfen. In den Jahren 1864 und 1865 waren Nichtbestätigungen liberaler Bürgermeister und Stadträthe an der Tagesordnung und die liberale Partei hat damals wahrlich schwerer zu leiden gehabt als heute die Ultramontanen; es ist ihr aber nicht eingefallen, jede einzelne ihrer Beschwerden auf die Tribüne zu tragen. Ein Versehen, das einem jungen Beamten bei der postalischen Behandlung eines Briefes widerfährt, eine Incorrectheit, die bei einer Haussuchung begangen worden, die Empfehlung eines — vielleicht ungeeigneten, möglicher Weise aber auch nur dem Centrum mißliebigen — Blattes durch die Regierung, das Alles sind Dinge, die vielleicht dazu angethan sind, im Instanzenwege durchgefochten zu werden, die aber nicht ganze Stunden und Sitzungen der Volksvertretung absorbiren dürfen. Ohne Zweifel geht die Tendenz des Centrums dahin, das Haus und die Regierung in jeder Weise zu behelligen. An ein Durchkämpfen großer Principien ist bei diesen Plänkeleien nicht zu denken. Herr Windthorst suchte Gelegenheit, Dinge, die er schon hundert Male gesagt, zum hundertsten Male zu wiederholen.

Daß das *formale* Recht auf Seiten der Staatsregierung war, als sie dem zum Oberbürgermeister wiedergewählten Herrn Kauffmann die Bestätigung verweigerte, darüber ist kein Wort zu verlieren. Gerade diese Rücksicht auf das formale Recht war es, welche vor zehn Jahren die Fortschrittspartei davon zurückhielt, ähnliche Beschwerden ihrerseits auf die Tribüne zu bringen. Es ist ein Unding, daß die Regierung eine discretionaire Gewalt in Händen haben und gleichzeitig verpflichtet sein soll, sich in jedem einzelnen Falle wegen des Gebrauchs, den sie von dieser discretionairen Gewalt macht, rechtfertigen soll. Man kann Zweifel darüber hegen, ob es gut sei, daß der Regierung eine solche discretionaire Gewalt zusteht, aber dann soll man den Stier bei den Hörnern packen und Aufhebung dieses Bestätigungsrechtes beantragen.

Was aber den *materiellen* Grund anlangt, aus welchem die Regierung in diesem Falle ihre Bestätigung versagt hat, so sind wir nicht im Stande, gegen dieselbe Partei zu nehmen; wir müssen vielmehr annehmen, daß sie dazu hinreichenden Grund gehabt hat. Für Herrn Kauffmann spricht allerdings eine vierundzwanzigjährige Dienstzeit, in welcher er sich die Zufriedenheit seiner Mitbürger erworben zu haben scheint. Indessen ein in Düsseldorf kürzlich vorgekommenes Ereigniß beweist, daß auf diesen Schein nicht übermäßig viel zu geben ist. Dort hatten die Stadtverordneten ihren früheren Oberbürgermeister wiedergewählt, hatten die beanstandete Bestätigung gegen die Bedenken des Herrn von Ende, eines ebenso einsichtigen wie humanen Beamten, durchzusetzen verstanden und sahen sich schon nach wenigen Wochen genöthigt, dem Manne ihrer Wahl ein eclatantes Mißtrauensvotum zu geben.

Die politische Parteistellung soll der Regel nach kein Motiv abgeben, die Bestätigung eines Communalbeamten zu verweigern, denn der Bürgermeister oder Stadtrath soll seine Verwaltung nicht nach den Grundsätzen der jeweiligen Regierung, sondern lediglich nach den Gesetzen führen. Wo aber Grund zu der Annahme vorliegt, daß sich Jemand durch seine politische Parteistellung hinreißen lassen wird, den Gesetzen zuwider zu handeln, da muß die Regierung sich vorsehen, daß sie solchen Schaden abwendet.

Von den Parteigenossen des Herrn Kauffmann ist das Recht und die Pflicht, den Gesetzen ungehorsam zu sein, laut proclamirt worden; der Papst hat sich herausgenommen, Gesetze des preußischen Staates für ungiltig zu erklären. Wir haben vor längerer Zeit darauf hingewiesen, daß man in England vor ähnlichem Unfug sich durch ein System von Eiden (Abschwörungs-, Suprematie-Eid u. s. w.) schützt und daß wir in die Lage kommen können, dieses Beispiel nachzuahmen. Wir können der Staatsregierung nicht die Befugniß absprechen, einem Manne, der eine amtliche Stellung nachsucht, die Frage vorzulegen, ob er gewillt ist, den Gesetzen Gehorsam zu leisten, und die Antwort in einer jede Mentalreservation ausschließenden Form zu verlangen.

Von „Inquisition" kann man hier nicht sprechen. Die Frage, ob Jemand fest und unter allen Umständen gewillt ist, seine Pflicht zu thun, hat nichts Inquisitorisches, sie ist vollberechtigt. Den Erzählungen, welche Herr Windthorst in die Motivirung seiner Interpellation aufgenommen hat, legen wir freilich keinen Glauben bei und können uns nicht entschließen, sie gegen die Regierung „in contumaciam" für festgestellt zu erachten. Herr von Schorlemer hat bei seiner Brief-Affaire bewiesen, wie lebhaft — um den glimpflichsten Ausdruck zu brauchen — die ultramontane Phantasie sein kann.

Die dalmatinische Frage.

(Von einem Oesterreicher.)

I.

Die Stellung des dalmatinischen Statthalters Baron Rodich wurde, wenn wir uns recht entsinnen, — schon einmal in Ihrem geschätzten Blatte besprochen und zwar in dem Sinne, daß dieser Mann, direct unterm Kaiser stehend, nicht nöthig habe, dem constitutionellen Ministerium Rechenschaft über sein Thun abzulegen oder dessen Weisungen Folge zu leisten. Diese Auffassung der Stellung des Generals Rodich bestätigt sich nach den neuesten aus dem interessanten Küstenlande einlaufenden Nachrichten vollständig. Das Ministerkum Auersperg, dessen Charakter durch die Ernennung des Cavaliers Colloredo-Mansfeld zum Minister, nur noch unconstitutioneller und illiberaler geworden ist, hat ersichtlich keine Macht über den Gewaltigen in Zara, welcher nur zwei Autoritäten anerkennt: den Kaiser und die Frau Statthalterin. Bisher bemühte man sich inner- und außerhalb Oesterreichs in dem Monarchen Franz Josef I. einen Mann zu erblicken, welcher sich dem schlimmen Einflusse seiner ehemaligen jesuitischen Erzieher und Rathgeber in Folge der Erfahrungen von 1859, 1866 und 1871 mit männlicher Entschlossenheit ein für allemal entzogen habe. Es war ein Irrthum! Die ersten Eindrücke scheinen leider doch die für's ganze Leben maßgebenden zu sein. Es gehört in der That ein Mann von Eisen dazu, sich inmitten zudringlicher pfäffischer und militärischer Einflüsse ein feines Gefühl für die Schwingungen des Zeitgeistes zu bewahren. Die Ereignisse von Graz konnte man noch auf einen servilen oder polizeimäßigen Uebereifer des steiermärkischen Statthalters und Commandirenden, des Ex-Ministers *Kuhn*, zurückzuführen versuchen. Wer hätte auch glauben können, daß man in der Umgebung des Kaisers *spanischer* dachte, als im Grazer Statthaltereigebäude? Und doch war dem so. Der Empfang, welcher dem tactvollen Bürgermeister Dr. *Kienzl* zu Theil wurde, als die Majestät von der dalmatinischen Reise zurückkehrte, verrieth die namenlose Entrüstung des Kaisers gegen die Bevölkerung von Graz, weil sie gleich dem mit Oesterreich alliirten deutschen Volke in dem Infanten Don Alfonso nur den außerhalb der Gesetze gestellten Bandenführer und Mordbrenner erblickt hatte. Die Demonstrationen und Excesse des Grazer Volkes erschienen plötzlich nicht gegen diesen, sondern gegen das *kaiserliche Haus* gerichtet. Daher zwang man den Statthalter, persönlich dem carlistischen Briganten-Prinzen seine Aufwartung zu machen. Daher nahm man sogar die Versetzung des Baron v. *Kübeck* in Aussicht — nicht weil er, wie alle Welt meinte, zu wenig maß- und tactvoll gehandelt hatte, sondern weil er noch nicht brutal genug verfahren war. Daher befindet sich Graz zur Zeit unter einer Art von Belagerungszustand, wie die Behandlung der dortigen „Tagespost" zeigt, die wegen der vorsichtigsten Kritik öffentlicher Fragen wiederholt der Confiscation verfallen ist. Das vor- und nachmärzliche Spitzelthum befindet sich in der Hauptstadt der Steiermark — wie man von dort aufs Bestimmteste versichert — in vollster Blüthe. Man wird dadurch zu der Annahme gedrängt, es handle sich um künstliche Erzeugung einer hochgradigen Unzufriedenheit, um dann durch dieselbe reactionäre Maßregeln und Ausnahmezustand motiviren zu können.

Gerade jetzt, wo die Nachricht von der *slavischen Demonstration von Sebenico* in Dalmatien gegen den italienischen Volksvertreter *Bajamonti von Spalato* und von dem Gewährenlassen des Tumultes von Seiten der Behörde die Welt durcheilt, ist man zu einer Parallele zwischen dem Verhalten der kaiserlichen Autoritäten in *Graz* und *Sebenico* gezwungen. Die in der steierischen Hauptstadt gegen einen Auswürfling der Civilisation, welcher sein Asyl zur Verhöhnung der öffentlichen Moral mißbrauchte, gerichteten Demonstration reißen den Kaiser zu den gewagtesten Interjectionen gegen den Bürgermeister hin, welcher eher die wärmste Anerkennung verdient hätte! Die stundenlangen Massendemonstrationen nahezu der gesammten Bevölkerung von *Sebenico* gegen einen Volksvertreter, welcher in den schwierigsten Zeiten das Banner der Verfassung gegen $^6/_7$ der Einwohner Dalmatiens hochhielt, erfreuen sich offenbar der Protection des Statthalters und da derselbe ein Schützling des Monarchen ist, auch consequenter Weise der Zustimmung dieses Letzteren.

Es sind das wunderliche Dinge und anderswo gar nicht denkbar. Durch das *Ereigniß von Sebenico* hat sich für Oesterreich der Beginn einer neuen Phase gründlich bemerkbar gemacht, die wir füglich mit dem Worte „*dalmatinische Frage*" bezeichnen können.

Bis jetzt verstand man hierunter nur das Verhältniß des fraglichen Küstenlandes *zu dem croatisch-slavonischen Königreich* im engeren und zu *Transleithanien* im weiteren Sinne. Heut hat die dalmatinische Angelegenheit *einen neuen bedrohlichen Sinn für die constitutionellen Zustände von Cisleithanien.* Lange Zeit wurde die innere Politik Oesterreichs durch die Haltung der czechisch-feudalen Coalition in *Prag*, zuweilen durch den Einfluß des Statthalters von *Galizien*, des im Bunde mit den Jesuiten arbeitenden Grafen *Goluchowski*, bestimmt; seit den 2 letzten Jahren recht merkbar, sogar scandalisirend durch den Grafen *Taaffe* in *Tirol-Vorarlberg*. „*Doch* — sagt die am 12. Juni Nachmittags deshalb confiscirte Abendnummer der Grazer „Tagespost" — *der Exemteste unter den Exemten scheint der Statthalter von Dalmatien, Baron Rodich, zu sein.*" Mag nun das Geschichtchen, welches das „Neue Wiener Tageblatt" von dem dalmatinischen „Vicekaiser" erzählt (daß er nämlich dem Ministerium gelegentlich seiner Badereise nach Marienbad Bericht über die Vorgänge von Sebenico erstatten werde), wahr sein oder nicht, es verhält sich in Wahrheit so, wie das ganz extra gemaßregelte Blatt weiter hinzufügt: „Im Uebrigen wird es heißen: Baron Rodich ist General, ein Südslave und auf seinem Posten in Zara ebensowenig ersetzbar, wie Graf Taaffe in Tirol oder Goluchowski in Lemberg. Und da soll man in Oesterreich an die Durchführung einer eventuellen Verwaltungsreform und an Ministerverantwortlichkeit glauben?"

Man stelle sich nun einmal in jedem Kronlande einen Statthalter vor, welcher gerade so, wie das obengenannte Collegium, ohne Rücksicht auf das Ministerium nach Weisungen einer Gewalt regierte, die sich der parlamentarischen und gesetzlichen Controle ganz entzieht und logischer Weise sich nur auf einen unverantwortlichen Willen stützen kann, auf den des Kaisers! Was bliebe dann noch vom Verfassungsstaate übrig? Ist es nicht anzunehmen, daß die übrigen Statthalter um eines Haares Breite anders handeln würden, wie College Rodich?

Baron *Rodich* ist „unersetzbar" in Dalmatien — lautet das geflügelte Wort, das Sie in Deutschland sicher nur dann begreifen, wenn es sich um Staatslenker, nicht aber um Oberpräsidenten handelt. Es ist wahr, daß der Satrap des genannten Küstenlandes in einem sehr hohen Grade das Vertrauen und die Liebe der slavischen Bevölkerung besitzt. Papa Rodich weiß, mit jedem halbbarbarischen Morlaken vertraulich zu plaudern und mit einer Seelenruhe ohne Gleichen durch jede dalmatische Pfütze mit den „braven" Landsleuten hindurch zu waten. Und Mama Rodich versteht es wiederum, die Lumina der südslavischen Parteimänner für sich zu inflammiren. Die Rodich'sche Familienpolitik ist also gänzlich darauf angelegt, die serbisch-croatische Bevölkerung, die Ohren- und Nasenabschneider der Krivoscie an den Bocche di Cattaro mit eingeschlossen, moralisch für Oesterreich zu erobern.

An und für sich wäre dieses Unternehmen höchst lobenswerth und läge ganz im Interesse einer Erstarkung Oesterreichs nach seiner orientalischen Seite hin, eines moralischen Machtzuwachses, den jeder Deutsche, mag er draußen im Reiche oder in Oesterreich wohnen, mit Freuden acceptiren müßte. Ist es denn aber wirklich eine Politik der *moralischen Eroberung*, wenn man den nationalen Leidenschaften einer halbcivilisirten und auf die Wohlthaten des Reiches durchaus angewiesenen Bevölkerung fröhnt, und gleichzeitig das durch Besitz und Intelligenz hervorragende, zumeist den Bürgerstand repräsentirende *italienische Siebentel* der Einwohnerschaft dem slavischen Fanatismus preisgiebt? Nein! das ist eine Politik der Schwäche; das ist eine demüthigende Consequenz des schmachvollen Friedens von Knezelac, den Oesterreich 1869 mit den Barbaren der Krivoscie unter dem Hohngelächter der Cernagorzen schließen mußte!

Wenn wir die unbezweifelbare, hochpolitische, gesammtösterreichische und orientalische Bedeutung der *dalmatinischen Frage*, die sicher mit der Unterdrückung der Italiener nichts zu thun haben sollte, außer Acht lassen, so bleibt vorläufig die *Rolle Rodichs nur ein höchst verhängnißvolles Wahrzeichen*, daß sich der *Constitutionalismus Oesterreichs auf einer sehr schiefen Ebene befindet, um zu einem verschämten Absolutismus unter der Aegide der Pfaffen, Cavaliere, Weiber und Generale zu werden.*

Z.

Breslau, 18. Juni.

Die todte Saison ist mit dem Schlusse des Landtags im vollsten Maße über uns hereingebrochen. Kaiser und Reichskanzler haben Berlin den Rücken gewandt und nicht blos die hohe, sondern die gesammte Politik hält ihren Sommerschlaf. In den Ministerien ist man damit beschäftigt, die vom Abgeordnetenhause berathenen und angenommenen Gesetzentwürfe für die Publikation herzurichten, die demnächst vom Kaiser vollzogen werden sollen. Neben dieser Aufarbeitung des alten Materials werden bereits Vorkehrungen getroffen, um Gesetze vorzubereiten, die für die nächste Landtagssession in Aussicht genommen sind. Alles ist aber noch im Werden begriffen und Meldungen darüber schon jetzt unmöglich. Im Reichskanzleramt, wo jetzt noch einiges geschäftliche Leben herrscht, wird ebenfalls bald der Zustand der Geschäftsstille sich geltend machen, wenn der Bundesrath seine Ferien wird beginnen lassen. Dies erwartet man mit dem Ende der nächsten Woche. Die meiste Thätigkeit entwickelt augenblicklich noch das Cultusministerium, in dem man beschäftigt ist die zahlreichen neuen Gesetze, welche der sogenannte Culturkampf hervorgerufen hat, in Wirksamkeit zu setzen, eine Arbeit, die allerdings die Thätigkeit der höheren Beamten in vollem Maße in Anspruch nimmt und die gleichzeitig dem Minister Dr. *Falk* Gelegenheit giebt, sein bekanntes organisatorisches Talent allseitig zur Geltung zu bringen.

Auch in **Oesterreich** herrscht politische Windstille. Die schönen Sommertage werden von den Parteiführern benutzt, um Versammlungen abzuhalten. Die bemerkenswertheste darunter ist die für nächsten Sonntag anberaumte große Versammlung des „patriotischen Vereins für Innsbruck und Umgebung" in Innsbruck. Man erwartet zu derselben den Redacteur des Wiener „Volksfreund", Msgr. Wiesinger (nicht zu verwechseln mit dem freigesprochenen Bismarck-Attentäter gleichen Namens).

Der Statthalter von Galizien, Graf *Goluchowski*, ist schwer erkrankt. Die Aerzte geben nur wenig Hoffnung für sein Aufkommen.

Von Zeit zu Zeit deuten Symptome darauf hin, daß im clericalen Hauptquartier zu **Rom** doch nicht Alles so einig und wohldisciplinirt ist, wie man dort es glauben zu machen bemüht ist. Da die mißvergnügten Stimmen in den clericalen Organen nicht zu Gehör kommen können, so benützen sie wohl auch weltlichere, um sich hören zu lassen. Ein solches ist die „Gazzetta d'Italia" von Florenz, in welcher unter der täglichen Rubrik: „Cronaca vaticana" Berichte erscheinen, deren Autorschaft einem wohlunterrichteten Prälaten des Vaticans zugeschrieben wird. In dieser vaticanischen Chronik ist nun vom 8. Juni das Folgende zu lesen:

„Ich irrte nicht, als ich Ihnen schrieb, daß die Nachricht des „Univers" betreffs des neuen Concordats des heiligen Stuhles mit Rußland, an Stelle des durch die russische Regierung officiell als aufgehoben erklärten, falsch sei. Auch würde man einem im Vatican einflußlosen Prälaten, wie Monsignor Ciuski, welcher durch nichts als seine übermäßige Eitelkeit bekannt ist, ein so wichtiges Geschäft nicht anvertraut haben. Gewisse fremde Prälaten, welche in unser Rom hereingeschneit sind, man weiß nicht woher, bei sich zu Hause unbekannt, ja, oft verachtet und verhöhnt, überheben sich den Römern gegenüber mit einem pyramidalen Bauernstolz (bôria), einer übermüthigen Frechheit. Sie möchten den italienischen Clerus demüthigen, ihn verdrängen, über alle Beziehungen des heiligen Stuhles verfügen, und wenn sie im Vatican keine wirkliche Wichtigkeit erlangen können, so fingiren sie dieselbe wenigstens den entfernten Ländern gegenüber, indem sie sich der journalistischen Reclame bedienen. Bei Gott, es giebt noch im römischen und italienischen Clerus, besonders aber in der vernachlässigten und vergessenen Prälatur, wie auch im niederen Clerus Individualitäten, vor welchen jenes Fremdenpack (fores ierume) erröthen müßte, welches eine unglückliche Manie Pius IX. oft über den eingeborenen Clerus erheben möchte, welcher weder zu schmeicheln noch Possen (frottole) zu erzählen weiß wie die Fremden, die Heuchelei und Caricatur nicht liebt und *keinen Peterspfennig mitbringt* aus jenen Ländern, wo man noch glaubt, daß der Gefangene des Vaticans auf Stroh schläft" 2c.

Die **französischen Ultramontanen** haben mit der Feier „des heiligen Herzens Jesu" ein großes Fiasco erlebt. Der „N. Fr. Pr." telegraphirt man über den Verlauf des Festes: „Die Ceremonie bei der Grundsteinlegung zu der Montmartre-Kirche verfehlte den Zweck einer großartigen Kundgebung. Weder Mac Mahon, noch Mitglieder seiner Familie, noch höhere Staatsbeamte wohnten der Feier bei. Nur sechzig Deputirte der äußersten Rechten waren anwesend. Die Pariser Bevölkerung verhielt sich gleichgiltig. Auf dem Montmartre hatten sich bei tausend Personen, meist Congreganisten, Kirchenpfleger und Arme, welche aus Kirchenkassen unterstützt werden, eingefunden. Ein vom Papste herrührendes Telegramm wurde verlesen, worin er dem Cardinal, dem Clerus, der Stadt Paris und ganz Frankreich seinen Segen übersendete. Die von wüthendem ultramontanem Geiste durchwehte Ansprache Guibert's wurde durch Hochrufe auf den Papst unterbrochen. Das Lärmen der fanatisirten Menge veranlaßte schließlich Bürger und Volksmänner, in das Zelt einzudringen. Die Polizei war in Folge dessen be-

mäßigt, die ganze Versammlung auseinanderzujagen. Der Herzog von Nemours und der Duc d'Alençon, welche mit dem „flammenden Herzen" auf der Brust erschienen waren, wurden von den Bürgern ausgepfiffen. Das Fiasco der Feier hat in Versailles tiefen Eindruck gemacht. Die Royalisten und die Ultramontanen beschuldigen die Regierung der Feigheit, weil sie den Mitgliedern des Cassationshofes, des Rechnungshofes und der Gerichtshöfe verboten hatte, der Ceremonie beizuwohnen."

Die cleriale Partei ist im höchsten Grade entrüstet, daß Mac Mahon, die Mitglieder des Cassationshofes und des Rechnungshofes der Montmartre-Ceremonie nicht beigewohnt haben. Daß die Marschallin Mac Mahon nicht erschienen war, ist dem Umstande zuzuschreiben, daß sie heute nach Paray le Monial reiste, um sich dort dem heiligen Herzen Jesu zu weihen. Sie begeht dadurch keinen officiellen, sondern nur einen Privatact.

Dem Vernehmen nach hat die **spanische** Regierung die Beschlagnahme eines Schreibens des Bischofs von Jaen angeordnet, worin dieser die Duldsamkeit der Regierung in religiöser Beziehung angreift. Derselbe Bischof soll an die polnischen Bischöfe mit Bezug auf deren Erklärung ein zustimmendes Schreiben gerichtet haben.

Die Schaaren des Don Carlos haben wieder einmal unter dem Banner „Gott, König und Vaterland" eine Schandthat verübt, die aller Menschlichkeit Hohn spricht. Nach der Einnahme von Carinnena (in der Provinz Zaragoza) wurden alle Einwohner, die noch in den Häusern zu finden waren, zusammengetrieben; es waren besonders viele Weiber und Kinder, die sich während des Gefechts nicht auf die Straße gewagt hatten, sowie einige alte Leute; die Männer waren beinahe alle mit den Truppen entlaufen. Bei dieser Gelegenheit wurden, wie der Kriegscorrespondent der „Voss. Zeitung" berichtet, sieben Frauen und vier Kinder niedergemacht, die im letzten Augenblicke, nachdem die Carlisten alle Thore besetzt hatten, die Stadt verlassen wollten, um sich ihren Männern anzuschließen; andere wurden vollständig entkleidet, von den Soldaten durch die Straßen geschleppt oder auf offener Straße geschändet und dann hohnlachend beiseite gestoßen. Als man an diesen Frauen genug hatte, ging man an die unglücklichen Verwundeten, von denen man die größte Hälfte erbarmungslos niedermachte, während man die andern auf alle mögliche Weise marterte. Dann begann eine allgemeine Plünderung und schließlich steckte man die Stadt an verschiedenen Enden an und zog ab.

In **Schweden** machen die deutschfeindlichen Vorkämpfer der skandinavischen Idee nachträglich in sehr bissiger Weise über die Reden König Oskar's in Berlin Lärm. „Aftonbladet" erklärt, König Oskar sei, so lange er sich im Ausland aufhält, nach dem schwedischen Grundgesetz nur als Privatmann zu betrachten und habe auch nur als ein mit gewissen Vorrechten ausgerüsteter Privatmann auftreten können. Die deutschen Referate über König Oskar's Reden könnten daher auch nur unwahr und tendenziös sein und „Aftonbladet" verlangt, daß sie baldmöglichst officiell berichtigt werden. Man sieht, „Aftonbladet" strengt sich nach Kräften an, den König von Schweden zu compromittiren.

Wir haben unsere Leser in Nr. 273 der „Bresl. Ztg." auf den Artikel des russischen „Golos" aufmerksam gemacht, in welchem die Vortheile eines russisch-englischen Friedensbündnisses gegenüber dem Drei-Kaiserbündniß erörtert waren, dessen Zwecke durch die angeblich in Berlin herrschende Kriegsneigung illusorisch gemacht worden seien. Bei der bekannten Wandelbarkeit des „Golos" war dem Artikel von Anfang kein allzu großes Gewicht beizulegen, wenn derselbe auch, woran allerdings kaum zu zweifeln, die Gesinnungen eines bedeutenden Theils der russischen Gesellschaft ausdrückte. Uebrigens war derselbe an Ort und Stelle selber ohne Verzug von der „St. Petersburger Zeitung" gebührend abgefertigt worden. Fast tragi-komisch aber wirkt es, daß die Liebeserklärungen des „Golos" in England selber durchaus nicht die ersehnte Erhörung finden. In sehr vornehmem Tone wird der Russe von der „Times" belehrt, es sei wohl für das friedensdurstige Rußland das Beste, seinen alten Freunden treu zu bleiben und nicht um Englands Freundschaft zu werben, das weder auf Kosten Frankreichs dem Kaiserbündniß sich anschließen noch mit den gewohnheitsmäßig auf Deutschland eifersüchtigen Mächten sich verbinden wolle. Der „Golos" wird jetzt seinen Liebesschmerz direct nach Paris tragen müssen, nachdem ihm der Umweg über London so schnöde verleidet worden ist.

Deutschland.

= **Berlin**, 17. Juni. [Die nächste Reichstagssession. — Das Gesetz über das Gefängnißwesen. — Petitionen. — Eisenbahn Berlin-Dresden.] Es verlautet mit ziemlicher Gewißheit, daß der nächste Reichstag im Weiteren als es bisher bereits in so umfassender Weise geschehen ist, mit Gesetzen auf dem Gebiete der Reichsjustizgebung befaßt werden soll. Wie es scheint wird der Abschluß der Justizgesetze die Hauptaufgabe der nächsten Reichstagssession bilden, man arbeitet jetzt bereits darauf hin, alle jene Vorlagen einzubringen, welche der Preuß. Justizminister Dr. Leonhardt als Bevollmächtigter zum Bundesrathe in der vorigen Reichstagssession verheißen hat. Nach wie vor gilt es als sehr wahrscheinlich, daß die Revision des Strafgesetzbuches gleichfalls in der nächsten Session zur Erörterung, wenn auch nicht zur Erledigung kommen wird. In dieser Beziehung bleibt immer noch der von mehreren Seiten erhobene Widerspruch gegen die Nothwendigkeit einer solchen Revision zu beseitigen, dagegen ist man über den Umfang, in welchem die Revision vorzunehmen wäre, bereits vollständig klar. — So weit es an der Reichsregierung liegt, soll es, womöglich auch in der nächsten Session, zu dem mehrfach erwähnten Gesetz für das Gefängnißwesen kommen. Wir haben vor Kurzem der Denkschrift Erwähnung gethan, welche das preußische Justizministerium dem Reichskanzler mit dem Entwurf zu einem Gefängnißgesetz eingereicht hat. Wie man hört, dürften sich die Vorschläge, welche über diese Materie dem Bundesrathe unterbreitet werden, an diesen Entwurf eng anschließen. Für Preußen möchte sich einstweilen auf diesem Gebiete insofern eine wichtige Aenderung vollziehen, als dem Vernehmen nach den Untersuchungsgefangenen und gewissen Kategorien von Strafgefangenen die Selbstbeköstigung und die Wahl der Beschäftigung gestattet werden soll. Unter den Petitionen, welche das Abgeordnetenhaus in den letzten Tagen der Session beschäftigte, nimmt diejenige über die Mellin'sche Stiftung in Westphalen insofern ein hervorragendes Interesse in Anspruch, als das kirchliche Element in die Sache hineinspielt. Die Petenten beklagen sich darüber, daß durch die ultramontane Majorität im Stiftungscuratorium dem Willen des Stiftes entgegen gehandelt und dadurch große Unzufriedenheit erregt werde. Das etwa 1 Million betragende Stiftungsvermögen sollte zur Gründung einer Ackerbauschule und einer Simultan-Armenerziehungs-Anstalt verwendet werden, statt dessen ist ein evangelisches und ein katholisches Erziehungs-Institut errichtet und letzterem Schulgehülfen vorgesetzt worden, welche in directer Abhängigkeit des Bischofs von Paderborn stehen. Die Petition ist der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und es ist, wie von unterrichteter Seite verlautet, gegründete Aussicht vorhanden, daß die Regierung von ihrem Recht der Aufsicht des Staates über die milden Stiftungen in diesem Falle den umfassendsten Gebrauch machen und damit die jetzigen Uebelstände beseitigen wird. — Seit gestern ist die neue Eisenbahn von Berlin nach Dresden eröffnet. Die Einfügung von Schnellzügen wird erst in einigen Wochen erfolgen. Am Sonntag soll eine Festfahrt der Direction nach Dresden stattfinden.

Berlin, 17. Juni. [Die Panslavisten über die Allianzfrage. — Aus der Justizcommission. — Der parlamentarische Club. — Die Reichstags- und Landtagsboten.] Die Panslavisten in Oesterreich pilgern wieder einmal nach Moskau. Die Vision ihrer Organe über die von Rußland versuchte Herstellung eines neuen internationalen Gleichgewichts in Europa, womit die Diplomatie vollauf zu thun haben soll, hat deshalb eine ernste Seite, weil die ultramontan-feudale Clique hier wie anderswo die slavischen Pläne mit allen Mitteln unterstützt. Man nennt die Namen zweier slavischer Agenten, die vor Kurzem hier waren und mit den Tonangebern der clericalen und polnischen Opposition vertrauliche Conferenzen abhielten. Daß dies während der Anwesenheit des Kaisers von Rußland geschah, soll nicht bloßer Zufall gewesen sein. Sagen doch ihre Organe geradezu, daß das Auftreten des Czaren Alexander in Berlin, die Intervention Gortschakoffs zu Gunsten des militärischen Selbstbestimmungsrechtes Frankreichs, die seitherigen Manifestationen der hervorragendsten Repräsentanten der russischen Publicistik keinen Zweifel mehr gestatten, daß Rußland sich an der Spitze jener Bemühungen befindet, welche verhindern wollen, daß Preußen sich dauernd ganz Deutschland und Oesterreich dienstbar mache und damit den Frieden, die Ruhe und die freie Selbstentwickelung der nichtdeutschen Völker in Europa bedrohe. Dazu kommt nun noch der Drohbrief des „Golos" an die Adresse Preußens, den die Feinde des deutschen Reiches geradezu als eine Besiegelung der russisch-englischen Allianz halten, die selbstverständlich gegen Deutschland gerichtet ist und ihnen die Sprengung des Drei-Kaiser-Bündnisses bedeutet. Offenbar sind die Panslavisten von der Kühnheit ihrer eigenen Träume überrascht, denn sie fragen, ob Preußen diesen Bemühungen ruhig zusehen wird, oder den Vorsprung, den ihm seine vervollkommnete Heeresorganisation gewährt, zur Durchkreuzung der gegen seine Uebermacht gerichteten Anschläge benutzen wird. Ihre hiesigen Freunde sind mit der Antwort bereits fertig. Sie meinen, daß der Einsiedler von Varzin die werdende Coalition im Keime ersticken und sogar England zwingen wird, der Friedensliga gegen Frankreich, wenn nicht vertragsmäßig, so doch im Principe beizutreten. Dieses Raisonnement ist insoweit vernünftig, als es sich den diplomatischen Thatsachen nähert. Die Phrase überläßt man hier den Panslavisten mit allem Gleichmuth und wenn sie Rußland dafür loben, daß es bei Zeiten dem Moloch des Germanismus entgegenwirkt, so weiß man hier genau, daß die russische Politik von entgegengesetzten Auffassungen der Situation geleitet wird. — Die Reichsjustizcommission hat heute in einer fast fünfstündigen Sitzung die wichtigen §§ 57—60 der Strafprozeßordnung berathen. Verschiedene, zum Theil tief einschneidende Abänderungsanträge lagen zu § 57 vor, welcher als Regel die Vereidung der Zeugen in der Hauptverhandlung aufstellt, dagegen diese Vereidung im Vorverfahren, das nach dem Entwurfe sowohl die polizeilichen Vorerörterungen als auch die Voruntersuchung in sich begreift, in folgenden drei Punkten zuläßt: 1. wenn der Zeuge präsumtiv am Erscheinen in der Hauptverhandlung behindert ist; 2. seine Ladung wegen zu großer Entfernung unterbleiben wird; 3. wenn die Beeidung als Mittel zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage erforderlich erscheint. Die Ansichten über die Anträge, welche von den Abgeordneten Eysoldt, Herz, Klotz, Puttkammer, Wolffson und Reichensperger ausgingen und über welche mehrere Stunden debattirt wurde, wichen mehr oder minder von einander ab, je nachdem man das polizeiliche Vorverfahren zu Gunsten der Voruntersuchung beschränken wollte oder nicht. In Folge dessen wurde auch im Laufe der Debatte der Antrag gestellt, die Beschlußfassung über § 57 und die hierzu gestellten Anträge so lange auszusetzen, bis sich die Commission über die Construction des Scrutinalverfahrens und der Voruntersuchung schlüssig gemacht haben würde. Der Antrag wurde, obgleich Vieles zu dessen Gunsten sprach, mit Rücksicht darauf abgelehnt, daß die Fassung des Entwurfes im Gegensatze zu dem Entwurfe der Civilprozeßordnung so unklar und systemlos sei, daß es nur möglich, denselben paragraphenweise durchzuberathen, jedoch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, die durch Beschlüsse zu späteren Paragraphen nothwendig werdenden Abänderungen früher beschlossener Paragraphen jederzeit nachträglich vorzunehmen. Die Commission beschloß: a. daß in dem rein polizeilichen Vorverfahren die Vereidung der Zeugen nur, wenn Gefahr des Verlustes durch Verzug der Vereidung vorhanden, zulässig sei, und b. daß in der eröffneten Voruntersuchung die von der Regel abweichende Vereidung der Zeugen vor der Hauptverhandlung nur erfolgen kann 1. bei drohendem Verluste der Zeugen, 2. wenn dieselben präsumtiv am Erscheinen in der Hauptverhandlung verhindert sind und 3. wenn die Beeidigung als Mittel zur Herbeiführung einer wahrheitsgemäßen Aussage erforderlich ist. Schließlich wurde ein Zusatzantrag des Abgeordneten von Puttkammer angenommen, nach welchem der Richter vor der Vereidigung über das Vorhandensein eines dieser Vereidigungsgründe zu entscheiden hat. Es

---

Ein gespalten Herz.

Leider eine wahre Geschichte unserer Tage von **Arnold Wellmer.**

(Fortsetzung.)

Sie lachte nicht mit den Andern. Sie fragte auch nicht, wie ich zu dem seltsamen Spitznamen gekommen. Sie war plötzlich ganz still geworden — überhaupt so ganz anders, wie vorhin. Der alte kinderfröhliche Uebermuth, der ihr so reizend stand und ihr sogleich alle Burschenherzen gewonnen hatte, als sie so harmlos und natürlich unter uns trat und den burschikosen Ton so allerliebst nachzumachen wußte, blitzte nicht mehr aus ihren Augen. Ernsthaft, ja unwillig schüttelte sie bei Bärtchens unzartem Scherz den Kopf. Wie verschämt nahm sie zwischen der Tante und Vetter Max Platz. Der alte Herr zog mich zu sich nieder und flüsterte mir verlegen in's Ohr: „Liebster Junge, es ist eigentlich ganz überflüssig, daß die Frauenzimmer von unserem Schmollis etwas erfahren — das bleibt besser unter uns. Tante Guttchen könnte in ihrer Unerfahrenheit und Unschuld sonst am Ende gar denken, der Wein spreche aus uns. Aber gute Freunde bleiben wir doch, Clothilde, und wenn Du mich mit Max Abends in meinem Hause im Thiergarten besuchen willst, so sollst Du mir immer herzlich willkommen sein. Ich habe gern frisches, junges, fröhliches Leben um mich — Hand darauf, Schatz, Du kommst . . ." Und wie von Herzen gern, wie dankbar schlug ich ein — mit einem trunkenen Blick auf die süße Mädchenblume, die ich dort wiedersehen sollte.

Und dann saß ich ihr gegenüber — und wenn sich unsere Augen trafen, schoß das verrätherische Blut mir immer aufs Neue flammend in's Gesicht und sie erglühte wie eine junge Rose, in die der erste feurige Sonnenstrahl fällt. Wir hatten noch kein Wort miteinander gesprochen. Was ich ihr vor diesen vielen lästigen Leuten hätte sagen können, kam mir Alles so armselig und leer vor. Auch sie war still geworden. Die Burschen gaben sich die möglichste Mühe, ihre Liebenswürdigkeit und ihren Witz vor dem schönen Mädchen leuchten zu lassen. Sie nahm alle Aufmerksamkeiten gütig und dankbar auf — aber ihr fröhliches Plaudern, ihr waldvögeleinhelles Lachen war verstummt.

„Leibfuchs, Du fängst an, mir Schande zu machen!" sagte Bärtchen nicht ganz im Scherz — „Du bist ja wie ausgetauscht und — un peu langweilig, chère cousine!"

Da trat ihr eine Thräne in's Auge und sie stand auf und neigte sich zu ihrem Vater nieder, daß die goldenen Locken das erröthete Gesicht fast verhängten, und ich hörte ihre zitternde Stimme wie gebrochen flüstern: „Papa, ich fühl' es jetzt erst, es war nicht recht von mir, daß ich gegen Deinen Willen hierherkam — unter so viele fremde Herren . . . sie werden mich für unweiblich halten und das würde mir weh thun . . ." Dabei glitt durch den goldenen Schleier der Locken ein scheuer, bittender Blick zu mir herüber, als wollte er sagen: Denke Du nur nicht schlecht von mir! . . . „Papa, schicke mich wieder nach Hause und sage ihnen, daß ich nicht böse sei, nur ein übermüthig-thöricht verzogenes Kind . . ."

Der Alte sah sie erstaunt-fragend an: „Marga, was hast Du denn mit einem Mal? — ich kenne Dich ja gar nicht wieder, Kind. Hat Dich Einer beleidigt? Sag' es mir, und er soll fühlen, daß Dein Vater auf der Mensur immer noch seinen Platz ausfüllt . . ."

„Nein, nein, Papa — das ist es nicht — es ist etwas Anderes — doch ich weiß selber nicht zu sagen, was es eigentlich ist, das mir das Herz plötzlich so bang machte . . . Aber ich mußte mit einem Mal denken, er könne mich für unmädchenhaft halten — — und das würde mir sehr weh thun . . ."

„Welcher Er, Marga?"

Da drückte sie ihre Augen heftig an seine Brust und schluchzte leise. Eine peinliche Stille und Verlegenheit war an Stelle der früheren Kneipfröhlichkeit getreten. Verwundert sahen sich Alle an. Die Tante stand auf: „Ja, ich hätte dem Kinde nicht nachgeben sollen — — aber wenn sie so schmeichelnd bittet, wer kann ihr da etwas abschlagen? Max, sei so gut und laß den Wagen vorfahren — Du bist auch mit Schuld an der ganzen Geschichte . . ."

„So, so — das ist mein Dank für meine Gutmüthigkeit, die euch unser Fest verrathen hat? Und was wird aus unserer Gondelfahrt, die ich Marga versprochen habe? Zu Schiff, zu Schiff! ihr Herren confratres! Eine kleine Abkühlung wird uns Allen nach dieser langen, heißen Sitzung gut thun! — Clothilde, wir sind Ruderpartner. Marga, nun sei auch vernünftig und wieder mein fröhlicher Leibfuchs Waldvögelein, und komm' mit dem goldenen Onkel und Tante Guttchen in unsere Gondel, und beherzige das große, weise Wort jenes unbekannten großen Poeten, der da singt:

„Ach! ein Vergnügen eig'ner Art
Ist wahrlich eine Wasserfahrt!"

Und wir stiegen in die mit unseren Farben beflaggten kleinen Gondeln. Wie Marga beim Einsteigen meine hülfreich dargebotene Hand berührte, brannte die ihrige und zitterte in der meinigen. Auf den andern Gondeln wurde die Lorelei angestimmt, die wir so oft an schönen Sommerabenden auf dem Rhein gesungen hatten, während der Loreleifelsen sich in den blanken Wellen wiederspiegelte. Max fiel hell ein — der Alte brummte tapfer seinen Baß mit, sogar Tante Guttchen summte erst leise und dann immer muthiger die herzweckende Weise vor sich hin. Marga beugte sich tief über den Gondelrand und ich sah ihr süßes Gesicht so bleich und traurig aus der blauen Havel heraufschauen. Sie sang leise — leise — wie im Traume — mit zarter, rührender Vogelstimme die Worte in's Wasser hinab und ließ dabei ihre Hand durch die spiegelnde Fläche gleiten und — dann schmolzen unsere Stimmen sanft ineinander . . .

Wunderbar ergreifend sang sie den Schluß:

„Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn;
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei gethan. . ."

Ein Frösteln rieselte über mein Herz . . . zum ersten Mal verstand ich dies Lied ganz . . . Wie ich zu dem süßen Mädchengesichte unten im Wasser hinabschaute — — da wurde es immer bleicher und bleicher und trauriger und trauriger. Dachte auch sie daran, wie bitterschwer es für ein junges, heißes, liebesehnendes Menschenherz sein muß: plötzlich aus dem goldenen Sonnenlicht und Liebesglück tief — unrettbar tief hinabzusinken in die kühle, stille, dunkle, verschlingende Fluth — auf ewig? . . . Ich konnte den Gedanken nicht wieder bannen — den ganzen Abend nicht. . . .

Wir ruderten nach der Schildhorninsel, wo an einer hohen Granitsäule ein eiserner Schild hängt — zur Erinnerung an jenen frommen Fürsten, der, von den ungläubigen Feinden verfolgt, sich Gott befahl und in voller Rüstung mit seinem Streitroß in die Fluthen sprang und glücklich diese Insel erreichte, und zur ewigen dankbaren Erinnerung an seine wunderbare Rettung hier seinen erzenen Schild an eine Säule aufhängte.

Ich sprang zuerst an's Land und reichte den Andern die Hand. Marga war die Letzte — und ich weiß heute selbst noch nicht, woher ich plötzlich den Muth nahm: ich bot ihr meinen Arm. Sie sah mir voll in's Gesicht — mit großen, treuen Augen — dann legte sie ihre Hand auf meinen Arm. Aber diese Hand bebte leise. Max mußte die Tante führen. Er machte ein tragikomisches Gesicht dabei. So gingen wir zu der Schildhornsäule hinauf und dann in kleinen Gruppen um die Insel herum. Plötzlich standen Marga und ich allein auf einem grünen, stillen, umbuschten Fleck am Wasser. Wir hatten noch gar nicht miteinander gesprochen. Es war mir nicht möglich, heiter und unbefangen mit ihr zu scherzen und zu plaudern, wie mit anderen jungen Mädchen. Wir sahen still auf das im Abendschein rosig leuchtende Wasser hinaus. . . .

„Und was machte Sie vorhin plötzlich so traurig, Fräulein?" fragte ich leise. „Und Sie sind noch traurig . . ."

Sie wandte mir wieder, wie ihre Art beim Sprechen ist, das Gesicht voll zu, als wollte sie in meinen Augen lesen, dann sagte sie einfach: „Sie haben nicht gut von mir gedacht — schlimm von mir denken müssen, als ich vorhin so — so — so ganz anders, wie sonst gesittete Mädchen sind, unter so viel fremde Herren trat und so übermüthig dazwischen redete, wie es mir gerade in den Sinn kam . . . Ich weiß, das ziemt sich für ein junges Mädchen nicht — die Tante hat es mir auch schon oft gesagt, aber ich habe sie immer ausgelacht. — Und nun fühle ich doch, daß sie Recht hat . . . und daß Sie darum Schlimmes von mir denken können, das macht mich traurig. . ."

Und dann — und dann . . . ja, wie es eigentlich so schnell gekommen ist, weiß ich heut selber noch nicht und das ist ja auch ganz gleichgültig . . . aber plötzlich hielt ich ihre beiden heißen, zitternden Hände in den meinen, und durch große, blitzende Thränen sah sie verwundert — glücklich — vertrauend zu mir auf und lächelte so kinderfroh, als ich ihr sagte, daß ich sie lieb habe — lieb über Alles auf der Welt. . . . Und dann nickte sie mir zu, wie einem alten lieben Freunde ihrer Kinderspiele — so bekannt, so traulich, und bückte sich plötzlich nieder und küßte, ehe ich es wehren konnte, meine Hände . . . und ich nahm ihren glühenden Kopf und hob ihn zu mir empor und schaute ihr lange stumm in die großen, glücklichen Kinderaugen, und küßte sie auf die warmen, weichen, goldenen Locken — auf die reine, brennende Stirn — auf die feuchten Augen . . . und auf den süßen, süßen Mund . . . und sagte leise, bebend: „Ja, sei mein —

find diese Beschlüsse eine wesentliche Verbesserung des Entwurfs. Der § 58 der Regierungsvorlage wurde von der Commission dahin beschränkt, daß die Berufung des Zeugen auf einen früher geleisteten Zeugeneid nur dann statthaben soll, wenn die Vereidigung in demselben Vorverfahren oder in derselben Hauptverhandlung erfolgt ist. Endlich wurde nach den Anträgen der Abgeordneten Kloß und Genossen und Hauck bei § 60 der Beschluß gefaßt, daß vor der Vernehmung des Zeugen zur Hauptsache demselben die strafbare Handlung, welche Gegenstand der Untersuchung bildet und die Person des Beschuldigten, sofern ein solcher vorhanden, zu bezeichnen ist. Der letztere Beschluß wird wegen der Mehrdeutigkeit des Ausdrucks „Beschuldigter" noch einer Berichtigung durch die Redactionscommissien bedürfen. — Die Einführung eines parlamentarischen Clubs in englischem Style ist hier wiederholt von den politischen Parteien versucht, aber der günstige Boden dafür nicht gefunden worden. So erging es auch dem liberalen Club, welcher in der Leipzigerstraße im sogenannten Schweizerpensionat seinen Sitz hatte. Er zählte während der Reichstagssession gerade nicht viele Mitglieder und diese verminderten sich während der Landtagssession so auffallend, daß für die nächste parlamentarische Session die Wiederaufnahme desselben unterbleiben dürfte. Die Gründe, welche für den Verfall des Clubs angegeben werden, führt man auf den hohen Beitrag zurück, den jedes einzelne Mitglied für die Sessionsdauer zu zahlen hatte. Der deutsche Reichs- oder Landbote, namentlich wenn er aus der Provinz kommt, hält es für einen Ueberfluß, seine sogenannte „Fractionskneipe" in einen abgeschlossenen Raum zu verlegen. Er bewegt sich freier in der gewöhnlichen Restauration, wo inmitten des Publikums sich einige reservirte Tische für die Volksvertreter befinden. Darum ist auch die sogenannte parlamentarische Mittwochsvereinigung im Reichstage und Landtage, deren Schöpfer der alte Denzin war, immer weniger besucht worden. Nur wenn ein Abgeordneter von seinen dankbaren Wählern ein Fäßchen edlen Gerstensaft, oder eine Partie gute Weine erhielt, und den Collegen in der Mittwochsvereinigung darbot, dann ging es allerdings hoch und lustig im Restaurationssaale her. Von liberaler Seite ist der Plan aufgetaucht, für die nächste Session den parlamentarischen Club vom Schweizerpensionat nach den Restaurationslocalitäten der betreffenden Häuser zu verlegen. Indessen stehen diesem Plane Hindernisse entgegen, die nicht nur im Vorstande der beiden Häuser, sondern auch unter den Mitgliedern der übrigen Parteien bereitet werden. — Was wird aus den Reichstags- und Landtagsboten, sobald die Session geschlossen ist? Diese humane Frage beschäftigt hier lebende Abgeordnete, weil es sich um eine Anzahl Familienväter handelt, die während der parlamentarischen Zeit ihr Dasein zu fristen suchen müssen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir, daß wir von leibhaftigen Reichstags- und Landtags**boten**, d. h. von jenen Boten sprechen, die nicht vom souveränen Volke, sondern von den Präsidenten, resp. Bureaudirectoren der Häuser gewählt werden, um die Botendienste im Sitzungssaale, auf der Tribüne, in den Garderoben 2c. zu leisten. Diese Diener der Erwählten des Volks erhalten nur während der Session ein kleines Gehalt; nach Schluß derselben werden sie sozusagen auf die Straße gesetzt. Man fragt nun, ob diese Leute nicht von Staatswegen entweder eine dauernde Stellung, oder während der Ferien eine diätarische Verwendung erhalten können. In der nächsten Landtagssession, vielleicht schon früher, soll die Frage in entsprechender Weise angeregt werden.

** **Berlin**, 17. Juni. [Der französische Botschafter in Berlin Marquis von Gontaut-Biron. — Universitätsstatistik.] Niemals, in keinem Zeitalter, war unsere diplomatische Situation eine „traurigere". So schreibt die „Gazette de France" vom 15. Juni, ein Blatt, dessen Verbindungen mit französischen diplomatischen Kreisen, besonders aber mit im Auslande accreditirten französischen Botschaftern und Gesandten bekannt ist, und das demnach wohl im Stande ist, über die Lage Frankreichs in Betreff seiner Diplomatie ein sachgemäßes Urtheil zu fällen. Meine jüngste Mittheilung über die Stellung des französischen Botschafters, Herrn von Gontaut-Biron zu den Leitern unserer auswärtigen Politik ist mir seithin auch noch von anderer Seite bestätigt und vervollständigt worden. Herr v. Gontaut-Biron scheint es geradezu zu verschmähen — denn anders läßt sich sein mehrjähriges stets gleichbleibendes Verhalten nicht bezeichnen. — mit der Regierung des Landes, wo er accreditirt ist, Fühlung zu suchen. Hieraus ergab sich naturgemäß, daß das eigentliche Medium für die laufenden geschäftlichen Beziehungen zwischen dem hiesigen und dem Pariser auswärtigen Amte, fast ausschließlich der jetzige deutsche Botschafter in Paris bildet. Diese bedeutungsvolle Rolle, welche die Verhältnisse dem deutschen Vertreter zuertheilten, hatte gleichzeitig die Erschwerung der amtlichen Thätigkeit dieses Beamten zu Folge. Der dadurch geschaffene anomale Zustand hat in der Zeit, in welcher Graf Arnim unsere Interessen in Frankreich vertrat. Zu unangenehmen Consequenzen geführt, er wird jetzt durch die hohe geschäftliche Gewandtheit und Gewissenhaftigkeit des Fürsten Hohenlohe paralysirt, für die Dauer jedoch würde er verderblich sein, weil er an sich unhaltbar ist. Ob jemals die Stellung des gegenwärtigen französischen Botschafters in Berlin eine andere wird, ist zu bezweifeln, wenn man bedenkt, daß derselbe bereits mehr als vier Jahre in den Berliner Gesellschaftskreisen sich bewegt, ohne nur im Geringsten den Willen geäußert zu haben, die ihm durch die Natur seiner Stellung gebotenen Beziehungen zum auswärtigen Amte gehörig anzuknüpfen, geschweige sie zu pflegen. — An der hiesigen Universität beträgt im gegenwärtigen Sommersemester die Zahl der Docenten 192, davon fallen auf die theologische Facultät 15, auf die juristische 15, auf die medicinische 67 und auf die philosophische 95 Docenten. Ihren Titeln nach zerfallen sie in 60 ordentliche Professoren, zwei Honorar-Professoren, 2 lesende Mitglieder der Akademie der Wissenschaften, 58 außerordentliche Professoren und 70 Privatdocenten. Die Zahl der immatriculirten Studenten beträgt 1724 gegen 1824 des vorigen Semesters. Nebst diesen immatriculirten Studirenden hören noch 144 Eleven die Universitätsvorlesungen, so daß die Gesammtzahl der Hörer 1868 beträgt. Berechtigt zum Hören der Vorlesungen sind außerdem noch die Schüler der hiesigen Akademie, an Zahl 1430, so daß die Zahl der berechtigten Hörer 3298 beträgt. Nach der Nationalität theilen sich die Studirenden in 1425 Preußen und 299 Nichtpreußen. Von Letzteren sind 107 aus dem übrigen Deutschland, 10 aus Oesterreich und Luxemburg, 128 aus dem übrigen Europa und 54 aus außereuropäischen Ländern. Auf die Facultäten vertheilen sich die 1724 Studirenden wie folgt: Theologen 122, Juristen 567, Mediciner 259 und Philosophen 776.

[Berichtigung.] In dem Leitartikel der Nr. 273 „Ein Angriff auf den Finanzminister" ist durch Weglassung einiger Worte der Sinn des vorletzten Satzes arg entstellt worden. Es sollte heißen:

In der That besteht dieser Nothstand nur darin, daß die Consumtion im Allgemeinen abgenommen hat, nicht darin, daß die Consumtion inländischer Producte stärker abgenommen hätte, als die der auswärtigen.

Die gesperrten Worte waren herausgefallen.

Posen, 17. Juni. [Domherr Kurowski.] Die „Ostseeztg." schreibt: Gestern, etwa zwei Stunden nach der bei dem Domherrn Kurowski abgehaltenen Revision, wurde der genannte Domherr durch die Polizeiinspectoren Klug und Büttner in seiner Wohnung verhaftet und zunächst in das Polizeigefängniß abgeführt. Von dort erfolgte heute früh, nachdem polizeilicherseits eine Verhandlung mit ihm aufgenommen war, seine Ueberführung ins Criminal-Gefängniß zur Untersuchungshaft. Wie ein hiesiges ultramontanes Blatt offenbar aus gut unterrichteter Quelle mittheilt, ist die Verhaftung des Herrn Kurowski aus dem Grunde verfügt worden, weil die Staatsanwaltschaft aus den bei ihm in Beschlag genommenen Gegenständen die Ueberzeugung gewonnen haben will, daß er der Geheimdelegat sei. Die in Beschlag genommenen Gegenstände sind das Privatpetschaft des Herrn Kurowski, das vollkommen demjenigen gleicht, mit dem die von Posen aus an mehrere staatstreue Geistliche gerichteten und „Delegatus sanctae sedis Apostolicae" unterzeichneten Verwarnungsschreiben, in deren Besitz die Polizei sich befinden soll, gesiegelt sind, und eine Menge Briefumschläge, welche dieselbe Größe und Form haben und in derselben Weise gefertigt sind, wie die Briefumschläge, in denen sich jene Verwarnungsschreiben befinden.

Kiel, 17. Juni. [Neue Partei.] Die „Kieler Ztg." erfährt, daß unter Leitung des Grafen Rantzau-Rastorf wohl vorbereitete Versuche zur Bildung einer conservativen Partei in Schleswig-Holstein gemacht werden. Die Agitation wird sehr eifrig, jedoch mit sorgsamem Ausschluß der Oeffentlichkeit betrieben.

Paderborn, 17. Juni. [Haft.] Wie das „Westf. Volksblatt" hört, hat der Bischof Dr. Conrad Martin, welcher seit dem 20. März in der Stadt Wesel internirt war, mit dem gestrigen Tage wieder die Citadelle der Festung beziehen müssen, um den dritten Monat Festungshaft (Urtheil des Gerichtes Wiedenbrück-Rheda) wegen des Hirtenbriefes vom 14. März v. J. abzubüßen.

Limburg a. L., 17. Juni. [Nichtbestätigung.] Der „Rh. C." meldet: Dem von der Majorität des Gemeinderaths als Bürgermeister-Stellvertreter gewählten Kaufmann Held von Limburg ist von der königl. Regierung die Bestätigung versagt worden. Held ist ein bekannter Ultramontaner.

* **Lahr**, 17. Juni. [Das gestern telegraphisch erwähnte Schreiben des Fürsten Bismarck] an Bürgermeister Flüge lautet wörtlich:

Varzin, 12. Juni. Das liebenswürdige Anerbieten, welches Sie mir Namens der Stadt Lahr gemacht haben, ist mir eine große Freude gewesen, und ich sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank, daß Sie mir in einer der schönsten Gegenden unseres Vaterlandes einen so beneidenswerthen Aufenthalt bereiten wollen. Die freundlichen Worte, welche Sie bei dieser Gelegenheit an mich gerichtet haben, verleihen Ihrer Einladung für mich einen ganz besonderen Werth und lassen es mich um so lebhafter bedauern, daß ich derselben für jetzt nicht Folge leisten kann. Da ich aber während des größten Theils des Jahres von meinen eigenen Besitzungen fern leben muß und dabei von Staatsgeschäften so in Anspruch genommen bin, daß ich mich um private so gut wie gar nicht bekümmern kann, so ist es für mich sehr wünschenswerth, die Zeit meines Urlaubs auf meinem Eigenthum zuzubringen.

Ich bitte Sie, allen den Herren, die in Vertretung Ihrer Stadt ihre Namen unter die Einladung gesetzt haben, mit welcher ich von derselben beehrt worden bin, meinen ganz besonderen Dank für die wohlwollende Gesinnung, die sie dabei geleitet, aussprechen zu wollen. Sollte sich mir einmal die Möglichkeit darbieten, den Oberrhein zu besuchen, so würde ich keinenfalls versäumen, Ihnen auch mündlich für Ihre Freundlichkeit zu danken. Der Zweck der Beförderung meiner Gesundheit, den Sie dabei im Auge haben, wird durch Ihr Anerbieten insofern schon erreicht, als angenehme Eindrücke stets vortheilhaft auf dieselbe einwirken. v. Bismarck."

Detmold, 17. Juni. [Hermannsfeier.] Zur Theilnahme an dem für den 16. August festgesetzten Feste der Enthültnng des Hermannsdenkmals im Teutoburger Walde haben sich, wie der „Westf. Ztg." aus dem Fürstenthum Lippe geschrieben wird, außer Kaiser Wilhelm noch angemeldet: der König von Sachsen, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Altenburg, die Fürsten von Schwarzburg und Bückeburg. Man hoffe, daß sich noch mehrere deutsche Fürsten einfinden werden. Vor Allem möchte man auch den König von Baiern begrüßen. Die Einladung der deutschen Fürsten und freien Städte sei übrigens nicht direkt von dem Fürsten zur Lippe, sondern von dem Verein für das Denkmal erfolgt. Der Fürst dagegen lade die bei dem Vereine sich anmeldenden Fürsten ohne Ausnahme auf seine Schlösser und zur Theilnahme an der Hoftafel ein. Große Freude und Aufregung herrsche schon jetzt im lippischen Lande, daß die Hierherkunft des Kaisers fest zugesagt worden ist. Nach seinen Reisedispositionen trifft Se. Maj. der Kaiser bereits am 15. August Nachmittags auf dem Bahnhofe Schieder — Hannover-Altenbeken — an welchem Orte sich die Sommerresidenz des Fürsten befindet, ein und fährt sofort im fürstlichen Wagen über Wöbbel, Belle, Meinberg zur Residenz Detmold. Am 16. Morgens nimmt der Kaiser zuerst die Parade des 6. Westfälischen Infanterieregiments Nr. 55 und des 8. Husarenregiments, oder wenigstens der in Neuhaus und Paderborn garnisonirenden Schwadronen dieses Regiments, ab und begiebt sich darauf zur Hermannsfeier nach der Grotenburg. Seine

---

mein für's ganze Leben. . . . Ich will versuchen, Dich glücklich zu machen — so unendlich glücklich, wie ich Dich liebe. . . ."

Da barg sie das heiße Köpfen an meiner Brust und zitterte in meinem Arm und weinte leise vor sich hin.

Wir waren zu reich an Glück und wogenden Gefühlen, als daß wir Worte dafür hätten finden können.

Und dann riefen die Anderen nach uns und der kräftige Baß des Vaters sang von der Schildhornsänle wie ein Sammel- und Rückzugssignal in den dämmernden Abend hinaus:

„Dem Guten ist's zu gonnen
Beim Untergang der Sonnen,
Daß er in sich geht und denkt:
Wo man einen Guten schenkt!"

Ob sich unser junges Glück in den leuchtenden Augen spiegelte, als wir an die Gondel traten? Ich fürchte es fast, denn Max sah mich so ganz sonderbar an und flüsterte mir zu: „Du glücklicher Kerl — wenn ich Dich nicht so lieb hätte, ich könnte Dich hassen!" — Der arme Max — er hat sie auch lieb gehabt und aus ihren sonnigen Augen so manchen goldenen Traum gesogen. . . „Aber Clothilde", sagte er gestern noch in trüber Resignation zu mir — „es hat nicht sein sollen . . . sie konnte bei all' meinem Anbeten über den leidlich angenehmen, lustigen cousin servant nicht hinausfinden. . ."

Auch Tante Guttchen ließ ihre milden, stillen Augen auf uns ruhen, und über das friedvolle Gesicht zitterte es sacht, und sie kreuzte ihre Hände in der ihr eigenen Weise über der Brust und nickte, wie in Gedanken an längst verwehte Zeiten. . . Ob vielleicht doch einst — vor vielen, vielen Jahren dort, wo sich jetzt die Hände einer alten Jungfer so resignirt kreuzen, wilde, belebende Frühlingsstürme geweht und hoffnungsgrüne Blätter und schwellende Blüthenknospen getrieben haben — — bis ein Reif in der Frühlingsnacht fiel — — und Alles verwelkte — verdorrte? . . .

Der Gedanke ist mir inzwischen noch oft wiedergekehrt, wenn die milden, stillen Augen so ganz eigen auf Marga und mir ruhen, und die sonst stets thätigen Hände sich über der still verschlossenen Brust falten. . .

Doch verzeih, Axel, ich werde sentimental . . . und bin doch so glückselig und froh, wie noch nie!

Bei der Rückfahrt auf der Havel pflückten wir duftende Mummelblumen und Wasserrosen und grüne Blätter, und Marga wand daraus einen Kranz . . . und der hängt heute über meinem Arbeitstisch und umfaßt einen Bogen Papier, und auf demselben steht in meiner besten Fracturschrift der alte, hundertjährige Studentenspruch:

Ut ver dat florem — flos fructum — fructus odorem . . .
Sic studia mores — mos sensum — sensus honorem!*)

— und ich gebe mir die redlichste Mühe, diese Worte in mein Fleisch und Blut übergehen zu lassen.

Ja, mein Junge — lächle nicht allzu mitleidig aus dem flotten Heidelberg zu mir herüber — ich bin furchtbar solide geworden und ich büffle mit aller Macht über den Institutionen und Pandekten, um die vielen Bonner und Heidelberger Schwänze nachzureiten — und Du weißt es nur zu gut, daß sie nicht kurz sind! Und, wunderbar! die von uns so entsetzlich gefürchteten Rechtsparagraphen nebst Zubehör kommen mir gar nicht mehr so trocken und langweilig vor. Mit wahrer Wollust sauge ich das edle Jus ein und je mehr ich davon trinke, desto größer wird mein Durst auf mehr. Die Arbeit fängt an, mir um ihrer selber willen Freude zu machen — ganz abgesehen von dem köstlichen Lohne, der mir nach wohlbestandenem Examen winkt. Ich kenne mich oft selber nicht mehr — ja, ich bin wie ausgetauscht. Und wenn ich den Tag über auf meiner Bude leimfest über meinen Büchern gesessen habe — (nach Bismarck's glorreichem und fruchtgekröntem Beispiel besuche ich grundsätzlich kein Colleg mehr — denn nach lustig vertändelten sechs Semestern hat man zu solchen homöopathischen Gaben keine Zeit mehr. — Höchstens werde ich im nächsten Semester noch ein Repetitorium annehmen, wenn's nöthig sein sollte!) — dann gehe ich Abends hinaus in den Thiergarten, vom Brandenburger Thor schräg durch die Bäume nach der Thiergartenstraße . . . und über einem durchbrochenen Eisengitter mit goldenen Zacken blinkt mir aus den alten Platanen und rothen Kastanien eine weiße Villa so behaglich und traulich bekannt entgegen. Von den hohen Säulen, die den Balkon tragen, zittern grüne, großblättrige Schlingpflanzen nieder, und unter diesem Blätternetz steht ein zierlicher Theetisch mit einer silberblanken, surrenden Maschine, und im bequemen Armstuhl lehnt ein alter Herr mit der Abendzeitung, und eine alte Dame mit stillen Augen und milden, blassen Zügen sieht nach der Theemaschine, und ein wundersüßes junges Mädchenköpfchen bemüht sich vergebens, still in's Buch zu schauen . . . und alle Drei blicken oft durch die hängenden Ranken nach der Gartenpforte, und das goldene Mädchenköpfchen in jeder Minute wenigstens dreimal. . . Und dann klinkt endlich die Gartenthür und Marga springt mir entgegen und schaut mir mit hellen, blanken Vogelaugen ins Gesicht und nimmt meine Hand und drückt sie zwischen ihren beiden weichen, warmen rosigen Händchen und führt mich so auf die Terrasse, und der alte Herr legt seine Zeitung fort und reicht mir die Hand und sagt herzlich: „Ich freue mich, mein Junge, daß Du endlich da bist . . . wir alle Drei haben uns fast die Augen nach Dir ausgesehen, Tante Guttchen aber am meisten, denn sie hat für junge schöne Studenten eine ganz besondere Schwäche. . ."

Ueber Tante Guttchen's Gesicht fliegt wieder jenes traurige Zittern, das mich stets an das Duften verwelkter, getrockneter Frühlingsblumen erinnert, die sorgsam zwischen alten, vergilbten Papieren aufgehoben werden — und sie wird noch bleicher als sonst und kreuzt die Arme wieder über der Brust und versucht zu lächeln — aber es ist ein müdes, trauriges Lächeln und ihre Stimme zittert leis, da sie wie mechanisch ihr Bruchstück sagt: „Aber, lieber Bruder . . ." Da schaut der Alte ihr verwundert in die verblaßten Züge und reicht ihr die Hand und drückt die ihre herzlich und sagt ihr leise und so mild traurig, wie ich es ihm kaum zugetraut hätte: „Vergieb, Schwester — ich wollte Dir nicht weh thun. Ich vergaß mich und Dich und die alten Zeiten . . . die leidige Necksucht riß mich fort . . ." Und Marga macht mir mit reizender Geschäftigkeit den Thee zurecht, sogar das Umrühren des Zuckers läßt sich die kleine rosige Hand nicht nehmen, und dann streicht sie mir Butterbrot und schneidet den Schinken merkwürdig klein und streut ihn darauf, daß von dem Brot und der Butter auch keine Idee zu sehen ist. . . . Und nach dem Abendbrod gehen wir Beide allein Hand in Hand durch die blühenden Obstbäume in dem großen Garten hinter dem Hause, oder haschen uns in den duftigen Fliedergängen und werfen uns mit blühenden Schneebällen und können so recht herzlich lachen über die Purzelbäume des armen blechernen, rothröckigen Chinesen, der dazu verdammt ist, den ganzen lieben langen Tag auf dem Wasserstrahle des kleinen Springbrunnens vor der Veranda auf und ab zu hüpfen, bis er die Balance verliert und ins Becken fällt. . . . Zuweilen ist auch Vetter Max da, und wenn wir dann Abends miteinander durch den Thiergarten nach Hause gehen, legt er wohl seinen Arm um meinen Nacken und seufzt: „Ja, Du glücklicher Kerl . . . aber da ich es nun einmal doch nicht haben soll, dies Glück — so gönne ich es Dir vor allen Andern am meisten! . . ."

Ja, mein Freund, mein Bruder: ich bin so unendlich, so übermenschlich glücklich, daß ich oft kaum begreife, wie ein armes, schwaches Menschenherz so viel unverdientes Glück ertragen kann . . .

Mit dem Vater haben wir noch nie von unserer Liebe gesprochen — aber an seinen fröhlichen, listigen Augen — an seinem behaglich schmunzelnden Lächeln, an seinem herzlich warmen Händedruck weiß ich, daß er Alles sieht und — billigt. Ich fühle es von Tag zu Tag mehr, daß er mich wie einen Sohn liebt . . .

* * *

. . . Vom Berliner Studentenleben soll ich Dir erzählen? Zum Glück ist davon sehr wenig zu schreiben, denn sonst würde mein karlsbadreifer Schreibebrief noch dicker. Durch das Berliner Studentenleben „weht Todesgeruch", wie meine alte Großmutter immer zu sagen pflegte. Es sind ja 2997 Studirende hier, wie die Immatrikulationslisten nachweisen, und bei der Universität kann man auch täglich so und so viel Hunderte mit schwarzen Mappen ein- und ausgehen sehen — hin und wieder darunter sogar ein buntes Mützchen, und bei Regenwetter ein Paar verschämte Kanonenstiefel, die „doch aufgetragen werden sollen", weil Freund Scholem, nomine Brühl, auf sie als „ungangbare Waare" nicht anbeißen will — — aber von frischem, frohem, jugendblühendem Studentenleben keine Spur! Das will auf dem Sande und im schwülen Staube der geschäftigen Weltstadt nicht gedeihen. Ueberdies giebt es hier furchtbar viel arme Studirende, die vor lauter Büffeln und Stundengeben und den Sorgen um's liebe tägliche Brot gar nicht zum jugendlichen Aufathmen kommen. Hofmann von Fallersleben erzählt von den Breslauer Studenten, sie seien meistens so arm, daß sie nicht 'mal ein Publikum belegen, um nicht 2½ Silbergroschen an die Krankenkasse bezahlen zu müssen — und „daß zwei Studenten nur ein Paar Stiefel besitzen." . . . Dasselbe könnte man leider auch von einem großen Theile der Berliner Studenten sagen. Die Armen — und wir Glücklichen, die wir diesen bösen Alp auf dem jungen Herzen: Nahrungssorgen! — nicht kennen.

*) Wie der Frühling Blüthe, die Blüthe Frucht und die Frucht Duft bringt,
So giebt Fleiß gute Sitten, die Sitte Gefühl und das Gefühl Ehre.

Anwesenheit bei dem Denkmal ist auf ungefähr 1½ Stunden berechnet. Gegen 3 Uhr Nachmittags gedenkt der Kaiser schon wieder von Schieder abzureisen und an demselben Abend noch in Berlin einzutreffen.

München, 17. Juni. [Der deutsche Kaiser] wird am 15. Juli auf seiner Durchreise nach Gastein in München erwartet.

Oesterreich.

Wien, 17. Juni. [Neue Bischöfe.] Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Ernennung des Bischofs von Parenzo, Dobrila, zum Bischofe von Triest und Capodestria, und die des Domherrn des Budweiser Cathedralcapitels, Hais, zum Bischofe von Königgrätz.

Prag, 17. Juni. [Olmützer Domherrnstellen.] Aus Olmütz meldet man der „Boh." die interessante Thatsache, daß nach einer in den dortigen geistlichen Kreisen verbreiteten Version die Nominirung für die vacanten Domherrenstellen bereits im Zuge ist. Von den für jene Präbenden in Aussicht genommenen Persönlichkeiten soll auch nicht Eine den Bedingungen entsprechen, welche die angeblichen „Privilegien" des Olmützer Domcapitels für die Erlangung der Domherrenstellen fordern.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 15. Juni, Abends. [Zur Situation.] Mit der Wiederherstellung der conservativen Mehrheit geht es wieder schlecht. Das rechte Centrum, oder vielmehr derjenige Theil dieser Gruppe, an dessen Spitze Herr Bocher steht, hat sich definitiv geweigert, Unterhandlungen mit den Parteien einzuleiten, welche nicht das Votum der Verfassung als eine vollendete Thatsache anerkennen. Die royalistische Union geht denn auch streng mit dem rechten Centrum ins Gericht. „Es hat sich, sagt sie, in die Fahne der Revolution eingehüllt; wir werden nicht, um es davon frei zu machen, die Fahne der französischen Monarchie unseren Händen entfallen lassen." — Die Blätter haben unthunlich die Ankunft der belgischen Minister d'Aspremont-Linden und Malou gemeldet. Die beiden Herren haben sich nicht von Brüssel entfernt.

[Ein Selbstbekenntniß Victor Hugo's.] Den bereits angekündigten Denkwürdigkeiten Victor Hugos, welche den Gesammttitel: „Actes et Paroles", führen werden, entnimmt die „Republique Française" folgendes bemerkenswerthe Selbstbekenntniß: „Der Mann, welcher in diesen Büchern sein Leben den Zeitgenossen angelweit öffnet, hat viele Irrthümer durchgemacht. Er gedenkt, wenn Gott ihm dazu Zeit läßt, alle Peripetien derselben unter dem Titel: „Geschichte der inneren Revolutionen eines rechtschaffenen Gewissens", zu erzählen. Jeder Mensch kann, wenn er aufrichtig ist, seinen Weg von Damaskus haben, der nur je nach seiner geistigen Anlage ein verschiedener sein wird. Der Verfasser ist, wie er schon irgendwo gesagt hat, der Sohn einer Vendeerin, einer Freundin der Frau von Larochejaquelein und eines Soldaten der Revolution und des Kaiserreichs, eines Freundes von Desaix, Jourdan und Josef Bonaparte. Er hatte an den Folgen einer einsamen und complicirten Erziehung zu tragen, in welcher ein geächteter Republicaner einen geächteten Priester ablöste. Immer lebte in ihm der Patriot, der in jedem Vendeer steckt, er war Napoleonist im Jahre 1813, Bourbonist im Jahre 1814, wie fast alle Männer vom Anfang dieses Jahrhunderts, war er der Reihe nach Alles, was dieses Jahrhundert selbst gewesen ist: unlogisch und redlich, Legitimist und Voltairianer, Christ mit literarischer Grundlage, liberaler Bonapartist, herumtastender Socialist unter dem Königthum: wunderliche und doch wahre, heutzutage befremdende Schattirungen. Guten Glaubens war er alle Zeit; er bestrebte sich, inmitten aller dieser Trugbilder, seinen Sehwinkel zu berichtigen, jede mögliche Annäherung zur Wahrheit zog ihn an, und manche führte seinen Geist irre. Diese ganze Reihe von Verirrungen in denen er aber niemals, wie wir hinzufügen müssen, auch nur einen Schritt zurückwich, hat ihre Spur in seinen Werken zurückgelassen; man kann ihren Einfluß an dieser oder jenen Stelle constatiren: aber er kann hier erklären: niemals, in Allem, was er, selbst als Kind und Jüngling, geschrieben hat, niemals wird man auch nur eine Zeile gegen die Freiheit finden. Ein Kampf ward in seiner Seele gerungen zwischen dem Königthum, welches der katholische Priester ihr eingeprägt, und der Freiheit, welche der republicanische Soldat ihr empfahl: die Freiheit ging als Sieger hervor. Darin liegt die Einheit seines Lebens. Auf allen Gebieten sucht er der Freiheit Geltung zu verschaffen. Die Freiheit ist in der Philosophie die Vernunft, in der Kunst die Inspiration, in der Politik das Recht."

⊙ **Paris,** 16. Juni. [Aus der National-Versammlung. — Die Feierlichkeit auf dem Montmartre. — Bonapartistisches.] Nachdem einmal der Unterrichtsminister Wallon, der natürliche Beschützer der Staats-Universität, sich mit Herrn Dupanloup und Genossen gegen die Interessen des Staats verbündet hatte, ließ sich voraussehen, daß diesem letzteren das Recht der Grad-Verleihung genommen werden würde. Man kann sagen, daß Wallon in dieser Angelegenheit die Entscheidung in der Hand hatte. Unter den Mitgliedern des rechten Centrums, die sich stets durch ihre Gefälligkeit für den Clerus ausgezeichnet haben, waren viele, welche bis vor wenigen Tagen das genannte Recht dem Staate gewahrt wissen wollten; man brauchte nur den „Moniteur" zu lesen, um sich davon zu überzeugen. Aber daß diese Herren gegen den Clerus und gegen den Minister zugleich stimmen sollten, hieß ihrer Unabhängigkeit zu viel. Herr Wallon hatte vorgestern das Amendement Paris, die Einsetzung gemischter Prüfungs-Commissionen betreffend, gebilligt und damit war das Schicksal des Ferry'schen Amendements, wonach dem Staat allein die Gradverleihung gehört, entschieden. Gestern ist am Schlusse der Sitzung der Ferry'sche Antrag mit einer geringen Mehrheit, 369 gegen 323 Stimmen verworfen worden. Diesem Votum ging noch eine ziemlich lange Discussion voraus. Belcastel hielt eine Rede, deren Zweck nicht recht ersichtlich ist. Laboulaye, der sich ungefähr in der Lage des Ministers befindet, bekämpfte den Ferry'schen Vorschlag, ohne recht das Paris'sche Amendement zu empfehlen. Chesnelong war bescheiden genug, sich mit dem Paris'schen Amendement zu begnügen, obgleich er lieber sähe, daß die Ultramontanen allein das Recht erhielten, in ihren Universitäten die Grade zu verleihen. Das Hauptbegebniß der Sitzung aber war eine große Rede J. Simon's, welcher sehr deutlich nachwies, daß die Unterrichtsfreiheit nicht etwa zur nothwendigen Folge habe, daß der Staat auf die Gradverleihung verzichte. Diese Rede war unbedingt die interessanteste, welche die Versammlung seit dem Beginn der ermüdenden Unterrichtsdebatte gehört hat, und auch die Rechte konnte nicht umhin, ihr mit Aufmerksamkeit zuzuhören. Aber wie man gesehen hat, änderte sie an dem Resultate, das seit vorgestern erwartet wurde, nichts. Heute wird die Abstimmung über das Paris'sche Amendement erfolgen. Man weiß, daß die Versuche zur Wiederherstellung der alten Mehrheit bis jetzt vollständig mißlungen sind; sie versprechen aber doch ein Resultat, dieses nämlich, daß sie das rechte Centrum auseinandersprengen werden. Schon lange besteht innerhalb dieser Partei ein Zwiespalt zwischen der Gruppe de Clercq d. h. den verschämten Bonapartisten, einerseits und der Gruppe Bocher, d. h. den Orleanisten, andererseits. Die Gruppe de Clercq hat in den Fusions-Unterhandlungen der letzten Tage die Hauptrolle gespielt; sie ist es, welche die Royalisten und die Bonapartisten unter Einen Hut zu bringen sucht. Sie hat in dies Bündniß auch die Orleanisten hineinzuziehen gesucht, welche am 25. Februar für die Verfassung stimmten. Aber wie am 25. Februar die Orleanisten sich hauptsächlich durch die Furcht vor dem Kaiserreich zu ihrem Votum bestimmen ließen, so sind sie auch heute nicht geneigt, mit den Imperialisten gemeinsame Sache zu machen. Unter diesen Umständen wird sich wahrscheinlich das rechte Centrum, welches in seiner guten Zeit stark genug war, um de Broglie an's Ruder zu bringen, in zwei deutlich gesonderte Gruppen auflösen, deren eine sich zur Verfassungspartei hinneigt, während die andere entschieden zur Verfassungs-Opposition, den Bonapartisten und Royalisten, übergeht. Die soi-disant Conservativen haben sich denn auch nicht über die Aufstellung einer Candidatenliste für den Senat einigen können. Jede Gruppe entwirft ihre eigene Liste. — Weder Mac-Mahon noch d'Audiffret-Pasquier wohnen der heutigen Ceremonie auf dem Montmartre bei. Die Journale sprechen meist gar nicht oder nur mit Zurückhaltung von derselben', doch widmet die „République" ihr einen Leitartikel, worin es u. A. heißt: „Wenn man in Paris eine Kirche errichtet, um zu bezeugen, daß der Geist der Jesuiten heute in dem Katholicismus triumphirt, so heißt das nur, daß Rom den Sieg über die alte Kirche von Frankreich heute als vollendet betrachtet. Das h. Herz von Montmatre ist das Denkmal der Niederlage des alten gallikanischen Geistes in allen seinen Formen, von der rauhen Unabhängigkeit der alten Parlaments-Legisten bis zu der herben Frömmigkeit der Jansenisten, von dem hohen souveränen Stolz der königlichen Orthodoxie eines Bossuett bis zu den geschmeidigen Lehren des liberalen Katholicismus eines Lacordaire und Montalembert. Auf diese ganze nicht ruhmlose Vergangenheit wird heute Herr Guibert, ein ehemals liberaler Bischof, jetzt Cardinal-Priester der römischen Kirche, den ersten Stein des neuen Tempels, als einen wahren Grabstein senken. In unseren Augen ist das die wahre Bedeutung der heutigen Ceremonie: die alte Kirche von Frankreich ist besiegt und Rom herrscht und gebietet." Aber, tröstet sich die „République", die alte französische Kirche ist nicht die Revolution und in ihrem Kampfe mit der Revolution ist die römische Kirche weit vom Siege entfernt. — Im Département de la Somme verbreiten die Bonapartisten zahlreiche Exemplare einer Photographie, welche den Titel: „Die drei Engel" führt. Diese drei Engel sind: Josephine, die Gemahlin des ersten Napoleon, Hortense, die Mutter, und Eugenie, die Wittwe des dritten Napoleon. Unterdessen setzen die Anhänger des Prinzen Jerome ihren Feldzug gegen die Partei Rouher's fort. So schreibt der „Patriote", das Organ Jerome's in Corsica: Am 16. März habt ihr den Sohn Napoleons III. für großjährig, d. h. zum Kaiser, erklärt gegen die Vernunft, gegen die bonapartistische Ueberlieferung und gegen seine eigenen Interessen. Das war nur eine Theater-Comödie, welche Frankreich hinter's Licht führen sollte. Im Privatleben erhaltet ihr diesen jungen Mann in seiner Stellung als Unmündigen; ihr habt ihm nichts von seinem persönlichen Vermögen gegeben. Ihr habt euch geweigert, ihn zu emancipiren, was nach dem gemeinen Gesetz in seinem Alter statthaft gewesen wäre. Mit einem Wort: Ihr macht euch über Frankreich lustig und eure Possen belästigen das Land nach den schrecklichen Trauerspielen, die es euch verdankt. Ihr seid nicht die Parteigänger einer Politik, ihr seid die Lenker, Vormünder eines Prinzen, den ihr ausbeutet, den ihr als Kind behandelt und den ihr zu Grunde richten werdet, wie ihr seinen Vater zu Grunde gerichtet habt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 18. Juni. [Tagesbericht.]

□ [Wochenbericht des statistischen Bureaus] vom 6. bis 12ten Juni. Die mittlere Temperatur betrug in dieser Woche 14° 4 (gegen 14° 8 der Vorwoche), das absolute Maximum 22° 1, das absolute Minimum 8° 3. Der mittlere Stand des Ozon war 4 (in der Vorwoche 3). Auf den Standesämtern wurden notirt: 45 Heirathen (3 mehr als in der Vorwoche) 206 Geburten excl. der Todtgeborenen (24 mehr), 157 Todesfälle (10 weniger). Von den Geburten waren 110 männlich, 96 weiblich, von den Todesfällen 101 männlich, 56 weiblich. Die Zahl der Geburten überwog die der Todesfälle um 49. Von den 45 Heirathen waren 13 rein evangelisch, 13 rein katholisch. Von den 19 Mischehen war in 8 Fällen der Mann evangelisch, die Frau katholisch, in 10 der Mann katholisch, die Frau evangelisch, in einem der Mann evangelisch, die Frau jüdisch. Von den Geburten (incl. der Todtgeborenen) waren 107 evangelisch, 84 katholisch, 12 jüdisch und 2 dissidentisch.

—d. [Von der Universität.] Der Decan der evangelisch-theologischen Facultät macht bekannt, daß der 1. Antheil des Gölicke'schen Familien-Stipendiums im Betrage von circa 50 Thlr., wobei die Gölicke'sche, die Lepsi'sche und die Linner'sche Familie den Vorzug haben, in deren Ermangelung aber an einen geschickten Stud med. nach der Verordnung des Stifters von den Decanen der evangelisch-theologischen, der juristischen und der medicinischen Facultät auf 3 Jahre vom 1. Januar 1875 ab zu vergeben sei. Bewerber haben sich unter Beibringung der üblichen Zeugnisse binnen 14 Tagen bei dem Decan der evangelisch-theologischen Facultät zu melden.

* [Das „Schles. Kirchenblatt] theilt bedauernd mit, daß der neugeweihte Priester Kula soeben zur zwölftägigen Schießübung mit dem Mausergewehr einberufen worden ist. Ein anderer Priester der Olmützer Diöcese dient derzeit als Preußischer Unterthan in hiesiger Garnison sein Jahr ab.

—n. [Dom-Gymnasium zu Merseburg.] Am 29. und 30. Juni findet die dritte Säcularfeier dieser Schule statt. Aus diesem Anlaß läßt eine Anzahl ehemaliger Schüler an alle Commilitonen die Aufforderung ergehen, durch gemeinschaftliche Geldbeiträge ein Stipendium zu stiften, dessen Statuten von den bei der Feier persönlich anwesenden Theilnehmern der Stiftung beschlossen werden sollen. Von Schlesiern haben diesen Aufruf unterzeichnet die Herren Max Graf Henckel von Donnersmarck, Regierungs-Assessor in Breslau und Volkmann, Schuldirector zu Jauer. Beide sind bereit, Geldbeiträge oder Zeichnungen entgegen zu nehmen.

* [Entlassungs- und Beurlaubungsgesuche von Militärpersonen.] Die „D. R.-C." schreibt: „Da es häufig vorkommt, daß Gesuche um Entlassung von Soldaten vor beendeter Dienstzeit oder um Beurlaubung zur Disposition des Truppentheils direct an das General-Commando oder Ober-Präsidium gerichtet werden, so wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle derartige Gesuche bei den Kreislandräthen einzubringen sind, und daß durch die Umgehung dieses vorschriftsmäßigen Weges „nur Verzögerungen und sonstige Nachtheile eintreten".

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— Der eigentliche, einst so berühmte und — leider auch nur zu oft mit Recht übel berüchtigte Studentenwitz kann selbstverständlich hier keine gesunden Blüthen treiben. Hin und wieder kommt wohl eine blasse Angstblüthe zu Tage. So erzählte man dieser Tage von einem Studenten, der sich jede Nacht, wenn er aus der Kneipe nach Hause kam, das kindliche Vergnügen machte: eine Wickelfrau aus ihrem besten Mitternachtsschlafe herauszuläuten. Aber in der dreizehnten Nacht, wo er eben wieder beim besten „Witz" ist, packt ihn der „Wickelmann" — (der Witz ist von mir!!!) — und prügelt ihn mit Hilfe seiner Frau erbärmlich durch und läßt ihn erst wieder laufen, als der Unglückliche jedes nächtliche Läuten mit 10 Silbergroschen geblecht hat — macht Summa Summarum 86 Seidel und 1 Schnitt. — Noch trauriger lief aber ein anderer Berliner Studentenwitz ab. Einige bierselige Mediciner reißen einem unbeliebten Professor die Nachtglocke ab. Gleich darauf kommt ein armer Familienvater, den Doctor zu seiner Frau zu rufen. . . . Bei dem Fehlen der Nachtglocke kann er den Doctor nicht wecken — — als er nach einer Stunde mit einem andern Arzt nach Hause kommt, hat sich das arme Weib verblutet. . . .

O, mein Freund, wie furchtbar wurde ich da unterbrochen! Hast Du schon einen Menschen sterben sehen — einen jungen, schönen, reich begabten Menschen . . . nicht langsam auf dem Krankenbett — nein, durch einen jähen Ruck mit eigener Hand den Lebensfaden zerreißend? . . . O, das ist furchtbar — ich komme soeben von einem solchen zerrissenen, fortgeworfenen Leben . . .

Neben meinem Zimmer wohnte ein Studiosus von U. Wir kannten uns nur den Namen nach und grüßten uns im Vorübergehen auf der Treppe. Er machte für einen Studenten bedeutenden Aufwand, hielt zwei große englische Doggen, ein eigenes Reitpferd, brannte in seinem Zimmer Kronleuchter, gab im Pariser Keller feine Soupers „mit Damen", und biß auch sonst den „grandpatenten" flotten Burschen heraus. Vor einer halben Stunde kommt unsere gemeinsame Wirthin hastig und verstört zu mir — Herr v. U. ließe mich bitten, auf einige Minuten zu ihm zu kommen — er sei unwohl. „Der Herr ist heut so seltsam verändert — so sonderbar in seinen Reden . . . und ich habe noch zwei Monate Miethe und Auslagen zu fordern. . . . O Gott, wenn nur kein Unglück passirt! . . ."

Ich folge ihr hastig in das Nebenzimmer. Der junge Baron lehnt furchtbar bleich in der Sophaecke, den Kopf krampfhaft an die Wand gestemmt. Seine Augen blicken so starr — mit einem eigenthümlichen kalten, bleiernen Schimmer — und dann wieder durchzuckt sie und das marmorne Gesicht plötzlich eine qualvolle Angst. Er will sich aufrichten und mir die Hand reichen — da krümmt sich sein ganzer Leib im schauerlichen Krampf nach auswärts, daß er nur von dem steif gegen die Wand gepreßten Kopf und den gegen den Tischfuß gestemmten Füßen — gleichsam schwebend in der Luft — gehalten wird. Ich stürze auf ihn zu und fasse ihn in meine Arme . . . sein ganzer Körper ist hart und steif, wie aus Holz gemeißelt. Ich sehe es seinen Augen an, er möchte sprechen — aber die Zähne sind krampfhaft aufeinander gebissen. Die Brust steht still — ein nutzloses, qualvolles Ringen nach einem Athemzuge . . . Schon glaube ich, er müsse jede Secunde ersticken — — da schnellt der ganze zusammengebogene Leib plötzlich in meinen Armen hoch auf . . . der Krampf hat sich gelöst — die Glieder werden geschmeidig und sinken in die Sophaecke zurück — die Zähne öffnen sich und die Brust hebt sich von hastigen Athemzügen . . .

Jetzt endlich kommt auch mir die Besinnung und Fassungskraft wieder. „Schnell zum Arzt!" rufe ich der händeringenden Wirthin zu. Die stürzt fort. Da zuckt ein eigenthümlich grauenhaftes Lächeln über das todstarre Gesicht. Er ringt nach Worten — nur unarticulirte Töne bringt die schwere Zunge vor. Endlich weicht auch aus ihr der Krampf. Mühsam — dumpf — stoßweise kommen die Worte hervor: „Ich habe eine Bitte an Sie. Ich habe in Berlin Niemand, den ich um einen schweren Liebesdienst bitten könnte. Ich hatte viele — o, nur zu viele sogenannte gute Freunde, — aber nicht einen einzigen ehrlichen Freund. Seien Sie mir dieser — o, nur auf eine kurze Viertelstunde . . . und dann noch ein Liebesdienst für meine Mutter — o, meine arme, arme, alte, einsame Mutter . . ."

Wie mich diese letzten Worte der schweren, müden, heiseren Stimme so eisig durchrieselten! Ich mußte an meine liebe Mutter denken — — wenn ich jetzt an der Stelle des Unglücklichen — des Todkranken — vielleicht des Sterbenden da vor mir wäre . . .! Auch meine Mutter ist alt und einsam — aber sie wird nicht lange mehr einsam sein. O, wie sich Marga auf diese gute, zärtliche, treue Mutter freut — sie, die ihre eigene Mutter kaum gekannt hat!

Wieder schüttelte den Kranken ein heftiger Krampfanfall.

„Was haben Sie gethan?" rief ich ihm in entsetzlicher Angst zu, als die Zuckungen wieder vorüber waren.

„Das Einzige, was mir übrig blieb . . ."

„Gift!" schrie ich auf. „Es ist noch Hilfe — es muß noch Hilfe sein!" — und ich wollte in meiner Rathlosigkeit fortstürzen, Hilfe herbeizuholen.

„Verlassen Sie mich nicht — hören Sie mich zu Ende. Es wird schnell — vorübergehen . . . Mein Vater war Offizier, dann Gutsbesitzer. Die Familie war stolz auf ihren fünfhundertjährigen Adel. Ihn glänzend zu erhalten, war stets ihr Streben — auch das meine . . . ha! ha! Ich faßte diesen Glanz nur ein wenig falsch auf . . . Beim Tode meines Vaters blieb der Mutter ein schönes Vermögen. Sie hätte davon sehr behaglich und vornehm in W. leben können. Ich kam mit reichem Wechsel vor einem Jahr nach Berlin — um zu studiren. Ich fand unter den vornehmen Studenten bald einen Kreis von — Freunden. Wir glaubten es uns und unserem „Stande" schuldig zu sein, das Leben in nobelster Weise zu genießen. Wir studirten nicht — das war nicht schlimm. Wir gaben mehr aus, als unsere Wechsel aushalten konnten — das haben schon Viele vor uns gethan und stehen doch heute geachtet in der Welt da. Wir machten Schulden, soviel wir konnten. Mir wollte zuletzt auch der schlimmste Wucherer nicht mehr borgen. Aber die noblen Passionen des jungen Herrn verlangten Geld und immer mehr Geld. Die arme, schwache Mutter gab, was sie konnte. Dann nahm ich, was ich konnte . . . ich stahl meiner eigenen Mutter ihre Werthpapiere, ihren Schmuck . . . ich stahl ihr sogar ihre Unterschrift und schrieb Wechsel darüber. Mein eigenes Vermögen, das ich bei meiner Majorennität zu erwarten hatte, war bereits „auf Ehrenschein" . . . o, diese kostbare Cavaliersehre! — in den Händen der Wucherer . . . Ich hatte wieder Geld — und die schönen, lustigen, sündigen Weiber lachten mir wieder, und die nächtliche noble Aufregung des Hazardspiels lockte auf's Neue . . . Und dann war der letzte Friedrichsd'or des gestohlenen Sündengeldes verjubelt und verspielt . . . was nun? . . . Haben Sie schon 'mal einen Menschen sterben sehen?" unterbricht er sich plötzlich.

„Nein, nein — bei Gott . . . also doch . . ."

„In zwei Minuten werden wir Beide einen Menschen sterben sehen — einen Menschen in der Lebensblüthe . . . Fühlen Sie nur meine Schläfen an . . . nicht wahr? eisig kalt . . . schon bricht der Todesschweiß aus . . . also schnell . . . In der letzten Nacht wollte ich unserer Familienehre wieder aufhelfen . . . Kennen Sie das famose „corriger la fortune?" — dazu gehören geschickte Finger . . . Ich hatte sie nicht . . . ich wurde mit Hohn auf die Straße geworfen . . . das — ha! ha! das kann die Cavaliersehre nicht ertragen . . ."

„Und Ihre Mutter — — Ihre arme, arme Mutter . . ."

„Ja, die wird hoffentlich den doppelten Schlag nicht lange überleben . . . den Fall des einzigen Sohnes und der fünfhundertjährigen Familienehre . . . Hier ist mein Abschiedsbrief — den müssen Sie ihr selber überbringen und sie vorbereiten — — und sie soll — mir — nicht fluchen . . . armes — armes — Mutterherz . . ."

Die Augen werden immer bleierner . . . ein letzter, furchtbarer Starrkrampf . . . die steifen, gekrümmten Glieder lösen sich nicht wieder . . . es ist die Todesstarre . . .

Als der Arzt kam, schüttelte er den Kopf: „Zu spät! Er hat Strychnin genommen!"

O, wie grausig ist doch solch' ein Sterben . . . Sterbenmüssen . . . weil man sein junges, blühendes, reiches Leben spielend fortgeworfen hat . . .

Gott bewahre uns davor, mein Freund! Ich kann nicht weiter schreiben — das Herz bebt mir. Wie wird Marga weinen, wenn ich ihr dies erzähle . . . und ich kann es ihr nicht verschweigen, es drückt mir sonst das Herz ab. Und dann zur unglücklichen Mutter! Das ist der schwerste Weg meines Lebens . . . Ja, armes, armes Mutterherz!

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

p. [Turnplatz-Jubiläum.] Am 17. Juni 1845 wurde der hiesige städtische Turnplatz am Schießwerder durch ein Schauturnen, Gesang und Redeactus (Director Schönborn) seiner Bestimmung übergeben. Man erinnert sich jetzt noch der fröhlichen, turnenden Jugend bei ihrem Hinzuge nach dem Turnplatz vom Wäldchen aus, alle im Turncostüm, graue Hose, graue Jacke, (also nicht wie manchmal, wo die Herrn Primaner und Secundaner wo möglich in schwarzem Rock und Hose turnen). Welch' frisches Leben entwickelte sich auf dem Turnplatze selbst, welche Ordnung wurde gehalten, trotzdem die Masse der Turner erst im Mai desselben Jahres zu turnen angefangen hatte. Ja, damals war das Turnen facultativ, es turnte nur, wer Lust und Liebe hatte. Sehen wir uns nun jetzt den Turnplatz an. Aus dem sonnigen Platze ist ein Schattenhain geworden; die Bäumchen, die damals erst angepflanzt waren, sind zu kräftigen Bäumen, einem wahren Laubdach herangewachsen. Mit Freude wird sich Jeder, der dieses schöne Fest als Schüler, als Lehrer mitgemacht hat, des schönen Tages erinnern. Viele derselben sind in hohen Aemtern: Oberturnlehrer Rödelius, sein Adlatus Turnlehrer Hennig, beide beleben seit Eröffnung des Turnplatzes denselben täglich, beide sind während dieser Zeit grau geworden, doch immer noch jugendlich und frisch bei der Jugend. Breslau kann stolz sein auf diesen seinen Turnplatz, den schönsten in Deutschland. Wie hat sich seit dieser Zeit die turnende Schülerzahl vermehrt; damals, Eröffnung des Turnplatzes mit ca. 1000 Schülern, jetzt turnen über 6000 Schüler, allerdings auf mehreren Turnplätzen. Doch mit Vorliebe wird nur auf diesem schattigen Linden- und Ahornhain geturnt. Mögen ebenso noch 20 Jahre vorübergehen, damit der fünfzigste Geburtstag feierlichst begangen werde. Glück auf!

= [Von der hiesigen Posthalterei.] Mit dem wachsenden Verkehr bei den hiesigen Postanstalten und deren stetiger Vermehrung haben auch die Betriebsverhältnisse der hiesigen Posthalterei alljährlich einen großen Aufschwung genommen und eine entsprechende Vermehrung der Zahl der Postillone und Pferde bedingt. Während einzelne Posthaltereien in neuer Zeit reichseigene geworden sind, und auf kaiserliche Kosten verwaltet werden, z. B. in Berlin und, speziell in Schlesien, Glatz, befindet sich die hiesige Posthalterei in Privathänden. Dieselbe ist seiner Zeit vom Posthalter Rother auf den Posthalter Holm übergegangen, welcher auch Inhaber der Posthaltereien in Trebnitz, Katholisch-Hammer, Militsch und Krotoschin ist. Die umfangreichen Posthaltereigebäude befinden sich Gabitzstraße Nr. 15. Links am Eingange liegt der neu erbaute Pferdestall, 260' lang und 38' breit, in welchem 100 Pferde aufgenommen werden können. In der Mitte des Stalles ist ein dreifenstriges Zimmer ausgebaut, in welchem Schlafstellen für einen Theil der Postillone eingerichtet sind. Ueber den Pferdeställen befinden sich große Boden zur Aufbewahrung von Futtervorräthen. Die einzelnen Theile der Boden sind durch eiserne Thüren abgesperrt, so daß also im Falle einer Feuersgefahr nicht gleich das ganze Gebäude von den Flammen ergriffen werden kann. Gegenüber dem Eingange zu dem Grundstück erhebt sich ein massives neues Gebäude, welches die Werkstätten der Stellmacher- und Schmiedearbeiter und die provisorische Privatwohnung des Herrn Holm enthält. Es wird von demselben nämlich beabsichtigt, in der Straßenflucht des Grundstücks, welche zur Zeit durch einen Bretterzaun gebildet wird, ein neues massives Wohnhaus hinzustellen. An das vorerwähnte Gebäude mit den Werkstätten 2c. grenzt nach der dem Pferdestalle gegenüberliegenden Seite ein Anbau mit der Feldpostkammer, welche die sämmtlichen zur Ausrüstung der Pferde und Postillone der Feldpostanstalten gehörigen Sattel, Kummete, Gurte, Posthörner 2c. enthält, und die 185' lange und 26' tiefe Wagen-Remise, in welcher 60—70 Wagen untergestellt werden können. Diese große Remise ist nothwendig, weil allein 60 ärarische Wagen in derselben eingestellt werden. Dazu kommen noch die dem Posthalter gehörigen eigenen Postwagen. Sämmtliche Gebäude umschließen einen mit Kopfsteinen gepflasterten Hofraum von 100 Quadratruthen Flächeninhalt. — Eine eigene Telegraphenleitung führt von dem Bureau der nahe gelegenen Stadtpost-Expedition VII auf der Gabitzstraße nach dem kaiserlichen Postamte II auf dem Oberschlesischen Bahnhofe und dem kaiserlichen Postamte III im Freiburger Bahnhofe, um eine schleunige Bestellung der erforderlichen Packetwagen bei Ankunft der Züge zu ermöglichen. Bestellungen auf Extraposten werden im kaiserlichen Postamte I per Boten nach dem Postamte II befördert und von dort telegraphisch nach Stadtpost-Expedition VII, welcher die Beaufsichtigung der Posthalterei obliegt, weiter gegeben. Die Posthalterei umfaßt 36 Postillone und 92 Pferde. Gewöhnliche Posten gehen nur noch bis Koberwitz und bis Trebnitz beziehungsweise Krotoschin, letztere täglich dreimal. Sonst bestehen die Leistungen der Posthalterei nur aus Stadtpost-Bahnhofsfahrten und Rundfahrten, täglich gehen 160 Fahrten, die extraordinären Fahrten ausgenommen.

[Vom Maschinenmarkt.] Heut sind die letzten Geräthschaften und Maschinen von dem zur Abhaltung des Maschinenmarktes benutzten Palaisplatze abgeräumt und weggeschafft worden, nachdem die Passage auf der Promenade zwischen dem Commandantengebäude und der neuen Börse bereits 3 Tage nach Beendigung des Marktes dem Verkehr des Publicums wieder überlassen worden war. — Die Militärverwaltung hat von dem Platze sofort Besitz ergriffen und ist auf demselben, obgleich die Planirungsarbeiten durch Mannschaften aus dem städtischen Arbeitshause noch im vollen Gange sind, heut schon wieder exercirt worden.

+ [Besitzveränderungen.] Nikolaistadtgraben Nr. 4b. Verkäufer: Herr Kaufmann Rudolf Mankiewicz; Käufer: Herr Kaufmann C. W. Cuedes. — Tauenzienstraße Nr. 44c. Verkäufer: Herr Fabriksbesitzer Theodor Blichmann; Käufer: Herr Gottlieb Kirchner. — Hirschgasse Nr. 80, 82 und 84. Verkäufer: Herr Kaufmann G. Bayer; Käufer: Herr Handschuhfabrikant Carl Rost. — Elbingstraße Nr. 20. Verkäufer: Herr Zimmermeister Jänsch; Käufer: Herr Partikulier Gustav Hauff. — Hinterhäuser Nr. 3. Verkäufer: Herr Glasermeister Heinrich Krinke; Käufer: Herr Kaufmann Isaac Neumann. — Posenerstraße Nr. 22. „Zur Einigkeit". Verkäufer: Herr Kaufmann Fuchs; Käufer: Herr Fabrikant Gottfried Quellmelz aus Peilau bei Gnadenfrei. — Brüderstraße Nr. 4. Verkäufer: Herr Viehhändler Herrmann Fleischer; Käufer: Herr Bäckermeister Berthold Jentsch.

= [Besitzveränderungen.] Brauerei zu Ratibor, Vorstadt Brünneck. Verkäufer: Brauereibesitzer Ender daselbst, Käufer: Braumeister Meller zu Nicolai. — Freigut zu Weigelsdorf, Kreis Reichenbach. Verkäufer: Gutsbesitzer Haberecht daselbst, Käufer: Gutsbesitzer Träger und Gastwirth Stephan. — Mühlenbesitzung zu Klein-Neundorf, Kreis Görlitz. Verkäufer: Müllermeister Schäfer daselbst, Käufer: Partikulier Bunzel zu Görlitz.

=ββ= [Strombereisung.] Am Mittwoch und Donnerstag fand die alljährlich übliche Strombereisung in dem Wasserbaubezirk der hiesigen Königlichen Regierung von der Oppelner Kreis-Grenze bis Breslau durch den Königlichen Regierungs-Baurath Herr in Begleitung des Königlichen Wasserbau-Inspectors Cramer statt. Die Reise hat die Besichtigung der gegenwärtig in Ausführung begriffenen Wasserbauten sowie der Ufer, Buhnen 2c. der Strecke zum Zweck.

=ββ= [Statistisches von der Barmherzigen Brüderkirmeß. — Sammlung an den Thüren des Klosters der Barmherzigen Brüder.] Die diesjährige Barmherzige Brüderkirmeß hat aufzuweisen gehabt 9 Caroussels, 7 Messerwerfen, 16 Buden mit Pfefferkuchen, 5 Marktschreier (solche die ihre Waaren verauctionirten), 5 Stände mit Bänkelsängerbildern, 1 Scheibenschießstand für Bolzen, 1 Panorama, 7 Wagen mit Rauch- und Salzfischen und außerdem 400 Paschtische. — Die Sammlung an den Thüren des Klosters der Barmherzigen Brüder hat einen Ertrag von 261 Reichsmark 17 Pf. ergeben.

+ [Die Mitglieder der humoristischen Musikgesellschaft „Bratsche"] hielten am Dinstage in ihrem Vereinslokal, dem Café national, ihre General-Versammlung ab, bei welcher die Mitglieder Bieberfeld zum Präsidenten, Bruck zum Dirigenten, Kalischer zum Cassirer, und Pasch zum Schriftführer erwählt wurden. Die Gesellschaft besteht gegenwärtig aus 34 activen Mitgliedern. Es wurde einstimmig beschlossen noch in diesem Sommer ein großes Gartenconcert zu veranstalten. Der Antrag sich mit einem namhaften Geldgeschenk zur Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen Redacteur Theodor Oelsner zu betheiligen, fand die allgemeinste Zustimmung.

= [Eine verschärfte Strafe.] Vor einigen Wochen trieb eine Bande von jungen Burschen, dem Arbeiterstande angehörig, auf den Morgenauer Dämmen ihr Unwesen, indem einer derselben gewöhnlich in der Nähe des Tanzlokals von Neuholland in später Abendstunde Posto faßte und die aus Morgenau zurückkehrenden Spaziergänger, namentlich einzelne Passanten, ohne jede Veranlassung durch Schimpfreden haranguirte, die Personen weiter verfolgte, zum Wortwechsel und Streit provocirte und schließlich an der Holzhäuselbrücke durch einen Pfiff seine Kameraden herbeirief, worauf gewöhnlich eine Schlägerei in Scene gesetzt wurde, bei welcher in der Hitze des Kampfes mitunter Uhren und Portemonnaies für die Angreifer abfielen. — Am 6. April war ein solcher Vorfall sehr ungünstig für die Excedenten abgelaufen. Die von der Bande bedrohten Spaziergänger hatten sich mit Erfolg in der Nähe der Ziegelbänke gewehrt und schließlich Succurs durch einen Wächter erhalten, welchem es gelang, einen der Strolche dingfest zu machen. Durch Polizei-Mandat wurde er wegen groben Unfugs zu 3 Tagen Haft verurtheilt, wogegen er Einspruch erhob. Der Vorfall kam gestern vor dem Polizeirichter zur Verhandlung und endete mit der Verurtheilung des Betreffenden, welcher Arbeiter ist und auf der Hubener Straße wohnt, zu 3 Wochen Haft, weil er überführt wurde, am 6. April d. J. Nachts auf dem Weidendamme Spaziergänger verfolgt, in der Nähe der Ziegelthorbrücke mit anderen durch Signal herangezogenen Strolchen gemeinsam überfallen, gemißhandelt und durch Messer oder andere spitze Instrumente verwundet zu haben. Einer der Ueberfallenen hatte nämlich Stichwunden am Finger und am Kopfe bei der Prügelei davongetragen.

+ [Unfall.] Heute Vormittag hatte ein Knecht aus Protsch einen Ballon Salzsäure „am goldenen Becher" auf seinen Brettwagen zu verladen, wobei derselbe aller Wahrscheinlichkeit nach nicht die gehörige Vorsicht anwendete. Denn schon nach kurzer Entfernung zeigte sich ein durch die Erschütterung beim Fahren auf dem Steinpflaster entstandenes Leck, in Folge dessen sich der ganze Inhalt auf die Straße ergoß. Die ätzende Flüssigkeit verbreitete einen solchen Dampf, daß die Vorübergehenden glaubten, der ganze Wagen sei in Brand gerathen. Die Marktbesucher wurden durch den sich entwickelnden penetranten Geruch ungemein belästigt, und erst nach Verlauf von einer Stunde konnte durch Wegspülung von Wasser die üble Flüssigkeit beseitigt werden. Der ganze Vorfall hatte einen großen Menschenzusammenlauf herbeigeführt.

+ [Versuchter Selbstmord.] Der 36 Jahre alte Fabrikant Laurentius Krista aus Freiberg in Oesterreich kam gestern Nachmittag in das Comptoir der Centralbank für Landwirthschaft und Handel auf der Neuen Oderstraße Nr. 10, woselbst derselbe einige Wechsel discontiren wollte. Als ihm der daselbst anwesende Syndicus erklärte, daß er kein Geld erhalten könne, nahm der Betreffende ein Fläschchen mit heller Flüssigkeit aus der Tasche, und indem er die Worte ausrief: „Nun, so bleibt mir nichts mehr übrig, als daß ich —". Den Schlußsatz konnte er nicht mehr vollenden, da er bereits den Inhalt des Fläschchens ausgetrunken hatte und lautlos zur Erde sank. Ein herbeigerufener Arzt brachte den von Brustkrämpfen befallenen Unglücklichen sofort nach dem Allerheiligen-Hospital, wo alsbald festgestellt wurde, was derselbe eigentlich getrunken hatte. Auf dem Fläschchen befand sich die Aufschrift: „Gift", die das Schlimmste befürchten ließ. Es wurde zwar constatirt, daß Morphium darin enthalten gewesen war, welches er als Arznei tropfenweise nehmen sollte. Doch war, trotzdem er den Inhalt auf einmal geleert, die Quantität nur eine derartige, daß seine baldige Wiederherstellung zu erwarten steht.

+ [Polizeiliches.] Ein Friseur begab sich gestern Nachmittag in eine Badeanstalt nach der Hinterbleiche, woselbst er bei Lösung der Eintrittskarte der dortigen Besitzerin sein Portemonnaie zur Aufbewahrung einhändigte, in welchem sich ein goldener Trauring mit den Buchstaben C. Z. 18. 7. 73, ein Siegelring mit rothem Stein und 22 Mark in verschiedenen Geldsorten befanden. Beim Weggehen und bei Zurückforderung des Portemonnaies stellte es sich heraus, daß die Besitzerin dasselbe im Drange der Geschäfte einem andern Badegaste übergeben hatte, der unredlich genug gewesen war, es anzunehmen. — Ein gestern hier zugereister Müllergeselle aus Landeck traf auf der Ohlauerstraße zwei Individuen, welche ihm ihre Begleitung antrugen und sich nach dem Zweck seines Hierseins erkundigten. Der redselige Provinziale machte die Mittheilung, daß er hierorts Arbeit suche, worauf ihm die beiden Bauernfänger das Anerbieten machten, ihn zu einem Meister zu führen, wo sein Wunsch erreicht würde. An einem Hause in derselben Straße schickten sie den Leichtgläubigen nach dem zweiten Stockwerke, während sie sich erboten, sein Reisebündel inzwischen aufzubewahren. Als der Getäuschte unverrichteter Sache zurückkehrte, waren die Gauner mit dem Bündel, welches Wäsche und Kleidungsstücke enthielt, auf Nimmerwiedersehen verschwunden. — Einem Moritzstraße Nr. 3 wohnhaften Schlossergesellen wurde vor einigen Tagen aus unverschlossenem Kleiderschrank ein goldener Reifring mit der Inschrift E. G. 1852 entwendet. Der Dieb ist in der Person eines andern Schlossergesellen ermittelt worden, welcher den gestohlenen Ring in einem Rückkaufsgeschäft auf der Mäntlergasse versetzt und das erlöste Geld in seinem Nutzen verwendet hat. — Aus einem Zimmer, Scheitnigerstraße Nr. 16, ist gestern eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand gestohlen worden.

[Berichtigung.] In dem Berichte über die Stadtverordnetenversammlung vom 17. Juni muß es beim Bebauungsplan der Viehweide heißen: „wie der Vorbericht in Nr. 261 der „Breslauer Ztg." dies näher ausführt".

* Görlitz, 17. Juni. [Ernennung.] Zum Director der hiesigen königl. Strafanstalt ist der Ober-Lieutenant von Held ernannt worden, dessen Name vor einigen Jahren sehr bekannt war. Herr v. Held war als Zuchthausdirector in Spandau angestellt und nahm seinen Abschied, weil seine vorgesetzte Behörde von ihm verlangte, er solle sich auf eine über ihn eingegangene anonyme Denunciation verantworten, was zu thun er mit dem Bemerken verweigert hatte, die Regierung müsse ihm als Beamten mehr Vertrauen schenken, als dem anonymen Denuncianten. Seitdem war Herr von Held ohne Anstellung und erst jetzt ist er reactivirt worden; inzwischen war er Beamter in einer Berliner Fabrik.

8 **Grünberg**, 17. Juni. [Berichtigung. — Hitze.] Meinem Bericht über das am 15. stattgefundene Feuer habe ich berichtigend hinzuzufügen, daß das abgebrannte Gehöft doch ca. 300 Schritt vom Bahnkörper entfernt liegt und als Entstehungsursache eher Brandstiftung angenommen wird. Der Abgebrannte war mit den Gebäuden versichert. Gerettet wurden das Vieh und ein Theil des Mobiliars, doch sind viele Sachen den Leuten verbrannt; wieder eine Mahnung zur Benutzung der so oft angebotenen Versicherungs-Gesellschaften auch für Mobiliar und Vieh. — Die Hitze ist heut rein erdrückend, bei starkem S. O.-Wind 26° im Schatten. Dabei hält man in engen Stuben von 1—3 Uhr Nachm. Schule ab.

P. S. 7 Uhr Nachm. Seit 5 Uhr zogen mehrere schwere Gewitter über die Stadt und brachten uns reichlich den so ersehnten Regen, welcher noch andauert und hoffentlich noch weitere Kühlung und Feuchtigkeit spenden wird.

Δ **Steinau a. O.**, 17. Juni. [Zum Hochstapler. — Dampf-Pflug. — Excursion.] Zu der gestern von uns gemeldeten Hochstaplergeschichte können wir ferner berichten, daß p. Scholtyssek — früher Buchhalter — bereits im Jahre 1874 wegen Betruges zur Abbüßung einer 3monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, steckbrieflich verfolgt wurde, — (öffentlicher Anzeiger Nr. 1 — 1874), — welche Strafe derselbe laut Bekanntmachung des Königlichen Kreisgerichts zu Namslau vom 10. Februar 1874 — (Anzeiger Nr. 8) daselbst abgebüßt hat. — Vergangenen Dinstag früh 5 Uhr passirten die beiden Locomotiven eines Dampfpfluges unsere Stadt. Dieselben zeichneten sich bei dem bedeutenden Gewicht von 200 Centner durch sehr ruhige Gangart aus. Eine Erschütterung der Häuser hat durchaus nicht in dem Maße stattgefunden, wie allgemein befürchtet wurde. Dieser erste Dampfpflug im Kreise wurde von dem Rittergutsbesitzer Herrn Brüstlein-Lampersdorf bezogen. — Gestern Nachmittag ¾4 Uhr traten die Zöglinge des hiesigen evangelischen Lehrer-Seminars unter Begleitung fast sämmtlicher Lehrer der Anstalt ihre Turnfahrt an. Dieselben fuhren am gestrigen Nachmittag bis Altwasser, von wo aus sie die Tour bis Waldenburg zu Fuß zurücklegen und daselbst übernachten. Wie wir hören, dürfte deren Rückkehr Sonnabend Abends erfolgen.

* **Liegnitz**, 18. Juni. [Wahl.] In der heute Nachmittag stattgefundenen gemeinsamen Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten wurde Herr Rector Seiffahrt aus Luckenwalde zum Diaconus an der hiesigen Kirche zu Unseren lieben Frauen gewählt.

—s. **Waldenburg**, 17. Juni. [Ausflug der Steinauer Seminaristen.] Mit dem Abendzuge der Freiburger Bahn trafen hier gestern unter Leitung ihres Directors und ihrer Lehrer die Zöglinge des Steinauer Seminars ein, welche sich auf einer Vergnügungs- und Erholungsreise in die Adersbacher Felsen und in die Grafschaft Glatz befanden. In der hiesigen Stadtbrauerei, wo bereits einige Tage vorher der Besuch der Seminaristen angekündigt worden, fanden die Gäste freundliche Aufnahme. Bei dem Gesange froher Lieder erquickte sich die muntere Schaar an einem einfachen Abendbrot und einem frischen Trunk. Ein gleichzeitig anwesender Bürger aus Liegnitz, Böttchermeister Reppe, spendete den Seminaristen ein volles Faß, wofür diese auf den Geber ein fröhliches „Hoch" ausbrachten. Nachdem sich die Gäste einige Stunden in der gemüthlichsten Weise bewegt hatten, suchten sie die Lagerstätte auf, die für sie im Saale der Stadtbrauerei bereitet war. Am andern Morgen um 4 Uhr wurde zum Aufbruch gerüstet und zu Fuß die Tour über Friedland nach Adersbach angetreten. Sonnabend erfolgt die Rückreise nach Steinau.

□ **Ohlau**, 17. Juni. [Unglücksfall und Selbstmord.] Vor einigen Tagen ertrank ein Husar von der 5. Escadron des 1. Schles. Husaren-Regiments Nr. 4, der von Münsterberg nach hier zur Pferdepflege commandirt war. Derselbe badete die Pferde an unerlaubter Stelle und verunglückte hierbei. — Heut früh 9 Uhr erschoß sich in seiner Wohnung der Holzkaufmann W., ein allgemein geachteter und in den weitesten Kreisen bekannter Geschäftsmann. Verfehlte Speculationen und drückender Kummer sind die Veranlassung des verzweifelten Schrittes. Derselbe hinterläßt eine Wittwe mit 7 unerzogenen Kindern.

O **Beuthen OS.**, 16. Juni. [Zur Tageschronik.] Am Gymnasium hat der gemeinschaftliche diesjährige Spaziergang gestern, den 15. d., begünstigt vom schönsten warmen Wetter, stattgefunden. Die Schüler der beiden oberen Klassen waren bereits Vormittags mit ihren Lehrern aufgebrochen, um den Ausflug bis nach Borsigwerk auszudehnen, während die Zöglinge der anderen Klassen in der zweiten Mittagstunde mit Musik und Fahnen nach dem Dombrowaer Stadtwalde zogen, in welchem um 5 Uhr auch die Primaner und Secundaner anlangten. Mit der erst in später Abendstunde erfolgten Heimkehr fand das ohne Unfall abgelaufene Fest seine Beendigung. — In der letzten Sitzung des Aerzte-Vereins des oberschlesischen Industriebezirks wurde der Schriftführer des Vereins, Herr Dr. Schlochow, als Delegirter zum deutschen Aerztetage in Eisenach gewählt. Die ursprünglich beabsichtigte Wahl des Vorsitzenden, Sanitätsrath Dr. Schmula zum Delegirten, wurde von diesem wegen zu umfangreicher Berufsgeschäfte abgelehnt. — Der Bürgerverein hat sein bisheriges Stammlokal bei Przybilla verlassen, und werden zunächst die Sommergartenfeste — das erste den 28. d. M. — in dem Speer'schen Etablissement abgehalten. — Für nächsten Sonntag hat der Kriegerverein einen Vergnügungsmarsch nach dem Gov, selbstverständlich unter Theilnahme der Familien, beschlossen, und soll das Vergnügen auch Abends, ebenfalls im Speer'schen Lokale weiter fortgesetzt werden. Zu den allgemeinen Kosten wird die Vereinskasse herangezogen, und es ist zu erwarten, daß die Betheiligung eine sehr zahlreiche sein wird.

⊙ **Gleiwitz**, 17. Juni. [Spaziergang. — Kuranlage. — Feuerlöschwesen.] Vorgestern hatte das königliche Gymnasium den Spaziergang seiner Schüler veranstaltet. Abweichend von den in den letzten Jahren gehaltenen hatte jede Klasse einen besonderen Ort sich gewählt. Die Secunda und Prima ging nach Rauden, die Tertia nach Peiskretscham, die Quarta nach Borsigwerk, die Quinta nach Kunzendorf und die Sexta nach Laband und Petersdorf; ein gemeinsames Zusammenkommen wurde nicht beliebt. Da dieser Spaziergang immer zu einem Volksfeste sich gestaltete, wurde dies von vielen Seiten sehr bedauert. Es ist jedoch nur im Interesse der Schüler so angeordnet worden, weil diese durch den von der großen Menge aufgewirbelten Staub viel gelitten hatten, und bei der allgemeinen Betheiligung zu ihren kindlichen Spielen nicht gelangten. — Die Herren Apotheker Simon und Zoppik haben hier am Hüttendamm in einem Garten eine Molken- und Mineralbrunnenkur-Anstalt eingerichtet, die Alles bietet, was zur Kur erforderlich ist, und hat dieselbe auch eine recht zahlreiche Betheiligung gefunden. — Unsere Stadt wurde von der Polizei-Verwaltung in fünf Reviere getheilt und in jedem eine Meldestation bezeichnet, um bei einem ausbrechenden Feuer dorthin die Anzeige zu machen. Von da aus soll die Weitermeldung und Allarmirung erfolgen. Die Zahl der Töne durch das Horn kennzeichnet das Revier der Brandstelle.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

□ **Breslau**, 16. Juni. [Robinson wider Schwemer.] Wie unsere Leser wissen, war Frau Robinson gegen den Theaterdirector Herrn Schwemer klagbar geworden, weil dieser, entgegen dem zwischen ihnen abgeschlossenen Vertrage, wonach gewisse Rollen der Klägerin ausschließlich zugesichert waren, zweimal solche Rollen einer anderen Künstlerin zugewiesen hatte. Frau Robinson beantragte Zahlung der für jeden einzelnen Fall festgesetzten Conventionalstrafe von 3000 Thlr., zunächst nur für einen Fall. Das Gericht erster Instanz hatte nach dem Klageantrage entschieden und die von Herrn Schwemer eingereichte Gegenklage, der seinerseits, weil Klägerin 3 Tage später, als ihr Contract es bestimmte, eingetroffen war, 3000 Thlr. verlangte, abgewiesen. Das Appellationsgericht hat dieses Erkenntniß nun dahin abgeändert, daß es Frau Robinson nur die Hälfte der eingeklagten Summe, weil es nur die Hälfte des erhobenen Gesammtanspruches als begründet ansah, zuerkannt hat. — Der Erfolg der von Herrn Schwemer eingeleiteten Gegenklage hängt von einem ihm auferlegten Eide ab, daß er der Frau Robinson, die bei ihrer Ankunft die Hoffnung aussprach, daß sie nichts versäumt habe, nicht erwiedert habe: „dies sei nicht der Fall, es habe gar nichts auf sich, daß sie zu spät komme."

Handel, Industrie 2c.

𝔄 **Breslau**, 18. Juni. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in sehr matter Stimmung. Internationale Speculationspapiere stellten sich erheblich niedriger, namentlich Creditactien, die gegen gestern über 10 M. im Course einbüßten und bis zum Schluß offerirt blieben. Auch die einheimischen Werthe stellten sich unter dem Einflusse der ungünstigen Stimmung niedriger. — Creditactien pr. ult. 397,50—395 bez., Lombarden 189—188,50 bez., Franzosen 510,50—509,50 bez. Schles. Bankverein 94—94,50 bez. u. Br. Laurahütte 98,75 bez. u. Br.

Breslau, 18. Juni. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Juni 138 Mark bezahlt u. Br., Juni-Juli 138 Mark bezahlt und Br., Juli-August 138,50 Mark bezahlt, August-September 140 Mark bezahlt, September-October 142 Mark bezahlt und Gd., 142,50 Mark Br., October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 172 Mark Br., Juni-Juli — Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 150 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 147 Mark Gd., Juni-Juli 147 Mark Gd., Juli-August 141 Mark Gd. u. Br., September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 270 Mark Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 58 Mark Br., pr. Juni 57,50 Mark Br., Juni-Juli 57,50 Mark Br., September-October 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., October-November 58 Mark Br., November-December 59 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) matter, gek. — Liter, loco 51 Mark Br., 50,20 Mark Gd., in Auction —, pr. Juni 51 Mark Gd., Juni-Juli 51 Mark Gd., Juli-August 51,50 Mark Br., August-September 52 Mark Gd., September-October 53 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 46,72 Mark Br., 46 Gd.

Zink fest.

Die Börsen-Commission.

𝔄 [Breslau's resp. Schlesiens Handel und Industrie im Jahre 1874.] Bezüglich des Geschäftes in schlesischen Steinkohlen constatirt der Handelskammerbericht die Ueberproduction, welche noch jetzt bei dem total darniederliegenden Geschäft nicht beseitigt ist. In Folge der überaus ungünstigen Conjunctur des Kohlengeschäftes ermäßigten sich die Preise im Laufe des Jahres um 15 Sgr. pro Ctr. — Sehr ungünstig gestalteten sich auch die Verhältnisse für Roheisen. Es wurde notirt: im 1. Quartal 95 bis 88 Sgr., im 2. Quartal 88 bis 77 Sgr., im 3. Quartal 76 bis 77 Sgr., im 4. Quartal 77 bis 79 Sgr. Die Lage des Stabeisengeschäftes war zwar weniger ungünstig als die des Roheisengeschäftes aber trotzdem, besonders im ersten Semester, keine befriedigende. Das Geschäft hielt sich bis Ende des Jahres ziemlich belebt. Für Zink eröffnete das Jahr in flauer Stimmung und erst gegen Schluß des Jahres entwickelte sich mehrseitig lebhafte Kauflust. Die Production von schlesischem Rohzink dürfte im Jahre 1874 die runde Ziffer von 800,000 Ctr. erreicht haben.

Das Geschäft der Maschinen- und Brückenbau-Anstalten ging sehr schlecht, ebenso hatte der Eisenbahnwagenbau unter der Ungunst der Zeitverhältnisse empfindlich zu leiden. Die von den Eisenbahn-Verwaltungen zur Submission gestellten Wagenquantitäten waren gegen die Vorjahre nur geringe und die Concurrenz in Folge des sich überall geltend machenden Beschäftigungsmangels sehr groß, wodurch selbstredend die Preise über alles Maß gedrückt wurden. Den wenig lohnenden Preisen gegenüber war eine Lohnreduction leider nicht zu erreichen. Die flaue Conjunctur übte ihre Wirkung auch auf gußeiserne und schmiedeeiserne Waaren. Letztere vermochten erst im November die Preise ein wenig zu heben. Auch in stählernen und verstählten Waaren war das Geschäft gedrückt und wenig lohnend. Gold- und Silberwaaren litten unter den traurigen Nachwehen der Krisis im Jahre 1874 noch mehr als im Vorjahre. Unter diesen Verhältnissen regelten sich wenigstens die Arbeiterverhältnisse einigermaßen und konnten auf eine normalere Basis zurückgeführt werden. — In Zinkblechen war das Geschäft zu Beginn des Jahres sehr flau. Während

im Auslande die Preise des Rohzinks stark wichen, blieben die schlesischen Producenten auf ihren hohen Forderungen stehen und machten so die Concurrenz mit England, Frankreich und dem westlichen Deutschland unmöglich. So mußten die schlesischen Walzwerke ihr altes Absatzgebiet theilweise aufgeben. Im Sommer nahm das Zinkblechgeschäft aber einen ungeahnten Aufschwung und erhielt sich bis gegen Ende des Jahres eine bedeutende Nachfrage. Die Preise zogen jedoch nur langsam an.

Der Verbrauch von gebranntem Kalk war im verflossenen Jahre noch geringer als im Jahre 1873, da sich die Unternehmungslust zu Bauten in engen Grenzen bewegte. Eine größere Lebhaftigkeit zeigte das Geschäft nur in den Monaten März, Juni und September. Der Absatz in Chamott- und Thonwaaren blieb gleichfalls hinter dem des Vorjahres sehr erheblich zurück. Dagegen blieb die allgemeine Calamität auf den Absatz von Dachpappen nur von geringem Einflusse und waren die hiesigen Fabrikanten, trotz der bedeutenden Einfuhr, namentlich von Berlin her, vollauf beschäftigt. Die Preise waren sehr gedrückt. Auch für Porzellan herrschte gute Nachfrage und fanden die fertigen Producte leichten und regelmäßigen Absatz. Der größte Theil der Waaren wurde innerhalb des Zollvereins verkauft, jedoch gingen auch erhebliche Posten nach Dänemark, Schweden, Norwegen, Niederlande, Oesterreich, Rußland und Amerika. Nach Rußland würde sich ein lebhaftes Geschäft machen lassen, wenn die hohen Eingangszölle dies nicht verhinderten. Die Lohnsätze haben sich nicht ermäßigt. Die in Schlesien bestehenden Porzellanfabriken dürften zusammen etwa für 2 Mill. Thaler fabrizirt haben. — In ordinären Glaswaaren blieb der Absatz bis zum Herbste, wo das Geschäft ins Stocken gerieth, gut. In feinen Glaswaaren und Kunstgläsern war das Geschäft flau. In Glimmerwaaren überstieg der Umsatz den des Vorjahres um 10 pCt.

Der Gang des Geschäftes in Chemikalien war im Jahre 1874, was die Größe des Absatzes anbelangt, befriedigend, dagegen stellten sich die erzielten Preise zumal gegen Ende des Jahres ungünstig. Hauptsächlich wurde der Preisrückgang durch die Concurrenz der englischen Fabrikanten hervorgerufen, welche die Preise von Soda und Chlorkalk ganz unverhältnißmäßig herabdrückten. Die plötzliche bedeutende Zollreduction für Soda hat diesen Fabrikationszweig sehr schwer getroffen, und dies um so mehr, weil die Länder, nach denen für Deutschland ein Export möglich wäre, sich durch Grenzzölle geschützt haben. Englische Soda wurde in Folge der billigeren Preise in größeren Quantitäten eingeführt.

Rüböl hatte unter der unerfreulichen Lage des Oelsaatgeschäfts zu leiden und sind die Preise beispiellos niedrig. Da der Export nach Westen durch die Frachterhöhung der Bahnen gehemmt wurde, der angrenzende Osten aber durch hohe Zölle sich vorsperrt, so ist die schlesiche Oelindustrie mit dem Absatze ihres Erzeugnisses auf die heimische Provinz beschränkt, die nicht im Stande ist, das bedeutende Material aufzunehmen. In Leinöl war das Geschäft gleichfalls schleppend, der Export stockte vollständig. Für Raps- und Leinkuchen war die Nachfrage in Folge des allgemein eingetretenen Futtermangels beträchtlich und verfolgten die Preise eine steigende Richtung. — Petroleum hat, wie es scheint, seine Krisis bestanden, und dürfte die seit 6 Jahren unaufhaltsam fortschreitende Baisse im Juli 1874 ihren Höhepunkt erreicht haben. Seit seiner Einführung hat dieser Artikel einen Preisrückgang von 18 Thl. auf 3 Thl. also um 500% erfahren, während seit damals der Consum um einen annähernd gleichen Procentsatz gewachsen ist. Im Jahr 1874 haben sich zum ersten Mal wieder die Preise zur Consumzeit gebessert. — Das Koaksgeschäft war, gleich dem Kohlengeschäft sehr gedrückt, und sind die Preise stark zurückgegangen. — An Leuchtgas wurde vom hiesigen städtischen Gaswerk vom 1. Mai 1873 bis dahin 1874 314,599,100 Cubikfuß Gas, um 22,400,800 Cbkf. mehr als im Vorjahre, producirt. Davon entfielen 14 pCt. auf öffentliche Beleuchtung, 85 pCt. auf Privatbeleuchtung und 1 pC. auf Beleuchtung von Anstalten, Bureaux u. s. w. Die Zahl der öffentlichen Flammen betrug am Schlusse des Betriebsjahres 3048, die der Privatflammen 75,692.

---

§ **Breslau**, 18. Juni. [Kohlen-Submission.] Die Breslau-Warschauer Eisenbahn hatte die Lieferung von 2,296,000 Kilo Stückkohlen und ca. 40,000 Kilo Schmiedekohlen zur Submission ausgeschrieben und es waren zu dem in Poln.-Wartenberg am 17. d stattgehabten Termine 19 Offerten eingegangen. Es stellte sich hierbei die interessante Thatsache heraus, daß die Offerten größtentheils noch billiger waren, als bei den großen Kohlen-Submissionen der Oberschlesischen und Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn im vorigen Monate, obgleich das zu liefernde Quantum nicht bedeutend ist und der Lieferant noch die bei Oberschl. Kohlen 31—35 Pf. pro Ctnr. betragende Fracht bis Oels zu verauslagen hat, weil laut Bedingung franco Oels zu liefern ist. In Rücksicht darauf, daß die Kohlenpreise in jedem Haushaltungsetat ihre nicht unbedeutende Rolle spielen, lassen wir die Offerten vollständig hier folgen. Die angegebenen Preise verstehen sich frco. Oels, wo kein anderer Lieferort angegeben ist und zwar pro 50 Kilogr. — Es offeriren: E. Dombrowsky in Kattowitz Florentine-Stückkohle 72½ Pf., Schmiedekohlen 52 Pf. — Gustav Ollendorff in Oels, Stückkohle der Florentine-Grube 75 Pf., der consol. Locomotiv- und Eisenbahngrube 74 und Schmiedekohle 75 Pf. — Verwaltung der Florentinegrube in Kattowitz Stückkohle aus ihrer Grube 71 Pf. — Hüttenverwaltung Antonienhütte, Stückkohle der Gottessegengrube 37 Pf., der Hugo-Zwanggrube 37 Pf., beide frco. Schwientochlowitz. — Krynitz u. Comp. in Berlin, Hohenzollern-Stückkohle 82 Pf. und Waldenburger Schmiedekohle 98 Pf. — Fürstl. Pleß'sche Verwaltung in Nikolai, Stückkohle der Emanuelgrube 69 Pf. — F. W. Otte jun. in Berlin, Stückkohle Eugenienglück 76 Pf., Hohenzollern 71 Pf. — Lipmann u. Bielschowsky in Oels Florentine-Stückkohle 74 Pf., Schmiedekohle Prima 105 Pf. — Königl. Berginspection Königshütte, Stückkohle der Königsgrube 40 Pf. ab Königshütte. — J. Ehrlich u. Gerstel, Kattowitz, Stückkohle der Königsgrube 77½ Pf. — Paul Speyer in Breslau, Florentine-Stückk. 72⁹⁄₁₀ Pf., Schmiedekohle aus Abendrothgrube 93 Pf. — Emil Hofmann, Berlin, Beate-Stückkohle 44 Pf. ab Kattowitz, Schmiedekohle 61 Pf. ab Gottesberg. — Paul Butter in Oels, Florentine-Stückkohle 44 Pf. ab Redensblickweiche. — Gustav Jonas in Kattowitz, Florentine-Stückkohle 70⁷⁄₁₀ Pf., Schmiedekohle von Friedrich-Hoffnung- und Glückhilfgrube 75 Pf. und Abendrothgrube 61½ Pf. ab Waldenburg. — Jonas Freund, Kempen, Stückkohle Florentine 76 Pf., Agathe 62 Pf., Schmiedekohle 72 Pf. — E. Steinitz, Breslau, Wildensteinsalzen-Stückkohle 86 Pf. — Gebr. Steinitz. Laurahütte, Chasségrube-Stückkohle 72 Pf., Schmiedekohle 52 Pf. — Ernst Ruffer u. Co., Berlin, Florentine-Stückkohle 71 Pf., Hohenzollern 71 Pf., Chasségrube 70½ Pf. und Schmiedekohle 65 Pf. — R. Rohnstock in Poln.-Wartenberg, Stückkohle der Königsgrube 84½ Pf., Florentine '77 Pf., Hohenzollern 77 Pf., Jacobgrube 67 Pf. und Waldenburger Schmiedekohle 80 Pf.

D. **Frankenstein**, 17. Juni. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramme: Weizen 8,80, 9,60 und 10 M. Roggen 7,50, 7,60 und 7,90 M. Gerste 5,90, 6,50 und 7,00 M. Hafer 7,90, 8,40 und 8,77 M. Erbsen 9,00 M. Kartoffeln 2 M. Heu 5,00 M. Für 600 Kilogr. Stroh 22,50 M. Für ½ Kilogr. Butter 90 Pf. Für 1 Schock Eier 2,20 M.

Posen, 17. Juni. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) behauptet. Kündigungspreis 145. Gekündet 1000 Ctr. Juni 145 B. Juni-Juli 143, 50 bez. u. G. Juli-August 143, 50 bez. u. G. August-September 143, 50 bez. u. G. September-October 143 bez. u. G. October-November 142 B. u. G. November-December 141 G. Spiritus (pr. — Liter %) matt. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 51, 70. Juni 51, 70 bez. u. G. Juli 52 bez. u. G. August 52, 70 bez. u. G. September 53, 10 bez. u. G. October 52, 50 bez. u. G. November 51, 60 bez. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

Berlin, 17. Juni. [Westend-Gesellschaft H. Quistorp u. Co.] Das Concurs-Collegium des Stadtgerichts verhandelte heute über den von uns schon mehrfach besprochenen Accordvorschlag des Herrn Heinrich Quistorp Behufs Aufhebung des Concurses über die Westend-Gesellschaft. Der Gerichtshof versagte seine Bestätigung aus Gründen der öffentlichen Ordnung. „Das ganze Geschäftsgebahren der drei in ihren Interessen collidirenden und trotzdem unter der Leitung eines und desselben Mannes stehenden Institute, namentlich aber das Verfahren bei den Grundstücksübertragungen verstoße so stark gegen alle Grundsätze der öffentlichen Ordnung, daß bei dem Mangel einer einstimmigen Erklärung der Gläubiger der Gerichtshof unmöglich das Siegel der Reinheit durch Bestätigung des Accordes darunter drücken könne."

Buenos-Ayres, 15. Mai. [Wollbericht von König, Rhodius & Co.] Bezugnehmend auf unseren letzten Bericht vom 14. April gewannen Zufuhren kurz nach Abgang desselben für einige Tage mehr an Bedeutung und mußten Eigner, da die Mehrzahl der Käufer die Nachrichten über den Verlauf der Antwerpener Auctionen abzuwarten vorzog, sich unter diesen Umständen hin und wieder zu Concessionen herbeilassen. — Kaum waren aber die Depeschen, welche günstig lauteten, bekannt, so nahmen Preise nicht allein den früheren Standpunkt sofort wieder ein, sondern zogen noch um 2—4 D. per Arrobe an. Die Kauflust blieb seitdem sehr rege und fand alles Ankommende, fast nur aus Mezilas bestehend, rasch Nehmer, wie auch Depots sehr gelichtet wurden, so daß unsere heutigen Stocks ca. 1000 Ballen gegen 10,500 Ballen im vorigen Jahre betragen. Seit den letzten vierzehn Tagen waren Ankünfte sehr schwach und sind Lammwollen, die gewöhnlich um diese Zeit der Saison das Gros der Zufuhren ausmachen, darunter nur sehr spärlich vertreten, und bleibt es keinem Zweifel unterworfen, daß das diesjährige Quantum von Lammwollen weit hinter sonstigen Jahrgängen zurückbleiben wird.

Unsere heutige Notirungen sind folgende:

			Netto Einst. loco Antwerpen oder Havre zu heutigen Cours und Fracht per Segler.
Supra-Wollen	von 33—37%	D. 98—115	Fr. 2,23—2,57.
Gute Havre-Wollen	„ 31—33%	D. 88— 96	Fr. 2,02—2,20.
Gute Antwerpener Wollen	„ 30—34%	D. 84— 95	Fr. 1,94—2,18.
Regul. Antwerpener Wollen	„ 27—29%	D. 75— 81	Fr. 1,77—1,89.
Defecte Antwerpener Wollen	„ 26—27%	D. 70— 74	Fr. 1,68—1,75.
Lammwolle ohne Kletten nicht vorhanden	„ — —	D. — —	Fr. — —
Lammwollen mit Kletten je nach Qualität	„ — —	D. 70— 82	Fr. 1,68—1,91.

[Rheinische Effektenbank.] Wir haben bereits die Falliterklärung dieser Bank mitgetheilt. Ueber die Herbeiführung des Concurses wird dem „B. B.-C." Folgendes geschrieben: Ein Committent der Bank hatte bei derselben ein größeres Effekten-Depot, auf welches er in keiner Weise mehr Schuldner der Bank war. Er erschien nun vor mehreren Tagen, um dieses Depot zurückzufordern. Hierbei stellte es sich heraus, daß der gesammte Bestand an Effekten der liquidirenden Bank, sowohl eigener, als fremder, der Kundschaft gehöriger, von dem Liquidator an einen Hauptgläubiger der Rheinischen Effektenbank ausgefolgt worden sei, weil dieser Hauptgläubiger dieselben zu seiner Sicherung verlangt habe. Diese Unregelmäßigkeit veranlaßte den betreffenden Depotgläubiger, ebenso wie nach ihrem Bekanntwerden andere Gläubiger des Instituts, darauf zu dringen, daß der Liquidator die Concurs-Eröffnung über das Vermögen der Rheinischen Effektenbank beantrage, um so mehr, als gleichzeitig bekannt wurde, daß dieser Liquidator und ehemalige Direktor der Bank selbst unter den Debitoren der Bank mit einem Betrage figurirt, der sich nahezu auf eine Million Thaler belaufen soll. Uebrigens glaubt man, daß die Falliterklärung der Effektenbank, resp. die rigorose Eintreibung der Außenstände derselben, wie solche durch einen gerichtlichen Concursmassenverwalter zu erwarten steht, eine sehr große Anzahl von kleinen Platzinsolvenzen und Concurs-Erklärungen, hauptsächlich in Köln selbst, in einzelnen Fällen aber auch in anderen Rheinischen Städten zur Folge haben wird." — Wie man aus Köln meldet, soll der Tag der Zahlungseinstellung der Rheinischen Effektenbank um 4 Monate zurückdatirt werden.

[Bilanz des Schaaffhausen'schen Bankvereins.] Activa: Wechsel- und Cassavorrath 9,850,388 Thlr., Banquier-Guthaben 3,487,924 Thlr., Effecten-Vorschüsse 2,966,672 Thlr., Debitoren auf laufende Rechnung 19,295,727 Thlr., Debitoren für geleistete Avaleurs 3,715,167 Thlr., Commandit-Betheiligung 1,870,000 Thlr., Effecten 3,511,156 Thlr. (1873 1,935,503 Thlr.), Waaren-Conto 6464 Thlr., zweifelhafte Debitoren 493,432 Thlr., Hypotheken 444,802 Thlr., Immobilien 598,597 Thlr. Passiva: Actien-Capital 16 Millionen Thlr. Dividenden-Conto-Actien Lit. B. 668,037 Thlr., Creditoren auf laufende Rechnung 14,243,529 Thlr., Depositen auf Kündigung 973,936 Thlr., Avaleurs 3,715,167 Thlr., Accepte 6,833,503 Thlr., Reserve-Conto 2,294,060 Thlr., Delcredere-Conto Deckung von Verlusten 924,531 Thlr. Gewinn- und Verlust-Conto 327,565 Thl. Die heutige Generalversammlung des Schaafhausen'schen Bankverein setzt die Dividende auf 5½% für 1874 fest.

[Die Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft „Janus" in Hamburg] hat am 29. Mai ihre ordentliche General-Versammlung unter Vorsitz des Herrn R. Dill abgehalten. Letzterer bemerkte unter Vorlegung des Geschäftsberichtes und der Bilanz: Zu besonderen Bemerkungen giebt mir das Geschäft des abgelaufenen Jahres 1874 keine Veranlassung. Wenn auch in Folge der allbekannten und ziemlich allgemeinen Verkehrs- und Gewerbe-Stockungen der Zugang von neuen Versicherungen kein sehr großer sein konnte, so sind doch sonst Verhältnisse mißlicher oder unangenehmer Art bei uns nicht eingetreten. Das Geschäft hat sich in naturgemäßer und den Zeitverhältnissen entsprechender, zufriedenstellender Art weiter entwickelt. — Aus dem Rechenschaftsberichte selbst entnehmen wir, daß von angemeldeten 1742 Lebensversicherungs-Anträgen die Zahl von 1517 Anträgen mit Mark 3,954,680 Aufnahme fanden. Leibrenten- und Wittwen-Pensions-Versicherungen wurden abgeschlossen: 54 mit jährlich zu zahlenden Renten von M. 34,064. 50. — Im Ganzen waren ultimo 1874 in Kraft: 18,268 Lebensversicherungen mit einem Capitale von M. 45,507,100, und 367 Renten-Versicherungen mit jährlichen M. 168,057. 94. Renten. Die Einnahme betrug in 1874 an Prämien und Capital-Zahlungen M. 1,675,783. 09; an Zinsen M. 421,754.94. Für Sterbefälle wurden bezahlt M. 747,220. —, für fällig gewordene Aussteuer-Versicherungen M. 84,060. — Im Ganzen zahlte die Gesellschaft seit ihrer Errichtung im Jahre 1848 an die Erben von 4123 Versicherten die Summe von M. 9,523,535. —. — Die Reservefonds betrugen ultimo 1874 M. 9,327,872. 70, wovon angelegt waren in pupillarisch sicheren Hypotheken M. 4,705,003. 80, in Darlehen gegen Staatspapiere und Prioritäts-Actien M. 2,446,361. 90, in Darlehen auf Policen der Gesellschaft M. 504,800. 21. u. s. w. — Auf die reine Prämie der am Schlusse des Jahres 1872 mit Anspruch auf Dividenden in Kraft gewesenen Versicherungen wurde eine Dividende von 16⅔ % declarirt.

Berlin, 17. Juni. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl	20%	7800 G.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 „	„	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 „	„	1500 B.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 „	„	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 „	„	1440 bz.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 „	„	460 B.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23¾	24	1000 „	„	2090 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 „	„	6000 B.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 „	„	2250 bz. B.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 „	„	727 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 „	„	480 B
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 „	10%	880 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 „	„	1040 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 „	20%	3360 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 „	„	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 „	„	440 B.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	10	1000 „	„	1315 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 „	„	305 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	10	500 „	„	465 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 „	„	6030 G. excl.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 „	voll	292 bz.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 „	20%	2460 B.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 „	„	221 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 „	„	282 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 „	voll	534 B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6% Oblig.)	6	6	200 „	„	102,25 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 „	„	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 „	10%	675 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 „	20%	635 B.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 „	„	310 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 „	„	350 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 „	25%	725 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10%	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl	„	550 G.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 „	„	200 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 „	5%	685 G.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	500 Thl	20%	610 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 Thl	„	457 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 „	„	297 B.

Verloosungen.

[Neuer landschaftlicher Creditverein für die Provinz Posen.] Ziehung vom 14. Juni, behufs Kündigung zum 2. Januar:

Serie I. à 1000 Thlr. = 3000 Mark. Nr. 83 259 320 445 678 724 738 868 906 1019 1043 1342 1557 1597 1736 1745 1802 1868 2054 2092 2313 2324 2380 2440 2699 2931 2964 3007 3068 3208 3359 3452 3596 3625 3674 3745 3774 3984 4223 4261 4325 4369 4493 4762 4913 4930 4989 5237 5302 5406 5412 5536 5551 5661 5982 6097 6165 6299 6333 6357 6432 6508 6686 6826 7073 7231 7276 7280 7322 7370 7440 7589 7681 7693 7724 7727 7884 7888 7921 8036 8078 8095 8165 8193 8220 8390 8439 8461 8529 8569 8622 8708 9010 9261 9449 9538 9713 9831 10122 10178 10212 10224 10277 10689 10815 10852 11004 11006 11163 11211 11323 11701 11724 11768 11783 11931 11984.

Serie II à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 50 67 94 155 191 329 401 44[illegible] 506 515 866 914 1263 1290 1362 1393 1556 1727 1730 1821 1837 18[illegible] 1847 1905 1920 1936 1998 2017 2034 2048 2180 2195 2453 2556 26[illegible] 3303 3404 3531 3589 3600 3840 3929 3965 4232 4316 4374 4444 46[illegible] 4645 5189 5235 5389 5644 5816 5818 6074 6219 6289 6332 6362 63[illegible] 6402 6416 6851 6910 6918 7070 7128 7149 7539 7745 7750 7838 78[illegible] 7986 8126 8166 8182 8184 8264 8656 8766 8777 8900 9120 9140 92[illegible] 9235 9286 9316 9486 9675 10030 10356 10524 10588 10691 10709 107[illegible] 11028 11089 11174 11190 11196 11212 11436 11610 11790 12048 121[illegible] 12242 12304 12433 12488 12629 12691 12821 12848 12964 12993 130[illegible] 13110 13152 13275 13306 13315 13348 13411 13516 13563 13774 138[illegible] 13911 13950 13961 14174 14209 14322 14354 14390 14454 14483 146[illegible] 14926 14973 14974 15098 15320 15400 15438 15486 15487 15517 155[illegible] 15696 15743 15772 16155 16158 16235 16407 16583 16589 16639 167[illegible] 16890 16964 17017 17181 17442 17569 17585 17590 17678 17740 180[illegible] 18341 18518 18549 18772 18834 18977 19182 19234 19280 19402 194[illegible] 19563 19720 19733 19811.

Serie III. à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 130 186 256 427 557 61[illegible] 702 878 883 902 907 1289 1374 1495 1655 1704 1737 1752 1813 19[illegible] 2016 2085 2088 2125 2189 2217 2409 2441 2458 2463 2519 2776 28[illegible] 2820 2867 3006 3024 3080 3134 3148 3335 3383 3478 3499 3701 37[illegible] 3831 3944 4152 4241 4312 4471 4506 4823 4825 4947 5199 5276 53[illegible] 5422 5937 6063 6153 6624 6628 6654 6687 6688 6730 6876 6968 70[illegible] 7051 7262 7387 7522 7545 7564 7791 7841 7964 7998 8421 8422 85[illegible] 8634 8864 8880 9002 9302 9360 9389 9408 9493 9504 9590 9657 970[illegible] 9818 10093 10310 10371 10435 10722 10728 10853 10993 11049 111[illegible] 11174 11320 11346 11618 11654 11750 11832 11838 11883 11946 120[illegible] 12322 12383 12474 12493 12725 12824 13090 13402 13523 13621 136[illegible] 14329 14387 14424 14491 14500 14501 14511 14566 14625 14795 148[illegible] 14866 14898 14967.

Serie V. à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 49 114 251 313 448 47[illegible] 513 516 602 642 734 760 943 951 1286 1644 1810 1868 1877 1940 20[illegible] 2088 2209 2309 2443 2720 2813 2821 2823 2857 2885 2945 3033 31[illegible] 3168 3262 3271 3387 3596 3700 3876 4034 4077 4148 4616 4629 46[illegible] 5067 5097 5144 5586 5711 5744 5821 5855 5867 5870 5902 5945 596[illegible] 6017 6417 6617 6629 6641.

Serie VI. und zwar: 1) à 1000 Thlr. = 3000 Mark Nr. 22 105 42[illegible] 432 507 543 589 632 913 1014 1416 1419 1579 1714 1841 1992 200[illegible] 2159 2183 2375 2382 2443 2514 2748 2983 3246 3292 3313 3403 347[illegible] 3680 4169 4182 4312 4484 4492 4626 4747 5112 5334 5515 5520 563[illegible] 6070 6107 6153 6348 6388 6485 6552 6553 6591 6660 6688 6705 687[illegible] 7016 7069 7277 7644 7730 7991 8120 8157 8216 8217 8219 8301 832[illegible] 8495 8510 8804 8865 8956 8986 9061 9119 9290 9565 9591 9592 1007[illegible] 10741 10890 10949 11063 11095 11458 11732 11917 12370 13002 1342[illegible] 14031 14124 14324 15120 15277 15283 15564 15574 16005 16058 1732[illegible] 17338 17908 17988 18056 18359 18610 19358 19370 19629 19960 2061[illegible] 20616 20834 21177 21225 21233 21270 21720 23142. 2) à 3000 Mark Nr. 24246 24433 24468 24589 24623 25009.

Serie VII. und zwar 1) à 500 Thlr. = 1500 Mark Nr. 5 230 343 61[illegible] 745 817 878 1271 1625 1656 1658 1739 1867 2003 2041 2122 2162 219[illegible] 2264 2289 2396 2506 2847 2897 3018 3046 3110 3167 3174 3347 350[illegible] 3573 3631 3699 3962 4040 4538 4610 4806 4845 4925 5066 5208 532[illegible] 5397 5970 6057 6062 6147 6322 6381 6650 6766 6827 7004 7401 794[illegible] 8248 8599 9135 10266 11033 11035 11885. 2) à 1500 Mark Nr. 1219[illegible] 12419.

Serie VIII. und zwar: 1) à 200 Thlr. = 600 Mark Nr. 45 248 27[illegible] 338 347 387 435 607 619 633 927 999 1080 1107 1149 1317 1526 154[illegible] 1787 1885 1922 2125 2260 2296 2414 2578 2721 3215 3315 3395 360[illegible] 3729 3730 3763 3791 3792 3876 3963 4269 4349 4417 4501 4793 479[illegible] 5099 5412 5486 5487 5964 6393 6695 6709 6745 6808 7178 7413 761[illegible] 7969 7974 8048 8064 8209 8313 8407 8444 8591 9256 9263 9460 964[illegible] 9642 9645 9646 9677 9770 9968 9969 9970 10279 10474 10595 1062[illegible] 10660 10661 10665 10726 10727 10813 11277 11851 12103 12321 1283[illegible] 13326 13865 13911 14681 15097 16071 16116 16227 16315 16452 1667[illegible] 17354 17838 19134 19140 19141 19142 19143 19145 19198 19394 1960[illegible] 19755 19987 20089 20596 20625 20785 21036 21687 22754. 2) à 600 M. Nr. 24210 24282 24391 24773 25047.

Serie IX. und zwar: 1) à 100 Thlr. = 300 Mark Nr. 22 68 100 114 331 344 356 421 429 540 577 662 674 702 850 866 1160 1183 1279 1656 2211 2394 2403 2545 2663 2784 3171 3547 3941 3949 4055 4448 4510 4680 4727 4858 4966 4987 5207 5258 5295 5370 5553 6820 6917 7297 7505 7742 7921 8185 8251 9208 9689 9738 9802 10031 10032 10601 11041 11075 11767. 2) à 300 Mark Nr. 12044 12487 12495.

Ausweise.

Berlin, 18. Juni. **[Wochen-Uebersicht der preußischen Bank vom 15. Juni.]**

Activa.				
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	600,864,000 Mrk.	+	2,148,000	Mrk.
2) Bestand an Reichskassenscheinen	4,447,000 „	—	1,176,000	„
3) Bestand an Noten ander. Banken	6,008,000 „	—	1,606,000	„
4) Bestand an Wechseln	342,493,000 „	+	8,207,000	„
5) Bestand an Lombardforderungen	54,702,000 „	—	2,213,000	„
6) Bestand an Effecten	90,000 „	+	2,000	„
7) Bestand an sonstigen Activen	34,665,000 „	+	951,000	„
Passiva.				
8) das Grundcapital	65,720,000 „		Unverändert.	
9) der Reservefonds	18,000,000 „		Unverändert.	
10) der Betrag der umlaufenden Noten	768,225,000 „	+	19,400,000	„
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	60,003,000 „	—	1,564,000	„
12) die an eine Kündigungsfrist gebundenen Verbindlichkeiten	100,453,000 „	—	442,000	„
13) die sonstigen Passiven	37,147,000 „	+	112,000	„

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die Berlin-Dresdener Eisenbahn] ist am 17. Juni eröffnet worden.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 18. Juni. [Schlesischer Central-Verein für Gärtner und Gartenfreunde.] Zur 9. diesjährigen Sitzung war ein Sitzungsbericht vom Oberschlesischen Gartenbau-Verein eingegangen. Im Anschluß an diesen Bericht wurde als Mittel gegen das Ausdorren des Bodens in Baumschulen das Auflegen von Kartoffelkraut empfohlen. Dasselbe ist kalihaltig, bildet keine feste Schicht und läßt in Folge dessen den Regen gut durch. — Bezüglich der Spargelcultur hebt Herr Streicher hervor, daß man beim Spargel noch zu wenig auf gute Samengewinnung sehe. Man müsse die besten Stöcke auszeichnen und nur von diesen den Samen nehmen. Um den Spargel früher stechen zu können, wurde empfohlen, im Frühjahr von den Spargelstöcken die Erde etwas abzuheben, oder beim Graben des Spargels die Beete breit liegen zu lassen, die Furche also erst später auszuwerfen, damit die Sonne besser einwirken könne. Obergärtner Streubel (Carlowitz), welcher bekanntlich eine der größten Spargelculturen angelegt hat, theilt mit, daß unter seinen Spargelpflanzen sich der Conovers colossal durch stärkeren Wuchs auszeichnen. Nach einer weiteren Mittheilung des Herrn Streubel besteht das vor Kurzem entdeckte Mittel gegen die Phylloxera in schwefelsaurem Potassium. — Es wurde sodann u. A. die Mittel gegen die Blattläuse besprochen. Das Bespritzen der Pflanzen mit nachfolgendem Bestreuen mit Tabaksstaub wurde für probat gehalten. Als Mittel gegen Ameisen in Kübeln empfiehlt Herr Streicher, todte Fische auf den Kübel zu legen oder in die Erde zu stecken. Schließlich wurde noch über die Empfindlichkeit der Pflanzen gesprochen. So sind außer Dionaea muscipala, Mimosa pudica, Hedysarum girans auch die Geschlechtstheile der Berberitzen empfindlich. Wird nämlich der Fruchtboden mit einer Nadel berührt, dann legen sich die Staubbeutel an das Pistill an.

In der 10. diesjährigen Sitzung legte Herr Streubel einen Zweig von einer Weihmuthskiefer vor, deren junger Trieb eine weiße Farbe hat. Herr

Streubel gedenkt dieser neuen Spielart, welche sich unter seinem Samen gefunden hat, den Namen „Pinus Strobus alba“ zu geben. Sectionsgärtner Jettinger (Scheitnig) legte 2 Raupen der Kupferglocke vor. Diese Raupe ist sehr gefräßig, 3 Z. lang und fingerdick und geht nur auf junge Obstbäume. Während des Tages sitzt sie am Stamm, so daß man sie bequem ablesen kann, und in der Nacht geht sie aufs Laub, um dasselbe abzufressen. — Auf Veranlassung einer früher im Verein gestellten Frage: „Was ist Mehlthau“, hatte Lehrer Zimmermann in Striegau einen auf diese Frage tief eingehenden und recht interessanten Vortrag eingesandt, welcher zur Mittheilung gelangte. Wir entnehmen demselben Folgendes: Unter Mehlthau versteht man im Allgemeinen einen weißlichen oder grauweißen, zuweilen auch grünlich- oder gelblichweißen, schimmel- oder mehlartigen Ueberzug, welcher im Sommer und Herbst besonders nach plötzlich eingetretenem feuchtem Wetter an Blätter, Stengel, Blüthen und Früchten unserer Gartenpflanzen, oder an den Culturpflanzen des Feldes, sowie auch an wildwachsenden Pflanzen — und hier sehr häufig an Schutt- und Wegepflanzen — zu beobachten ist. Die von ihm befallenen Theile erhalten ein krankhaftes, häßliches Ansehen, sind auch in Wahrheit krank, und wenn dieser Zustand zu lange währt, siecht die Pflanze ganz dahin, oder wenn sie sich erholt, ist sie doch meist so geschwächt und heruntergekommen, daß andere Krankheiten sich leicht entwickeln, welche schließlich das gänzliche Absterben der Pflanze zur Folge haben. Von dem Mehlthau ist der Honigthau wohl zu unterscheiden. Letzterer überzieht oft wie ein Firniß die Oberseite der Blätter, giebt diesen ein fast ekelhaftes Ansehen und bewirkt das vorzeitige Abfallen derselben, wenn nicht etwa günstige Regen den Honigthau rechtzeitig wieder abspülen. Eben so wenig ist der Mehlthau mit den Krankheits-Erscheinungen zu verwechseln, welche die Blatt- und Schildläuse an Pflanzen hervorbringen. Auch von diesen erhalten zuweilen die Pflanzentheile einen weißlichen oder grauweißen bis schwärzlichen Ueberzug, dessen Bestandtheile sich jedoch meist schon mit bloßem Auge, sicher aber mit Hilfe eines einfachen Vergrößerungs-Glases deutlich erkennen lassen. Es besteht nämlich dieser Ueberzug aus den abgestreiften Häuten der Blattläuse, welche mittelst des klebrigen Saftes, den diese Thierchen in Menge absondern, an den befallenen Pflanzentheilen haften bleiben. Selbstredend ist dieser weißliche oder schwärzliche Ueberzug nur als secundäres Leiden anzusehen, und die Bekämpfung desselben muß vor Allem mit der Beseitigung seiner Urheber, d. i. der Blattläuse beginnen. Nur durch die Farbe unterscheidet sich der Mehlthau von dem sogenannten Rußthau, welcher in einem schwarzen Ueberzuge der Pflanzen oder deren Theile besteht. — Der Mehlthau besteht in dem massenhaften Auftreten gewisser parasitischer Pilzconien auf der Oberhaut der Blätter und selbst der jungen Rinde der Pflanzen. Es sind fast ausschließlich sog. Faden- oder Schimmelpilze, welche unter der Oberhaut entstehen und deren fadenähnliche Wurzelgeflechte (Mycelium) später durch die Spaltöffnungen hervortreten und in kürzester Zeit die Oberhaut mit einem weißlichen, mehlartigen Geflecht überziehen. Als die verbreitetsten Urheber dieses Mehlthaues sind zu nennen: Erysiphe communis Sev., befällt Rosaceen, Labiaten, Umbelliferen, Papilianaceen, Convulvulaceen 2c. Eine besondere Species ist Erysiphe Tuckeri, die Urheberin der Traubenkrankheit. Dieser kleine Dämon hat uns wahrscheinlich für immer um den Genuß des Madeira gebracht, da alle Weinpflanzungen auf der Insel Madeira in Folge der von ihm angerichteten Verwüstungen aufgegeben werden mußten. 2. Calocladia Lev., auf Laubwaldbäumen schmarotzend, auch in Parkanlagen zu beobachten. 3. Peronospora, erscheint auf Papilionaceen, Cruciferen, Compositen 2c. Peronosp. infertans Mont, ist Ursache der mit Recht gefürchteten Kartoffelkrankheit. Der weißlichen Farbe und des an der ganzen Pflanze massenhaften Auftretens wegen ist auch Cystopus candidus Lev. als hierher gehörig zu nennen, welcher von einer sehr gemeinen Wege-, Acker- und Schuttpflanze, dem allbekannten Hirtentäschchen (Capsella bursa pastoris L.), auf alle Cruciferen übergehen kann. Eine nur auf Irrthum und Aberglauben beruhende Meinung des gewöhnlichen Mannes ist die, der Mehlthau falle bei Gewittern oder bei Platzregen, während welcher zugleich die Sonne scheint, als sogenannter Giftregen auf die Pflanzen nieder. Das einzig Wahre hierbei ist das oft massenhafte Auftreten des Mehlthaues nach solchen, oft mit raschem Temperaturwechsel begleiteten Niederschlägen, eine Erscheinung jedoch, welche in der Natur der Pilzparasiten überhaupt ihre genügende Erklärung findet. Auch die Ansicht ist dann und wann zu hören, der Mehlthau sei ein in der Luft sich bildender fester Stoff, welcher sich an der Pflanzen nur festsetze. Daß sich sowohl flüssige als feste Stoffe in der Luft bilden und niederfallen, kann Niemand leugnen, aber nur Regen, Schnee, Graupeln und Schloßen sind als solche Niederschläge bekannt. Für alle die anderen Regen, als Schneefall und Steinregen, Frosch und Fischregen, bis herab auf den Militairmützenregen sind in anderen Erscheinungen die erklärenden Ursachen zu suchen und auch gefunden worden. Schwieriger ist jedoch schon die Ansicht zu bekämpfen, nach welcher der Mehlthau für ein Secret der Pflanze selbst angesehen wird. Denn hier treten ganz bestimmte Facta auf, welche dergleichen Ausscheidungen sowohl flüssiger als fester Stoffe sicher nachweisen. Daß aber der Mehlthau auch durch keine Absonderung oder Ausschwitzung entsteht, sondern nur in der massenhaften und überraschend schnellen Entwickelung der oben erwähnten Faden- oder Schimmelpilze seine Ursache hat, haben die Forscher der neuen und neuesten Zeit mit Hilfe des Mikroskops mit aller Sicherheit nachgewiesen. Der Vortrag behandelt sodann die allgemeinen Eigenschaften der Pilze und ihre Fortpflanzung durch Sporen und fährt dann fort: Die Sporen der Fadenpilze dringen vermöge ihrer Kleinheit in die auf der Oberhaut der Blätter und jungen Stengel befindlichen Spaltöffnung ein, finden hier freilich bei trockenem Wetter keine Feuchtigkeit vor und ruhen daher einstweilen. Plötzlich tritt Regen und mit diesem eine kühlere Temperatur ein. Dieser rasche Wechsel wirkt fast erstarrend auf die ganze Pflanzenwelt. Das Wachsthum stockt auf kürzere oder längere Zeit und jetzt beginnen, weil ja die feuchte Luft ebenso in die Spaltöffnungen eindringt, wie vorher die Pilzsporen, diese letzteren ihr für die Pflanze verderbliches Leben in schnellster Entwickelung. Das feine Fadengeflecht des Schimmelpilzes dringt rasch durch die Zellenwände, findet in dem flüssigen Zelleninhalt neue Nahrung und breitet sich in außerordentlich kurzer Zeit sowohl in als auf dem befallenen Pflanzentheile aus. — Ganz sicher und stets wirkende Mittel zur Bekämpfung des Mehlthaues kann der Vortragende nicht angeben. Nach ihm von verschiedenen Seiten gemachten Mittheilungen wären folgende Vertilgungsmittel zu empfehlen: 1) Sorgfältiges Entfernen und Verbrennen der Pflanzentheile, auf denen die ersten Spuren des lästigen Feindes wahrgenommen werden. Wer es verschmerzen kann, werfe lieber die ganze Pflanze ins Feuer. Das Verbrennen ist insofern fast unerläßliche Forderung, als damit auch die Sporenbehälter und Sporen mit vernichtet werden, was von wesentlichem Vortheil für die in der Nähe befindlichen Pflanzen sein dürfte. 2) Für Pflanzen in Glashäusern ist vor Allem fleißiges Lüften und möglichste Zulassung des Lichtes zu empfehlen, und wo es ausführbar, eine Translocation der mehlthaukranken Pflanzen in freie, zugige, lichte Räumlichkeiten. 3) Das Bestreuen der befallenen Pflanzentheile mit pulverisirtem Schwefel oder Schwefelblüthe wird bereits vielfach angerathen und häufig auch mit günstigem Erfolge angewendet. In größerem Maße ist dies Verfahren auch schon zur Bekämpfung der Traubenkrankheit versucht worden, doch scheinen in einigen Weinbaudistrikten die Resultate nicht den Erwartungen entsprochen zu haben. 4) Als andere trockene Mittel werden mit mehr oder weniger günstigem Erfolge Holzkohlenstaub, Asche, Kalkstaub zur Bestreuung der Pflanzen benutzt. 5) Man löse 50 Gramm Kupfervitriol und 50 Gramm Alaun in 1 Liter heißen Wassers auf, mische hierzu später noch 2 Liter kaltes Wasser. Hiermit werden die Pflanzen mit feinen Douchen besprengt, oder auch förmlich abgewaschen. Als Mittel zur versuchsweisen Anwendung wird nach Besprengen resp. Abwaschung mit schwachen Lösungen von Carbolsäure oder mit eben solchen Lösungen von Salicylsäure empfohlen. — Zum Schluß der Versammlung lud Herr Streubel die Vereinsmitglieder auf Sonntag, den 20. d. Mts., zum Rosenflor nach Carlowitz ein.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Juni. Die „Post“ schreibt: Die Nachricht, das Material, welches dem kirchlichen Gerichtshofe vorliege, biete keine Veranlassung, das Verfahren auf Absetzung des Fürstbischofs von von Breslau einzuleiten, ist unbegründet.

Berlin, 18. Juni. Zu dem morgenden Wollmarkt sind 40 bis 45,000 Centner bisher angefahren, mithin erheblich weniger als im Vorjahr, auch die Lagerzufuhren sind geringer.

Ems, 18. Juni. Erzherzog Albrecht, der morgen, spätestens übermorgen hier erwartet wird, wird 2 Tage verweilen.

Wien, 18. Juni. In der gestrigen Directionssitzung der Nationalbank wurde die Dividende für das erste Semester 1875 auf 25 Gulden festgesetzt. In vorjährigem gleichem Zeitraum betrug dieselbe 24 Gulden. Es wird versichert, die Anglo-Austrian-Bank sei an den Londoner Fallissements durchaus unbetheiligt.

Salzburg, 18. Juni. Der Redacteur Sigl wurde auf Grund des fast einstimmigen „Nichtschuldig“ der Geschworenen von der Anklage des Verbrechens der Majestätsbeleidigung freigesprochen. Der Urtheilsspruch erfolgte Nachts halb eins.

Brünn, 18. Juni. Die Arbeiter sämmtlicher Fabriken fordern eine Lohnerhöhung, und drohen mit Arbeitseinstellung von nächster Woche an. Der von den Arbeitern vorgelegte Lohntarif, welcher die Herstellungskosten beträchtlich erhöht, erscheint den Fabrikanten unannehmbar. Dieselben entlassen schon jetzt die Arbeiter.

Brüssel, 17. Juni. Die Arbeitseinstellung der Bergwerksarbeiter im District Borinage bei Mons gewinnt an Ausdehnung, es haben gegen 1500 Mann die Arbeit niedergelegt. Indeß verhalten sich die Strikenden bis jetzt durchaus ruhig.

London, 18. Juni. Die „Times“ meldet weitere Zahlungseinstellungen: Octavius Philipps & Compagnie Great Towerstreet, J. P. Westhead Compagnie in Manchester.

London, 17. Juni. Prinz und Prinzessin Ludwig von Hessen haben sich mit ihren Kindern heute in Gravesend nach dem Festlande eingeschifft. — Von der Regierung ist heute das Reglement zu dem am 1. k. Mts in Kraft tretenden Weltpostvertrag veröffentlicht worden.

Boston, 17. Juni. Bei der hundertjährigen Feier der Schlacht von Bunkershill hielten Staatsmänner und Generale der Union und der ehemaligen Conföderirten patriotische Ansprachen. Die alten Soldaten der Union und der Conföderirten verkehrten in vollkommener Eintracht.

Newyork, 18. Juni. Die demokratische Convention von Ohio erklärte sich gegen die zwangsweise Wiedereinführung der Zahlung in Metall.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Posen, 18. Juni. In der heutigen Sitzung des Criminalsenats des Appellationsgerichts wurde das erste Erkenntniß gegen den wegen Unterschlagung von 40,000 Thalern angeklagten Kassirer des Vorschuß-Vereins Hugo Gerstel zu 3½jähriger Gefängnißstrafe und vierjährigem Ehrenverlust bestätigt.

Warschau, 18. Juni. Die Zufuhr zum diesjährigen Wollmarkt beträgt vorläufig 30,000 Pud. Das Geschäft nimmt einen schleppenden Verlauf, obgleich russische und ausländische Fabrikanten stark vertreten sind. Die Kauflust ist reservirt. Die bezahlten Preise sind gegen das Vorjahr fast gleich. Geringe Wollen sind vernachlässigt und verhältnißmäßig niedrig.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Görlitz, 18. Juni. Die landespolizeiliche Abnahme der preußischen Strecke der Görlitz-Reichenberger Bahn ist unbeanstandet erfolgt; am 22. Juni wird die Abnahme der österreichischen Strecke erwartet.

(Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 18. Juni, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 396, —. 1860er Loose 116, 50. Staatsbahn 509, 50. Lombarden 190, —. Italiener 72, 30. Amerikaner 98, 90. Rumänen 34, 50. 5procent. Türken 42, 30. Disconto-Commandit 154, 25. Laurahütte 97, 50 Dortmunder Union 9, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 99, —. Rheinische 114, —. Berg.-Märk. 84, 25. Galizier 105, 25. Reichsbank —. Matt.

Weizen (gelber): Juni 190 50, Septbr.-Octbr. 192, 50. Roggen: Juni 142, —, Septbr.-Octbr 144, 50. Rüböl: Juni 58, —, Septbr.-Octbr. 59, 80. Spiritus: Juni-Juli 52 20, August-Septbr. 54, 10.

Berlin, 18. Juni. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	18.	17.	Cours vom	18.	17.
Oest. Credit-Actien	395, 50	402, —	Bresl. Makl.-B.-B.	85, —	85, —
Oest. Staatsbahn	509, 50	511, 50	Laurahütte	98, —	98, 25
Lombarden	189, 50	191, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	33, 50	33, 50
Schles. Bankverein	94, 25	94, 10	Wien kurz	183, 35	183, 30
Bresl. Discontobank	73, —	73, 40	Wien 2 Monat	182, 10	182, 10
Schles. Vereinsbank	88, —	88, —	Warschau 8 Tage	280, 50	280, 90
Bresl. Wechslerbank	70, —	70, 50	Oesterr. Noten	183, 05	183, 90
do. Pr.-Wechslerb.	70, —	70, —	Ruß. Noten	281, 20	281, 25
do. Maklerbank	—, —	—, —	Deutsche Reichsbank	—, —	136, —

Zweite Depesche, 2 Uhr 55 Min.

4% proc. preuß. Anl.	105, 95	105, 70	Köln-Mindener	99, 25	99, 75
3½ prc. Staatsschuld	92, 25	92, 25	Galizier	105, 50	105, 50
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 80	Ostdeutsche Bank	79, 75	80, 25
Oesterr. Silberrente	68, 10	68, 20	Disconto-Comm.	154, 25	155, 75
Oesterr. Papierrente	64, 20	64, 30	Darmstädter Credit	124, 75	125, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 20	—, —	Dortmunder Union	10, —	10, 10
Italienische Anleihe	72, 10	72, 40	Kramsta	87, 10	87, 10
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 50	70, 70	London lang	—, —	20, 43
Rum. Eis.-Obligat.	34, 80	34, 70	Paris kurz	—, —	81, 55
Oberschl. Litt. A.	138, 25	138, 25	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	80, 75	80, 75	Waggonfabrik Linke	53, 50	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	108, 50	108, —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	110, 50	110, 20	Ver. Br. Oelfabriken	51, —	51, —
Berlin-Görlitzer	45, —	46, —	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	84, 50	84, 50			

Nachbörse: Creditactien 396, 50. Franzosen 510, —. Lombarden 190, —. Discontocomm. 154, —. Dortm. 10, —. Laurahütte 97, 50. Reichsbank —, —.

Geringes Geschäft, Londoner Nachrichten beeinflußten den Markt. Contraminedruck in Arbitragewerthen und Banken, namentlich Credit. Deutsche Bahnen weniger afficirt, Industriepapiere nachgebend, Anlagen ruhig, unverändert. Discont 3½ %.

Frankfurt a. M., 18. Juni, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 197, 25. Staatsbahn 254 —. Lombarden 93½. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Matt

Frankfurt a. M., 18. Juni, Nachm. 3 U. 6 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 197, 25. Franzosen 254, —. Lombarden 94. Böhmische Westbahn 173, 25. Elisabeth 159, 75. Galizier 209, 25. Nordwest 133, —. Silberrente 68⅛. Papierrente 64⅜. 1860er Loose 116¾. 1864er Loose 304. Amerik. 1882 99, 01, Russen 1872 102⅝. Russ. Bodencredit 93⅜. Darmstädter 124, —. Meininger 81⅝. Frankfurter Bankverein 70. Wechslerbank 77⅜. Hahn'sche Effectenbank 105⅝. Oesterreichische Bank 79½. Schles. Vereinsbank —. Matt.

Wien, 18. Juni. [Schluß-Course.] Befestigt.

	18.	17.		18.	17.
Rente	70, 05	70, 05	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	281, 50	281, 50
National-Anlehen	74, 10	74, 10	Lomb. Eisenbahn	104, 50	105, 25
1860er Loose	112, —	112, —	London	111, 50	111, 35
1864er Loose	134, 20	134, 20	Galizier	233, 50	233, 75
Credit-Actien	219, 75	222, 25	Unionsbank	99, 60	100, 25
Nordwestbahn	151, —	151, 50	Kassenscheine	163, 37	163, 12
Nordbahn	195, —	195, —	Napoleonsdor	8, 88	—, —
Anglo	120, 25	121, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	39, 50	40, —			

Paris, 18. Juni. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 64, 27. Anleihe 1872 103, 90. dto. 1871 —, —. Italiener 73, 40. Staatsbahn 633, 75. Lombarden 236, 25. Türken —, —. Spanier —, —. fest.

London, 18. Juni. [Anfangs-Course.] Consols 92, 15. Italiener 72⅝. Lombarden 9¾. Amerikaner 102¾. Türken 43⅜. — Wetter: Schwül.

Berlin, 18. Juni. [Schluß-Bericht.] Weizen billiger, Juni 189, 50, Juli-August 189, —, September-October 192, —. Roggen niedriger, Juni 141, —, Juni-Juli 141, —, September-October 144, 50. Rüböl still, Juni 57, 50, Septbr.-October 59, 80, October-November 60, 40. Spiritus fest, Juni-Juli 52, 50, August-Septbr. 54, 30, Septbr.-Octbr. 54, —. Hafer: Juni 158, 50, Septb.-October 149, 50.

Köln, 18. Juni. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen matt, Juli 19, 35. November 20, 05. Roggen flau, Juli 14, 95, Novbr. 15, 35. Rüböl matt, loco Juli 32, —, Octoer 32, 90. Hafer matt, Juli 16, 80. November 15, 65.

Hamburg, 18. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz) ruhig, pr. Juni 190, Sept.-October 191, —. Roggen still, pr. Juni 152, —, September-Octbr. 147½, —. Rüböl matt, loco 60½, per Octbr. 60¾. Spiritus ruhig, per Juni 38¼, per Aug.-Sept. 40½, pr. Septbr.-Octbr. 41½. — Wetter: bedeckt.

Amsterdam, 18. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Juni —, —, November 276, —. Roggen loco unverändert, pr. Juni —, —, per Juli —, —, per October 183, 50. Rüböl loco 36, pr. Juni 37½, pr. Herbst 39. Raps per Frühjahr —, —, per Herbst 403, pr. Octbr. —, —. Wetter: schön.

Paris, 18. Juni. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per Juni 55, —, per Juli 55, 25, August 55, 50, September-December 57, 25. Weizen fest, per Juni 26, 75, per Juli 25, 25, August 25, 25, September-December 26, 25. Spiritus matt, per Juni 50, 25, August —, Sept.-December 52, —. Regen.

London, 18. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Schleppend, unverändert, Fremde Zufuhren: Weizen 18, 220, Gerste 8160, Hafer 39,400 Qrtrs.

Glasgow, 18 Juni, Nachm. Roheisen 58 Sh. 6 D.

Stettin, 18. Juni, 1 Uhr 22 M. Weizen: flau, Juni 188, —, per Juni-Juli 188, —, Septbr.-October 191, —. Roggen flau, per Juni 145, —, per Juni-Juli 141, 50, September-October 144, —. Rüböl flau, per Juni 55, 50, Septbr-Octbr. 56, 50. Spiritus still, per loco 50, 60, per Juni-Juli 50, 80, per Juli-August 51, 70. Petroleum per Herbst 11, 25.

(Hdlsbl.)

Frankfurt a. M., 18. Juni, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 199, 75. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 255, 12. Lombarden 95, —. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 210, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 136, 50. — Fest auf Deckungen.

Paris, 18. Juni, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 42. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, —. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 73, 50 do. Tabaks-Actien 808, 75. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 635, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lomb. Eisenb.-Actien 233, 75 do. Prioritäten 240, —. Türken de 1865 44, —. do. de 1869 284, —. Türkenloose 124, 25. Spanier exter. 18⅝, Spanier inter. 18, 81. Franzosen —, —. Sehr fest auf Deckungskäufe. Lombarden träge.

London, 18. Juni, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 93, 01. Italien. 5% Rente 72⅝. Lombarden 9¾. 5pCt. Russen de 1871 102¼. dto. de 1872 —. Silber 55⅝. Türk. Anleihe de 1865 43½. 6pCt Türken de 1869 56¾. 6pCt. Verein. St. per 1882 102⅝. Silberrente 68. Papierrente 63. Berlin 20, 86. Hamburg 3 Monat 20, 86. Frankfurt a. M. 20, 86. Wien 11, 42. Paris 25, 55. Petersburg 32⅞. Spanier —, —. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 117,000 Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 18. Juni.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	335 9	10,1	—	SO. schwach.	bedeckt.
8 Petersburg	337,0	16,3	—	S. stille.	etwas bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	332 8	14,4	—	NW. mäßig.	heiter.
8 Stockholm	335,8	13,4	—	ONO. schwach.	bewölkt.
8 Skudesnäs	336 6	9.4	—	WSW. mäßig.	bewölkt.
8 Gröningen	337 5	10.1	—	NW. stille.	Regen.
8 Helder	337,6	11,4	—	N. z. NW. s. schw.	—
8 Hernösand	335,9	11 0	—	SSW. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	336,2	9,7	—	Windstille.	heiter.
8 Paris	337 9	10,2	—	SO. stark.	bewölkt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	335,6	15,0	3,9	O. schwach.	trübe.
7 Königsberg	335,0	16,2	4,1	O. schwach.	wolkig.
6 Danzig	335.4	14 3	2,9	—	zieml. heiter.
7 Cöslin	337,4	11,5	— 0,6	N. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	334,9	12,9	1,6	—	bedeckt.
6 Puttbus	335 0	11,0	— 1,0	NW. schwach.	bezogen.
6 Berlin	335 8	12,7	1.4	N. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	333 0	15 8	4,3	SO. schwach.	heiter.
6 Ratibor	327,9	17,6	6 4	S. mäßig.	heiter.
6 Breslau	[illegible]6	15,1	3,5	W. schwach.	heiter.
6 Torgau	333,6	12,3	1,5	WNW. mäßig.	Regen.
6 Münster	334 7	11 2	0,5	SO. schwach.	bedeckt.
6 Köln	336 2	11,1	— 0,9	SW. z. lebhaft.	bedeckt.
6 Trier	334 5	10,2	— 0,4	W. mäßig.	trübe.
6 Flensburg	336,5	12,0	-	N. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	332,6	11,8		NW. stille.	bedeckt.

Für Lehrer S. in W. gingen noch ein: Ungenannt aus Brockau (Siegel A. B.) 1 Thlr., V. W. aus Ratibor 2 Thlr., Sammlung der Expedition der Breslauer Zeitung 11 Thlr., Sammlung in einer Schule 1 Thlr. 15 Sgr., zusammen 15 Thlr. 15 Sgr. Im Ganzen sind allein bei dem Unterzeichneten eingegangen 101 Thlr. und an den Lehrer S. gesandt worden. Nochmals allen freundlichen Helfern in großer Noth den reichsten Dank.

Breslau, den 18. Juni 1875. [8190]

Stadt-Schul-Inspector Probst Dietrich.

Rösnitz. [Diebstahl.] Den 6. Juni 1875 unterhielten sich mehrere Rösnitzer Bauergutsbesitzer im **Ehrlich**'schen Gast-Locale unter Anderem auch von Dieberei. Der Bauergutsbesitzer **Kremser** hatte nach 11 Uhr Nachts keine Ruhe mehr, sich an der Gesellschaft zu betheiligen und ging nach Hause, da bei ihm erst vor Kurzem ein Kalb gestohlen worden ist; die andere Gesellschaft blieb aber in reger Aufmerksamkeit, im Falle etwas vorkäme, um gefaßt zu sein, zu controliren.

Der Bauergutsbesitzer **Grittner** controlirte nach einer kleinen Weile seine Besitzung und fand, daß ihm eine schwarze Kuh aus dem Stalle entwendet worden. Er weckte in Folge dessen seinen Nachbar, Ulanen-Unteroffizier **Wilhelm Kremser**, welcher gleich bereit war, in Begleitung des Tischlergesellen **Strohalm** zu Pferde die Spitzbuben zu verfolgen. Die beiden Genannten nahmen die Tour nach Steuberwitz, Zauditz, Thröm. Von Zauditz nach Thröm bemerkten die beiden Reiter von Ferne zwei Männer, eine Kuh führend, auch daß dieselben von der Straße ab in ein Rapsfeld trieben. Dieses Abweichen von der Straße kam den beiden Reitern verdächtig vor und ritten im gestreckten Galopp nach, fanden auch wirklich das Gesuchte. Die Kuh war Nebensache, Hauptsache die Verhaftung der Spitzbuben. Der Ulanen-Unteroffizier **Kremser** ritt den einen Spitzbuben mehrere Mal zu Boden, da derselbe einen sechsläufigen scharfgeladenen Revolver auf ihn anlegte. Seine Besonnenheit rettete ihn von der gefährlichen Waffe, indem beide Reiter den Spitzbuben von den Pferden herab sofort festhielten und nach Thröm zu transportirten, wobei der andere entwichen ist.

Während dem Transport über einen Graben entriß sich der Gefangene mit Gewalt, und mußten die Reiter von den Pferden absitzen und den Dieb zu Fuß verfolgen, wodurch sie denselben aber bald wieder erhaschten, und dann gebunden von Thröm wurde der gefährliche Herr per Axe nach Rösnitz und von da nach Piltsch dem Amts[illegible] zur weiteren Untersuchung übergeben. [6831]

Besten Dank den beiden Reitern für die Gefangennahme eines gefährlichen Menschen!

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Lotty mit dem Kaufmann Herrn Julius Böhm aus Ratibor beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Breskowitz bei Myslowitz, den 17. Juni 1875. [6842]
J. Wachsner und Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Otto Hoffmann.
Ida Hoffmann, geb. Weidlich.
Frankenstein im Juni 1875.

Vermählt:
Herz Hamburger,
Isca Hamburger,
geb. **Wiener.** [6847]
Oppeln, den 15. Juni 1875.

Albert Sandberg,
Sara Sandberg, geb. **Bender,**
Neuvermählte. [6830]
Freystadt in Schlesien.

Durch die Geburt eines kräftigen Mädchens wurden erfreut [2657]
Hermann Schlesinger und Frau.
Kattowitz, den 17. Juni 1875.

Am 17. c. starb unser geehrtes Mitglied
Herr Robert Hellriegel.
Sein biederer Charakter, seine vielseitigen Kenntnisse und seine hervorragenden Verdienste um unsere Handlungs-Eleven-Schule, sichern ihm ein ehrendes Gedächtniß. [2665]
Liegnitz, den 18. Juni 1875.
Die Handelskammer.
A. Schwarz i. V.

Gestern Abend 11½ Uhr verschied sanft und gottergeben nach schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager u. Schwiegersohn, der [8197]
Apotheker Ernst Pollack
im Alter von 32 Jahren. Diese Anzeige allen Freunden und Verwandten.
Lauban, den 16. Juni 1875.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief nach langem Leiden unser geliebter ältester Sohn **Leo** in einem Alter von 9 Jahren 10 Monaten, diese traurige Nachricht allen Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.
Berlin, den 17. Juni 1875.
Die tiefbetrübten Eltern:
[8185] **Julius Hoff,**
Johanna Hoff, geb. Jacoby.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Lt. im Ostpr. Gren.-Regt. Nr. 3 Hr. Heinrichs in Berlin mit Frl. Marie v. Klahr in Klahrheim.
Verbindungen. Rittmstr. und Esc.-Chef im 3. Garde-Ulanen-Regt. Hr. v. Rosen mit Frl. Elfriede von Michelmann in Potsdam.
Geburten: Ein Sohn: Dem Hauptmann und Compagnie-Chef im 2. Brandenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 12, Herrn Beelitz in Krossen a./O., dem Stabsarzt im 2. Garde-Feld-Artillerie-Regiment Herrn Dr. Döring in Berlin, dem Major im Grenadier-Reg. Prinz Carl von Preußen Herrn v. Gaza in Krossen a./O., dem Oberhofmeister Herrn von Minkwitz in Altenburg.
Todesfälle: Director des Observatoriums Hr. Prof. Dr. d'Arrest in Kopenhagen. Hr. Dr. phil. Kletke in Berlin.

Lobe-Theater.
Sonnabend. Z. 17. M.: **„Die Reise um die Erde.** [8201]
Sonntag. **Dieselbe Vorstellung.**

[6849] **Volks-Theater.**
Sonnabend. „Einen Jux will er sich machen."

Varieté-Theater,
[6834] **Nikolaistr. Nr. 27.**
Sonnabend. Gastspiel von Mr. Frank-Line und Miß Villiers, Komiker und Sängerin. Immer zu Hause. Fest der Handwerker. Ballet. 10 Mädchen, Operette.
Anfang 7½ Uhr.

Fr. z. ⊙ Z. d. 19. VI. A. 8 U.
Ges. Ver.

Musikalischer Cirkel.
Die Kahnfahrt findet **nicht** statt.

Ich sichere Demjenigen eine Belohnung von [6853]
„Rmark 30"
zu, welcher mir nachweisen kann, daß ich Wechsel oder sonstige geschäftliche Verbindlichkeiten ohne Genehmigung meines Vormundes, des Schuhmachermeisters **M. R. Spiegel,** Berlinerstraße (Pöpelwitz) Nr. 58, eingegangen wäre.
Oscar Spiegel,
Tauenzienstr. 26 a.

Ich bringe hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß ich mit **Leopold Pick**, Sohn des Pferdehändlers **Isack Pick** aus Schildberg, seit dem Jahre 1874 rituel getraut bin. [2662]
Ernestine Michel
in Ostrowo.

Schlesischer
„Kohl",
humoristisch-satyrischer Sonntags-Imbiß.
Bezug durch die Post pro Quartal 1,50 Mark. [8056]

Liebich's Etablissement.
Täglich
Concert.
Anfang 7 Uhr. [8211]
Entree für Herren 25 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Täglich Concert der [8204]
Breslauer Concert-Capelle Bilse.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Heute Sonnabend, den 19. Juni:
Großes Militär-Doppel-Concert,
ausgeführt von den beiden Trompeter-Chören **des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches Nr. 1),** und **des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8,** unter Leitung der Stabstrompeter Herren **F. Grube** und **A. Balder.**

Bockbier-Ausschank.

Abends:
Brillante
Gas-Illumination
und Beleuchtung des Gartens durch Bengalische Flammen.
Anfang 7½ Uhr. [8203]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Morgen Sonntag,
Früh von 11 bis 1 Uhr:
Großes Doppel-Concert ohne Entree,
ausgeführt von der Capelle des Musikdirectors Herrn **C. Faust** und dem Trompetercorps **des 2. Schl. Drag.-Regts. Nr. 8,** Stabstrompeter Herr **A. Balder.**

Simmenauer Garten.
Heute: Großes Concert der Springer'schen Capelle.
Erstes Gastspiel
der berühmten Trapez-Künstlerin **Miß Rosa** u. des fliegenden Mannes **Sign. Bendetti**
vom Schützenhause zu Leipzig.
Zum Schluß:
Bengalische Beleuchtung.
Anfang 7½ Uhr. [6845]
Entree für Herren 20 Pf., für Damen und Kinder 10 Pf.

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [8021]
Entree à Person 10 Pf.

Hildebrand's Etablissement.
Heute Sonnabend, den 19. Juni:
Promenade-Concert
der Regts.-Musik Nr. 10.
Direction Kapellmeister **W. Herzog.**
Erleuchtung der Wasser-Fontaine und des Manzanillobaumes.
Entree für Herren 20 Pf., für Damen 10 Pf. [8202]

Etablissement
[8206] zum
Bergkeller.
Morgen Sonntag:
Großes Früh-Concert
von der Capelle des **2. Schles. Jäger-Bataillons Nr. 6** unter Leitung ihres Capellmeisters Herrn **R. Langer.**
Anfang 6 Uhr.
Entree à Person 10 Pf.
Nachmittag-Concert
von derselben Capelle.

24,000 Thaler
werden zur ersten Hypothek auf ein Grundstück der vorderen Klosterstraße für längere Zeit gesucht. (9 Fenster Front, mit Hinterhaus, gr. Hofraum u. gr. Garten. Offerten unter Nr. 58 Exped. d. Breslauer Ztg. [6843]

Lott.-Anth., 1/4 bis 1/64,
zu haben Ohlauerstr. 29 im Cig.-Laden.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Extrazug nach Canth, Mettkau, Freiburg
jeden Sonntag 5 Uhr 30 Min. ab Breslau (am Rundbau des Empfangs-Gebäudes), Rückfahrt von Freiburg 8 Uhr 27 Min. Abends. [7027]
Billetverkauf auch Sonnabend Abends von 6½ bis 7½ Uhr.
Directorium.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.
Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten für Herstellung einer Werkstätte der Breslau-Warschauer Eisenbahn auf Station Oels sollen in öffentlicher Submission vergeben werden und ist zur Einreichung der bezüglichen Offerten Termin auf den
1. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,
anberaumt.
Angebote auf die Gesammtarbeit, oder getrennt nach einzelnen Arbeiten sind bis zu dem genannten Zeitpunkte „versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen" bei der Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn einzureichen, wo inzwischen auch die Bedingungen und Zeichnung eingesehen werden können. [2643]
Poln.-Wartenberg, den 16. Juni 1875.
Direction.

Breslau-Warschauer Eisenbahn.
Submission auf Dampfmaschine, Kessel und Werkzeug-Maschinen.

Die zur Einrichtung einer Werkstätte der Breslau-Warschauer Eisenbahn auf Station Oels erforderlichen Dampfmaschine, Kessel, Transmissionen, Werkzeugsmaschinen ꝛc. sollen in öffentlicher Submission vergeben werden und ist zur Einreichung der Offerten Termin
bis zum 1. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,
anberaumt.
Angebote sind bis zu diesem Zeitpunkte bei der Direction der Breslau-Warschauer Eisenbahn „versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen" einzureichen, woselbst auch Bedingungen und ein Grundriß der Werkstätten-Anlage gegen Erstattung der Copialien eingefordert werden können.
Poln.-Wartenberg, den 16. Juni 1875. [2644]
Direction.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß fast sämmtliche Stellen des innern und äußern Dienstes unserer Verwaltung besetzt sind, weitere Gesuche um Anstellung namentlich solcher Bewerber, welche im Eisenbahndienst nicht ausgebildet sind, daher erfolglos sind, und bei dem großen Andrange derselben einfach zu den Akten gebracht werden. Diesen Gesuchen etwa beigefügte Atteste werden per Couvert unfrankirt zurückgesandt werden.
Direction [7962]
der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft.
Fahrplan der Passagierschiffe vom 1. April bis auf Weiteres.

Von Wien nach Linz tägl. 6½ U. Fr.	Von Passau nach Linz tägl. 2 U. Nm.
„ Linz nach Passau tägl. 8 U. Fr.	„ Linz nach Wien tägl. 7½ U. Fr.
„ Wien n. Budapest tägl. 6½ U. Fr.	„ Budapest nach Wien tägl. 6 U. Ab.
„ Wien n. Semlin Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag 6½ U. Fr.	„ Semlin nach Wien Donnerstag und Sonntag Abends, Mittwoch und Sonnabend Früh.
„ Wien n. Orsova, Giurgevo u. Galatz Montag u. Donnerstag 6½ U. Fr.	„ Galatz nach Wien Montag und Donnerstag 6 U. Nm.

Eilfahrten
zwischen Wien — Budapest — Bazias — Giurgevo — Konstantinopel
[6852] **(via Rustzuk-Barna)**
(vom 11. April angefangen).

I. von Wien Sonntag 6½ U. früh.	I. von Konstantinopel Freitag Nachm.
„ Budapest Montag 7 U. früh.	„ Rustzuk-Giurgevo Sonnab. Ab.
„ Bazias Dinstag 9 „ „	in Bazias Montag Nachm.
in Rustzuk-Giurgevo Mittwoch Vm.	(von da per Bahn weiter),
„ Konstantinopel Donnerstag Nm.	II. von Konstantinopel Dinstag Nachm.
II. von Bazias Sonnabend 9 U. früh.	„ Rustzuk-Giurgevo Mittw. Ab.
in Rustzuk-Giurgevo Sonntag Vm.	in Bazias Freitag Nachm.
„ Konstantinopel Montag Nm.	„ Budapest Sonntag früh.
	„ Wien Montag Abends.

Wien, am 30. März 1875.
Die Betriebs-Direction.

Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Grund-Kapital . . . . **Rmrk. 5,142,857. —.**
Reserven . . . . . . „ **5,590,074. 54.**
Die Gewinn-Antheile der Versicherten für 1874 können von jetzt ab bei dem Unterzeichneten und bei den Bezirks-Agenten erhoben werden. [8186]
Lebens-, Leibrenten-, Alterversorgungs- und Aussteuer-Versicherungen, mit und ohne Gewinnbetheiligung der auf Lebenszeit Versicherten, werden zu den billigsten Prämien und unter den liberalsten Bedingungen abgeschlossen.
Agenten werden unter vortheilhaften Bedingungen angestellt.
Emil Werther,
General-Agent für Schlesien,
Breslau, Ohlauer-Stadtgraben 18.

Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. B.
Die Versicherung gegen diesjährige Verloosung übernehmen billigst
Oppenheim & Schweitzer,
[7000] **Ring 27.**

Alle Arten Kutschwagen
neuester Façon empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen
Leopold Jendrisek,
[2520] **Ratibor, Kohlenstraße Nr. 1.**

Magdeburger Mostrich
aus der Fabrik [8158]
Peikert & Co.,
Wernigerode am Harz und Magdeburg,
empfehlen zu Fabrikpreisen in 1/1, ½ und ¼ Ankern von 5—8 Thlr. per Anker incl. Faß
Jacoby & Neumann,
Catharinenstraße 5.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [7421]

Breslauer Gewerbeverein.
Die Mitglieder unseres Vereins, welche an dem zu Neisse am 12. und 13. Juli stattfindenden 12. Schlesischen Gewerbetage, sowie den damit verbundenen Excursionen theilzunehmen wünschen, werden ersucht sich bei Herrn **Pracht** (Ohlauerstraße 63) melden zu wollen. [8189] **Der Vorstand.**

Vom 20. d. Mts. ab sind meine Sprechstunden von 9—10 u. 3—4 U.
Dr. Gottstein.

Sprechstunden für Hautkranke:
Täglich von 9—11 und 3 4 Uhr.
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44.45 (am Königsplatze).

Für **Frauen- und Kinderkrankheiten** Dr. **Dyrenfurth,** Neue-Graupenstr. 17, 8—9, 2—4. [7822]
Impfung mit frischer Lymphe Mittwoch und Sonnabend Nachm. 3 Uhr.

Verlag von
Eduard Trewendt in **Breslau.**
Geschichte des Preussischen Staats
von
Dr. Felix Eberty,
Professor in Breslau.
In sieben Bänden.
Octav. Preis: 43 Mark 50 Pf.
Dauerhaft in 6 Hlbfrzbdn. gebunden Preis: 51 Mark.

Fr. von Kraue's Werke.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.
Reiter und Jäger. Eine Erzählung in drei Büchern. 8. 2 Bde. Preis M. 9.
Aus der Säbeltasche eines alten Cavalleristen. Erzählungen. 8. Preis M. 6.
Der Kapitain. Erlebnisse eines westfälischen Edelmannes. Roman in 3 Bänden. 8. Preis
[1914] M. 15.
Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**

Wichtige Neuigkeit.
Im Verlage von **E. Bidder in Leipzig** erschien soeben und in
Goerlich & Coch's Buchhandlung
in Breslau, Ritterplatz 4,
vorräthig:
Der Culturkampf in Preußen
und [8188]
seine Bedenken.
Von
J. H. v. Kirchmann,
Mitglied des deutschen Reichstages und des Preuß. Abgeordnetenhauses.
Preis: 75 Pf.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2358]

Compagnon-Gesuch. [8161]
Zur Erweiterung eines äußerst lucrativen, seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge betriebenen soliden Geschäfts, welches weder von der Mode, noch von ungünstigen Conjuncturen abhängig ist, wird bald ein stiller oder thätiger **Socius** evangel. Confession mit einer Capitalseinlage von 3—6000 Thlr. gesucht. Die Einlage kann auf Wunsch hypothekarisch sicher gestellt werden und wird ein Nettogewinn von mindestens 20 pCt. garantirt. Photographie erwünscht.
Reelle Offerten übernehmen zur Beförderung sub H. 21978 die Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

8 **Stück junge Kühe,** frischmelkend oder hochtragend, und **4 Stück tragende Fersen** aus gesunder, milchreicher Heerde, werden **zu kaufen** beabsichtigt. [2618]
Gefl. Off. erbittet das **Rent-Amt Ponoschau per Schierokau Oberschlesien.**

Ein Leinenfabrikations-Geschäft, seit 12 Jahren bestehend, mit guter Kundschaft, ist zu verkaufen und bald zu übernehmen. Offerten unter L. 53 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Holz- und Mauerschwamm.
Den so zerstörend auftretenden Holz- und Mauerschwamm beseitige ich radical unter Garantie in Wohnungen, Kirchen, Remisen ꝛc. jeglicher Bauart durch mein geruchloses Präparat, welches ich seit 17 Jahren mit dem vollständigsten Erfolge angewendet habe, gleichzeitig auch die sich bildende Feuchtigkeit und Nässe an den Wänden der Wohnungen, verbunden mit einer ohne Kosten herzustellenden Ventilation behufs Reinhaltung der Luft in geschlossenen Räumen, worüber mir die besten Empfehlungen hochgestellter Personen zur Seite stehen. [2659]
Zobten a./B. A. Vogt.

Ein Gut
in Oberschlesien, eine halbe Stunde von der Stadt und Bahn entfernt, von ungefähr 80 Morgen, mit einem schön gelegenen Wohnhause, bestehend aus 10 Zimmern und andern Räumlichkeiten, angrenzend ein 7 Morgen großer Park und andere zum Gute gehörige Gebäulichkeiten; ferner eine Gärtnerei und eine Restauration (neu gebaut), ist für den Preis von 23,000 Thalern zu verkaufen. [2573]
Offerten unter Nr. 24 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Eine Villa
in Oberschlesien, ½ Stunde von Neisse reizend gelegen, mit 7 Morgen großem Park, ist zu verkaufen. Offerten unter Nr. 25 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [2574]

Reelles Haus-Kauf-Gesuch.
Ich suche als **Selbstkäufer** in guter Lage ein Haus mit großem Hof zu pachten und sind mir geeignete Offerten angenehm. [6840]
Näheres sub Chiffre R. 245 an die **Annoncen-Expedition von Ryba & Co. in Breslau.**

Ein in bester Straße zu **Oels** belegenes massives **Wohnhaus,** desgleichen Nebengebäude und bequemer Hofraum — zu jedem Geschäft sich eignend — unkündbarer Hypothekenstand — 3 bis 4000 Thlr. Anzahlung — **ist billig zu verkaufen.** Nur Selbstkäufer wollen sich melden beim Kaufmann Herrn **F. Jüngling in Oels.** [2658]

Gasthof-Verkauf.
In einer Kreisstadt im Gebirge Niederschlesiens, reizende Umgegend, ist ein am Ringe gelegener, massiver, im guten baulichen Zustande befindender Gasthof Verhältnisse halber billig zu verkaufen. [7649]
Hypotheken fest, gut, Anzahlung 4000 Thaler, mehrere Morgen sehr guter Acker, Wiese, ein Obst- und Gemüsegarten, massive Stallung zu 40 Pferden, geschlossener Hofraum, mehrere helle Schüttböden sind vorhanden. Die Räumlichkeiten eignen sich auch zur Anlegung einer Destillation, wovon erst eine am Orte; gutes Wasser ist im Hofe; ein starker Getreidemarkt existirt daselbst. Anfrage unter F. K. **Haasenstein & Vogler, Hirschberg.**

In einem der schönsten Thäler des Schlesischen Gebirges ist eine herrschaftliche Besitzung, bestehend in einer **Villa** nebst **Glashaus, Gärtnerwohnung** und **Wirthschafts-Gebäude,** [8033]
preiswerth zu verkaufen.
Die Gebäude sind neu und solid, die Villa ist geräumig und elegant gebaut. Das Grundstück ist einige 40 Morgen groß und würde sich, da Wald und Wasser dazu gehören, auch zur Anlage einer Kaltwasserheilanstalt eignen. Die Eisenbahn ist 10 Minuten davon entfernt.
Offerten sub **J. X. 5683** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Mein in schöner Gegend an der Straße, ¾ Stunden von Brieg, gelegenes **Gasthaus** und eingerichtete **Fleischerei** mit einigen Morgen Acker (gutem Boden), mit neuen, schönen Gebäuden, bin ich willens mit Inventarium sofort **zu verkaufen.** Kirchdorf und einziges Gasthaus am Ort.
Nähere Auskunft wird die Güte haben ernstlichen Selbstkäufern zu ertheilen Herr **E. Simon in Brieg.**

Eine schöne, nahe bei Ratibor und der Bahn gelegene Besitzung ist zu verkaufen, event. vom 1. Juli c. zu verpachten; dieselbe besteht aus einem neu erbauten und comfortabel eingerichteten [2648]
Restaurationslocale,
Concert- resp. Tanzsaal nebst Gast- und Wohnzimmern, einem
Gesellschaftsgarten
mit Inventarium und kleinem Park. Preis solide, Anzahlung gering. Kauf- und **Pachtlustige** mögen sich melden bei **P. Hennig in Ratibor.**

Ein altes, feines Geschäft mit bester Kundschaft, welches Kenntnisse nicht gerade erfordert, namentlich Damen paßt, ist zu verkaufen. Bei 4—5000 Thlr. Anlage sichert dasselbe eine schöne Existenz. Adr. unter Chiffre A. B. 826 befördert das **Stangen'sche Annoncenbureau, Breslau, Carlsstraße Nr. 28.** [8198]

Bekanntmachung. [541]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3159 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Nathan Landsberg** hier in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Louis Buki** erfolgte Erlöschen der Einzel-Frma **Louis Buki** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1241 die von den Kaufleuten **Louis Buki** und **Nathan Landsberg**, beide hierselbst, am 15. Juni 1875 hier unter der Firma

Louis Buki

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [540]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1231 die durch den Austritt der verehelichten **Emilie Marx** aus der offenen Handelsgesellschaft **Kupillas & Marx** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4003 die Firma **Kupillas & Marx** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Hugo Kupillas** hier eingetragen worden.

Breslau, den 15. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [542]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 684 das Erlöschen der dem **Nathan Landsberg** von dem Kaufmann **Louis Buki** für die Nr. 3159 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Louis Buki** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 15. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [543]

In unser Procuren-Register ist Nr. 886 **Wladimir Sobieslawsky** hier als Procurist der hier bestehenden, in unserem Gesellschafts-Register Nr. 1236 eingetragenen Handels-Gesellschaft **Robey & Comp.** heute eingetragen worden.

Breslau, den 14. Juni 1875.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1379]

In unserem Firmen-Register sind

1) eingetragen:
Nr. 1346 die Firma **H. Gutherz** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Heymann Gutherz** daselbst;
Nr. 1347 die Firma **L. Munk** zu Klein-Zabrze und als deren Inhaber der Kaufmann **Levy Munk** daselbst;

2) gelöscht:
Nr. 982 die Firma **Felix Liebersky** zu Siemianowitz.

Beuthen OS., den 4. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1380]

In unserem Gesellschafts-Register ist heute die Löschung der sub Nr. 161 eingetragenen Handelsgesellschaft **Tarnowitzer Farben-Fabrik John & Wachsmann** vermerkt worden.

Beuthen OS., den 8. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1381]

In unserem Procuren-Register ist sub Nr. 118 als Procurist der Firma **E. Sachs** in Kattowitz der Buchhalter **Siegfried Freund** daselbst heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 8. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Aufforderung [1386]
der Concurs-Gläubiger nach Festsetzung einer zweiten Anmeldungsfrist.

In dem Concurse über das Privat-Vermögen des Kaufmanns **Alwin Schmidt** in Kattowitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 17. Juli 1875
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 22. Mai 1875 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ehrlich, Tarlau und Morgenroth zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Beuthen OS., den 9. Juni 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,
I. Abtheilung,
den 15. Juni 1875,
Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **A. Weißenberg Söhne** zu Kattowitz ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Juni 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 12. Juli 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [1387]

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. August 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Terminszimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ehrlich, Wrzodek, Tarlau hier, Zenthöfer zu Kattowitz, Fendler zu Myslowitz, Töpfer zu Tarnowitz und Walter zu Königshütte zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Concurs-Eröffnung. [1388]
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,
I. Abtheilung,
den 15. Juni 1875,
Vormittags 10 Uhr.

Aus Veranlassung des über das Gesellschaftsvermögen der Handels-Gesellschaft **A. Weißenberg Söhne** eröffneten Concurses ist auch über das Privatvermögen des Kaufmanns **Max Weißenberg** zu Kattowitz der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Juni 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Local, Termins-Zimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreisrichter Nagel

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 12. Juli 1875
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 7. August 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Walter und Schmiedicke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Concurs-Eröffnung. [1389]
Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen OS.,
I. Abtheilung,
den 15. Juni 1875,
Vormittags 10 Uhr.

Aus Veranlassung des über das Gesellschaftsvermögen der Handels-Gesellschaft **A. Weißenberg Söhne** eröffneten Concurses ist auch über das Privatvermögen des Kaufmanns **Jacob Weißenberg** zu Kattowitz der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 14. Juni 1875

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Pleßner von hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 29. Juni 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 27, vor dem Commissar Herrn Kreis-Richter Nagel

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 12. Juli 1875,
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 7. August 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 14. August 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal Terminszimmer Nr. 27, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Walter und Schmiedicke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Chausseegeld-Verpachtung.

Die Chausseegeld-Hebestelle zu **Wansen** in Stat. 0,5 der Kreis-Chaussee Wansen-Gusten, soll **vom 1. Juli c. ab auf 1 Jahr** verpachtet werden.

Zu diesem Zwecke ist ein Termin

auf Sonnabend, den 26. Juni c., Nachmittags 3 Uhr,

in unserem hiesigen Amtslocale anberaumt, zu welchem Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. [2625]

Die Bietungs-Caution beträgt 300 Mark.

Ohlau, den 14. Juni 1875.
Der Kreis-Ausschuß.
v. Eicke.

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 22. Juni c., Vormittags 10 Uhr, sollen durch den Actuarius **Mende** im Auctionslocale auf hiesigem Rathhause Kleider, Möbels, zwei Regulatoren, eine Nähmaschine, ein Flügel-Instrument, eine Harfe, ein Gewehr und ein Hirschfänger gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Freiburg, den 15. Juni 1875.
Kgl. Kreis-Gerichts-Commission.

Auction.

Montag, den 21. Juni c., Vormittags von 9 Uhr ab, werde ich das zum **Brunnenbauer Schurzmann**'schen Nachlaß gehörige sämmtliche **Handwerkszeug**, sowie die **Brunnenbau-Utensilien** 2c. und die vorhandenen **Vorräthe** an **Hölzern, Röhren** und **Steinen**; ferner diverse **Haus-** und **Küchen-Geräthe**, 1 Spazier- und 1 Bretterwagen, sowie verschiedene andere Gegenstände in der erblasserischen Besitzung Bahnhofstraße Nr. 20 hier meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. [1383]

Striegau, den 17. Juni 1875.
Krain, gerichtl. Auctions-Commissar.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot soll der Bau von

2 Artillerie-Wagenhäusern

auf dem Bürgerwerder im Wege der General-Entreprise durch öffentliche Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Zur Eröffnung der schriftlich einzureichenden, mit der Aufschrift:

„Submission auf den Bau zweier Wagenhäuser"

zu versehenden Offerten ist ein Termin auf

Montag, den 21. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Artillerie-Depots — Burgfeld Nr. 10 — anberaumt.

Die Bedingungen nebst Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, erstere auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden. [1356]

Breslau, den 12. Juni 1875.
Artillerie-Depot.

Bekanntmachung.

Die Lieferung **einer Thurmuhr** für den Neubau der St. Salvator-Kirche hierselbst soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. [1368]

Versiegelte mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 200 Reichsmark beizufügen, sind

bis Freitag, den 9. Juli c., Vormittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse einzureichen.

Zeichnung des Thurmes, wie die Bedingungen liegen im Baubureau der St. Salvatorkirche — Bohrauerstraße — zur Einsicht aus.

Breslau, den 14. Juni 1875.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Destillateur **Hirsch Horowitz**, wohnhaft zu Bendzin in Polen, Sohn des Propinators **Elias Horowitz** und dessen Ehefrau **Franciska**, gebornen **Goldfinger** zu Tilmanow, und die **Caroline Totschek**, wohnhaft zu Sadzawka, Tochter des Wirthschafters **Löbel Totschek** und dessen Ehefrau **Jettel**, geborenen **Kosterlitz** zu Siemanowitz die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt und sind etwaige darauf sich stützende Einsprachen bei demselben anzubringen. [2663]

Georgshütte, am 17. Juni 1875.
Der Standesbeamte.
Strahl.

Bekanntmachung.

Die fünfte **Lehrerstelle** an hiesiger evangelischer Elementarschule ist am 1. October c. zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 750 Mark, freie Wohnung und 90 Mark Feuerungs-Entschädigung. [1385]

Bewerber wollen ihre Zeugnisse baldigst an den Magistrat einsenden.

Herrnstadt, den 17. Juni 1875.
Der Magistrat.

Freiburg, den 16. Juni 1875.

Schulhaus-Bau-Verdingung.

Die **Maurer-, Zimmer- Klempner Schieferdecker-** und **Schmiede-Arbeiten** zum Bau eines Gebäudes für die hiesige höhere Bürgerschule sollen im Wege der Submission verdungen werden. Die Offerten sind bis zum 10. Juli d. J. an uns einzureichen und wird die Eröffnung derselben **Montag, den 12. Juli c., Nachmittag 4 Uhr,** in Gegenwart der erschienenen Bewerber erfolgen. Der Kostenanschlag, die Zeichnungen und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in unserem Büreau zur Einsicht aus, auch werden auf Verlangen Abschriften von dem Anschlage und den Bedingungen gegen Zahlung der Copialien ertheilt.

Der Magistrat. [1384]

Bekanntmachung.

Zum 1. October d. J. soll an unserer evangelischen Schule **ein Lehrer,** event. **eine Lehrerin,** mit einem Gehalt von 750 Mark nebst freier Wohnung, event. 120 Mark Miethsentschädigung, angestellt werden.

Meldungen sind unter Einreichung der Zeugnisse bis zum 30. d. M. an uns zu richten. [1377]

Pleß, den 16. Juni 1875.
Der Magistrat.
Höfer.

Steinkohlenlieferung

von über 400,000 Centner bester Gaskohlen sofort zu vergeben. [6855]

Schriftliche Offerten, Preis ab nächster Grubenstation, zu richten an Herrn **Moritz Zwettels**, Breslau, Tauenzienplatz 5. Agenten verbeten.

☞ Jeder Posten Juwelen, Gold, Silber, Uhren und sonstige Waaren werden per Cassa gekauft durch das Commissions- und Vermittelungs-Bureau **Germania** von **Jacob Kretschmer** in **Beuthen OS.** [8205]

Gelegenheitskauf. 1 Faß 1868er Rothwein, 1 Faß 1868er Rheinwein wegen Raummangel billig zu verk. unter St. R. 50 postlagernd Breslau.

Unter Garantie der Wirkung.

Zur sicheren Tödtung aller Arten des namentlich im Sommer so lästig werdenden Ungeziefers, als Wanzen, Schwaben, Flöhe, Motten 2c. empfehle unter Garantie der Wirkung

Tineol,

stärkste Qualität, in Büchsen à 2½, 5, 7½ u. 10 Sgr.

Schwabenpulver,

giftfrei, Schwaben sicher tödtend, allen andern Thieren unschädlich, in Büchsen à 7½, 15 Sgr. u. 1 Thlr.

Echt Dalmatiner

Insectenpulver,

in Büchsen à 3, 5, 10 und 15 Sgr., ausgewogen à Pfd. 1 Thlr. und 1 Thlr. 10 Sgr. [7004]

Mottenpulver,

in Holzbüchsen à 5 Sgr., nicht genug zu empfehlen zur Conservirung von wollenen Stoffen und Pelzwerk.

S. G. Schwartz,

Ohlauerstraße Nr. 21.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein anständiges Mädchen, mosaischer Confession, wird für ein Destillations-Geschäft einer Provinzialstadt sofort als **Schänkerin** gesucht.

Meldungen beliebe man an Herrn **Struck** in **Breslau, Reuschestraße Nr. 42**, gelangen zu lassen. [6854]

Für ein Colonialwaaren-Geschäft wird zum sofort. Antritt ein tüchtiger Expedient, poln. sprechend, bei 360 Rmk. und freier Station gesucht. [2619]

Offerten unter K. R. 80 postlagernd Beuthen OS.

Vacanzen-Bureau

A. Ostermann,

Breslau, Herrenstraße 31,

placirt kaufmännisches Personal jeder Branche. [6846]

Jeder Nachweis für Principale kostenfrei.

Stadt-Reisender

für sehr courante Artikel gegen günstige Bedingungen gesucht. [6837]

Sofortige Offerten sub R. 57 nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung entgegen.

Ein Reisender, der in sächs. Manufactur, Meerane längere Zeit vertreten, dem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht Stellung. [6828]

Gefl. Offerten B. 56 werden in der Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

☞ **Ein tüchtiger Buchhalter** mit schöner Handschrift melde sich bald unter Chiffre R. M. postlagernd Breslau. [6841]

Ich suche per 1. Juli für mein Manufacturwaaren-Geschäft en gros

einen Commis,

der mit der Branche und Buchführung vertraut ist. [2664]

Ratibor. Isidor Glasel.

Ein Commis

für Galanterie- u. Weißwaaren gesucht. [8209]

Germania, Reuschestraße 52.

Einen Commis,

der auch polnisch spricht und einigermaßen mit der einfachen Buchführung vertraut ist, sucht zum 1. Juli c.

Der Meldung sind Zeugnisse beizulegen. [2661]

S. Krause in Oppeln.

Mehl- und Productenhandlung.

Ein Commis, Specerist, sucht per 1. Juli oder später Stellung. Gefl. Offerten unter N. B. postlagernd Guttentag. [6724]

Ein Commis (mos.), der Colonial- und Schnittwaaren-Branche vollständig firm, sucht, gestützt auf beste Referenzen, gleichviel welche Branche, per 1. Juli c. Stellung. Off. beliebe man F. S. 100 postl. Borsigwerk einzus.

Ich suche einen polnisch sprechenden, im Specerei- und Eisenkurzwaaren-Geschäft routinirten und im Expediren gewandten [2660]

Commis.

Tarnowitz. Theodor Peschke.

Ein junger Mann, gelernter Specerist und Destillateur, sucht veränderungshalber per 15. Juli oder 1. August c. Stellung. [6833]

Gefl. Offerten werden unter M. L. 20 postlagernd Tarnowitz erbeten.

Ein mit dem Hanfgeschäft gründlich vertrauter junger Mann wird gegen gutes Salair gesucht. [8194]

Adressen sub H. 01366 b. werden erbeten an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Lübeck.**

Eine Schleußerin

wird gesucht im [8193]

Liqueur-Geschäft von J. C. Hillmann,

Breslau, Junkernstr. 16.

Für mein Tuch- und Herren-Confections-Geschäft suche ich zum ersten August oder 1. September

einen jungen Mann,

welcher flotter Verkäufer, mit der Branche vertraut und der einfachen Buchführung mächtig sein muß, zu engagiren. [2649]

Reflectanten wollen sich gefl. an mich wenden.

Quedlinburg am Harz, den 15. Juni 1875.

G. Berliner.

Ein junger Mann (mos.), Destillateur, sucht per 1. August, andernfalls auch noch eher, **als Reisender** für ein Spirituosen-Geschäft Stellung, welcher schon eine lange Zeit in dieser Branche mit Erfolg gereist. Gefl. Off. bitte unter Chiffre S. T. 44 postl. Oppeln OS. niederzulegen.

Destillateurgesuch.

Für eine Spiritusfabrik und Liqueur-Destillation wird ein Destillateur gesucht, der die Herstellung feinerer Liqueure gründlich versteht und schon in größeren Fabriken thätig war.

Neben dauernder angenehmer Stellung wird entsprechendes Salair zugesichert und kann der Eintritt per 1. September, eventuell auch früher, geschehen. [8195]

Offerten unter Beifügung von Zeugnissen sind unter Z. 72285 an die Herren **Haasenstein & Vogler** in **Stuttgart** zu richten.

Für Capitalisten

und Bauunternehmer!

Ein tüchtiger renommirter Architect und **Baumeister** sucht zur Begründung eines schon im Gange befindlichen, sehr rentablen Baugeschäftes in Stettin, mit einem Capitalsmann in geschäftliche Verbindung zu treten, um sich event. zu associiren. Gefl. Offerten erbeten M. Z. 100 postlagernd Hauptpost Stettin. [2666]

Tüchtige Ziegelmeister

für **Ringofen-Betrieb, aber nur solche, werden gesucht.** [8208]

Offerten sub **J. Z. 5759** befördert **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Oekonom findet als Assistent bei 80 Thlr. Gehalt und fr. Station bald. Stellung. Persönl. zu melden im **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [8196]

Ein Mühlen-Werkführer,

gestützt auf gute Zeugnisse, und mit der Feder vertraut, sucht unter soliden Ansprüchen zu Johanni oder für später Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre **S. A. 75.** postlagernd Jauer höflichst erbeten. [8210]

Für meine Mode- und Tuch-Waaren-Handlung suche ich [6839]

einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen.

Bernhard Cohn in Oppeln.

Für unsere [2580]

Galanteriewaaren-, Eisen- und Leinen-Handlung en gros & en detail

suchen wir

einen Lehrling,

ohne Unterschied der Confession.

Hirschberg i. Schl.

Wwe. Pollack & Sohn.

Für mein Leinen- und Baumwollen-Waaren-Engros-Geschäft suche ich einen **Lehrling** zum sofortigen Antritt.

[6829] **S. Lemberg jr.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Herrenstraße 3

[6850]

ist per Michaeli die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Entree, zu vermiethen.

Näheres bei **W. Löwy**, Herrenstraße 28 par terre, früh 8–9 Uhr.

Sonnenstraße Nr. 37 ist vom 1. Juli c. ab ein Quartier von 5 Zimmern nebst Beigelaß zu vermieth.

☞ Gesucht ☜

wird per 1. October c., oder später, ein zu **Bureaux geeignetes, im Innern der Stadt gelegenes großes Quartier** von mindestens 10 Zimmern im Parterre oder ersten Stock.

Offerten mit Angabe des Miethspreises und unter Beifügung eines Grundrisses mit Maßstab bittet man bei **Rudolf Mosse, Breslau**, sub Chiffre O. 1689 abzugeben. [8207]

Ecke Berlinerstr. und Striegauer Platz 5.7 sind Räume zu Fabrikanlagen, Lagerböden, Remisen, ein großer Holz- oder Kohlenhof 2c. billig zu verm. Näheres bei **London**, Junkernstraße 12. [7685]

Wohnungen und Geschäfts-Locale sind bald zu verm. **Friedrichstraße 57,** dicht an der Zimmerstr.

Antonienstr. 14 ist der 3. Stock, 4 Zimmer, Küche, möblirt oder unmöblirt per 1. Juli zu vermiethen.

Alexanderstraße 32,

nahe am Lobetheater, ist am 1. Juli die 1. Etage, 5 Zimmer nebst Zubehör, Gas, Wasserleitung und Closet zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Fr. Ehlers.** [6851]

Eine herrschaftliche Wohnung, 8 Piecen mit allem Comfort für den billigen Preis von 450 Thlr., Stallung und Wagen-Remise, **Ecke Berlinerstr. und Striegauer Platz Nr 5.7,** zu verm. Näh. bei **London**, Junkernstraße 12. [7686]

Zwei Laden

sind **Vorwerksstraße 7** zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [8200]

Nachdem die für den Wollmarkt bestimmt gewesenen Räumlichkeiten unseres Speicher-Etablissements geräumt sind, haben wir wieder [8191]

Remisen und Böden

zu soliden Preisen sofort zu vermiethen.

Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 20 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Freiburg. — Abg. 5 U. 30 M. fr. — Ank. 10 U. 15 M. Abds.

Nach Prag und Wien über Freiheit.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. 5 Min. Nachm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 6 U. 30 M. fr. (nur bis Glogau). — 8 U. 35 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 55 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 12 U. 15 M. Mitt. (nur von Rothenburg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 8 U 50 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Glatz:

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 10 U. 31 M. Vorm. — 4 U. 56 M. Nachm. — 8 U. 11 M. Ab. (nur bis Frankenstein.)

Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Frankenstein.) 9 U. 37 M. Vorm. — 2 U. 24 M. Nachm. — 8 U. 51 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 21 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 2 U. 31 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr 1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 9 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 9 U. 13 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels: von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 3 U. 25 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof) — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld) — 10 U. Abds. (Courierzug vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 15 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M. Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 35 M. Abds. (Schnellzug).

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.

Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:

Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.

Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 18. Juni 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Pres. cons. Anl.	4½	105,45 bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92,25 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	135,50 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	101 B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,50 bzB.	—
do. do.	4	96 bz	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	95,10à15 bz	—
do. do. ...	4½	102,20 bzB.	—
do. Lit. B. ..	3½	—	—
do. do. ...	4	— [bz	—
do. Lit. C....	4	I. 96 B. II. 94,90	—
do. do. ...	4½	102,20 bzB.	—
do. (Rustical)	4	I. 95 B.	—
"	4	II. —	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 G.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93,25 bz	—
do. do.	4½	99,50 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bz	—
do. do.	5	100,70 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente.	5	—	72,40 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,30 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,30 bzB.	—
do. Loose1860	5	—	116,75 G.
do. do. 1864	—	—	304 G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,75 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	84,50 G.
do. do.	5	—	82,20 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	92 G.	92,40 G.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	81,50à80,75 bz	—
Oberschl. ACD	3½	138,25 G.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	131 bz	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	108,25 bzG.	—
do. St.-Prior.	4	110,50 G.	—
R.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	89,50 B.	—
do. Litt. G.	4½	95,75 bz	—
do. Litt. K.	4½	94 B.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,50 bzG.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 G.	—
do. 1874.	4½	98,40 B.	—
do. Lit. F.....	4½	100,50 G.	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101,50 G.	—
do. 1869	5	104 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104 B.	—
R.-Oder-Ufer...	5	104 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	105,50 G.
Lombarden ...	4	188,50 G.	pr 189à88,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	—	pr 510,50à9,50 b
Rumänen-St.-A.	4	34,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	72,75 B.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	70 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	85 B.
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	70à69,50 bz	—
D. Reichsbank	—	137,75 B.	135,75 B.
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	80,25 G.
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	94 bzG.	pr 94,25 bz
do. Bodencrd.	4	94,25 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,75 bz
Oesterr. Credit	4	395 G.	pr 397,50à95 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28,25 G.
Laurahütte	4	97,50 G.	pr 97,25 bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	33,25 B.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	87,50 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	92 B.
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	—
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,05 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,80 bzB.	—

Wechsel-Course vom 18 Juni.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	172,20 B.	—
do. do.	3½	2M.	170,60 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,60 bz	—
do. do.	3½	3M.	20,43 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,50 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	281,50 B.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,50 G.	—
do. do.	4½	2M.	182 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation (pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	Pf.	mittle M.	Pf.	ordinäre M.	Pf.
Weizen weisser, ...	19	—	17	30	15	10
do. gelber	17	80	15	80	15	—
Roggen, ...	15	70	14	50	13	20
Gerste, ...	14	20	13	—	11	50
Hafer, ...	16	30	14	30	13	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	—	—	—	—	—	—
Winter-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 4,70—5,00 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 22,50—24 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 19 Juni.

Roggen 138 Mrk., Weizen 172, Gerste 150 Hafer 147, Raps 270, Rüböl 57,50, Spiritus 51.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 51,00 B., 50,20 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,72 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 46,00 G.

Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Ign. Seckles.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.